

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
geld. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefgeld. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die
136 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einschlägiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen, 2 Bll. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Preisverhältnis entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 543.

Wiesbaden, Sonntag, 21. November 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Große Entscheidungen.

Zwei Tatsachen stehen fest: Die eine ist, daß für den Reichskanzler und Ministerpräsidenten kein äußerer und kein zwingender Anlaß vorliegt, schon demnächst genauer mitzuteilen, wie er sich die preussische Wahlreform vorstellt. Die zweite Tatsache ist, daß diese Wahlreformfrage wohl für einige Zeit noch, vielleicht sogar ein Jahr lang, vertagt werden kann, daß sie aber unerbittlich eine Antwort heißen wird, eine Antwort, die nicht gewunden und dilatorisch sein kann, die vielmehr so deutlich sein muß, daß auch der einfachste Sinn verstehen wird, ob die heutige unzufutige Übermacht der Konservativen fortauern oder aber durch die Wirkung eines gerechten Wahlgesetzes gebrochen werden soll. Diese beiden Tatsachen also, die sich, formal angesehen, nur gerade an der Peripherie berühren und sich nicht schneiden, hat man vor Augen. Herr v. Bethmann-Hollweg kann, wenn er will, noch geraume Zeit schweigen; er kann alle Parteien im ungewissen darüber lassen, wer eigentlich er ist und was er vorhat. Eines Tages aber wird er sprechen müssen. Dann kann im Reich und im Reichstage schwerlich etwas geschehen und gefordert werden oder unterlassen werden, was sich an Wichtigkeit mit der Kernfrage der gesamten preussisch-deutschen Politik vergleicht, nämlich eben mit dem Problem der preussischen Wahlreform. Alles andere ist Beiwerk. Hier ist der Kern der inneren Lage, der Ausgangspunkt für unvermeidliche Entwicklungen, für Kämpfe, Niederlagen und Siege. Je näher wir dem Wiederbeginn der parlamentarischen Session rücken, desto mehr fällt alles Zufällige und Untergeordnete ab von den Interessen der Parteien und von deren Befundung in der Öffentlichkeit. Man merkt es vor allem an der Unsicherheit und zugleich Dringlichkeit des konservativen Gebarens, daß die Rechte das starke Gefühl für den nahenden Entscheidungskampf hat. Auf die Regierung wird mit Drohungen wie mit Umschmeichelungen einzuwirken versucht, die Krone selbst wird in den Parteikampf hineingezogen, und dem Könige wird unterstellt, — wir teilen die betreffenden Äußerungen des hollsteinischen Grafen Reventlow mit — daß er nur mit Widerstreben jenen Satz der vorjährigen Thronrede gesprochen habe, der eine Wahlreform verhieß. Diese nervöse Geschäftigkeit würde nicht zu beachten sein, wenn die Konservativen erwarten könnten, daß die Wahlreform entweder auf die lange Bank geschoben werden oder nur als schwächliches Kompromiß gedacht sein soll. Mittrauen in eine Regierung, die durch ihre Organe von

den höchsten Stellen bis zu den subalternen Posten von der Rechten abhängt, wird immer nützlich sein, andererseits jedoch steht es mit der preussischen Wahlreform so, daß sie selbst dann, wenn die Anträge der Konservativen möglichst berücksichtigt werden sollen, unweigerlich den konservativen Bestehstand wird schwächen müssen, daß sie also unweigerlich die schärfste Opposition der Rechten wird hervorrufen müssen. Nun ist Herr von Bethmann-Hollweg ein kluger Mann, und es könnte sein, daß er sich demgemäß sagt, es verlohne sich nicht, den Konservativen allezeit entgegenzukommen und damit zwischen zwei Feuer zu geraten, es sei also zweckmäßiger, die doch nicht zu umgehende Gegnerschaft von jener Seite dadurch lahmzulegen, daß die Wahlreform wirklich eine wird, die solchen Namen verdient, daß sie hiernach den liberalen Ansprüchen genügt, da sie den Konservativen niemals genügen kann. Man hat es mit anderen Worten mit zwei Möglichkeiten zu tun: entweder taugt die vorzuschlagende Reformvorlage nichts, und dann wird ihr Urheber das Opfer sowohl des konservativen Mißvergnügens über jede Art von Reform wie der liberalen Entrüstung über eine mangelhafte Reform werden, oder die Vorlage befriedigt die liberalen Wünsche, und dann wird es darauf ankommen, ob der leitende Staatsmann den Mut und die Kraft besitzt, gestützt auf das liberale Bürgertum, den Kampf mit der Rechten auf der ganzen Linie nicht bloß der Gesetzgebung, sondern vor allem der Verwaltung aufzunehmen. Um diese Entscheidung nun kann sich Herr v. Bethmann-Hollweg, wie gesagt, noch einige Zeit herumdrücken, und wir erwarten auch nicht, daß schon in diesem Winter eine völlige Klärung der Lage eintreten wird. Aber es handelt sich nur um einen Zeitausschub. Wir wissen heute noch nicht, ob Herr v. Bethmann-Hollweg der Mann dazu ist, unter Umständen gegen die Konservativen zu regieren. Nach seiner Vergangenheit möchten wir es nicht glauben, aber man soll niemandem die Möglichkeit einer Entwicklung absprechen, zu der ihn die Verhältnisse auch gegen sein ursprüngliches und ererbtes Empfinden treiben könnten. Immerhin trauen wir dem leitenden Staatsmanne die Fähigkeit zu, tiefere Zusammenhänge im politischen Leben der Nation zu erfassen und hiernach ein heilsames Verständnis dafür zu gewinnen, daß es sich bei der preussischen Wahlreformfrage um die Fundamente des Staats- und Gesellschaftslebens handelt. Es könnte sein, daß Herr v. Bethmann-Hollweg mit seinen höheren Zwecken wächst; es könnte aber auch sein, daß seine Amtsführung mit einer Niederlage endigt, daß die Tragik der Größe fehlen würde, weil er nicht begriffen hat, daß der große Moment einen Mann verlangt. Noch einmal: von heute auf morgen und auch im nächsten halben Jahre wird sich nichts entscheiden. Aber es gibt keine Möglichkeit, die noch so weit hinausgeschobene Entscheidung am letzten Ende zu unterlassen.

Politische Übersicht.

Deutschland und Rußland.

L. Berlin, 19. November.

In Petersburg ist man nervös. Herr Tsvolski könnte, wenn man es so obenhin betrachtet, doch eigentlich zufrieden sein. Er hat den Jaren glücklich nach Italien und wieder von dort weg nach Livadia bugsiert, er hat den Grafen Reventlow zu ärgern gemeint, als er diese Reise mit Umgehung Österreich-Ungarns veranstaltete, und er scheint aus Raccogni mancherlei mitgebracht zu haben, was sein Herz erfreuen könnte, nämlich vor allem eine weitere Lockerung des österreichisch-italienischen Verhältnisses. Aber der Gegenspieler bleibt auch nicht gerade untätig. Schleicht Herr Tsvolski her, so schleicht Graf Reventlow hin, und man kann selbst an der Neua nicht bestreiten, daß er der bessere Schütze ist. Der Groll darüber wird den Leiter der russischen auswärtigen Politik auch gegen uns nicht freundlicher gestimmt haben. Man merkt es an verschiedenen Dingen, daß Herr Tsvolski nicht bloß gegen Wien, sondern auch gegen Berlin die Seite der Empfindlichkeit hervorkehrt. Wieder einmal hat man in russischen Blättern lesen können, daß die Nachgiebigkeit gegenüber der Reventlow'schen Politik im Herbst des vorigen Jahres durch eine deutsche Pression mit herbeigeführt worden sein soll. Wenn das auch nicht wahr ist, so wirkt es doch. Die russischen Stimmungen warten gewohnheitsmäßig ja nur darauf, eine neue Gelegenheit der Widerfächerhaft gegen uns zu bekommen, und wenn die Regierung in Verlegenheiten irgendwelcher Art ist, so hilft sie sich selbst am leichtesten durch eine Ablenkung des Grolls nach uns hin. So auch diesmal. Zwar weiß jeder Unterrichtete, daß Fürst Wilow damals nur einem ihm entgegengetragenen Wunsch nach Vermittlung nachkam und sich damit den Dank des Jaren und seiner Regierung verdiente. Aber die Legende von deutschen Drohungen will nicht sterben und, wie gesagt, sie wird in Petersburg am Leben erhalten, weil sie, je nachdem, Nutzen bringen kann. Eigentlich sollte es am deutsch-russischen Himmel freundlicher aussehen. Eine der ersten diplomatischen Aktionen des neuen Reichskanzlers war sein Meinungs-austausch mit Herrn Tsvolski, der sich im Juli oder August auf der Durchreise in Berlin befand und, wie natürlich, gern die Gelegenheit ergriff, sich dem Nachfolger des Fürsten Wilow zu verbinden. Man hörte damals, daß diese im Kabinett der russischen Botschaft geführte Unterhaltung beiderseits freundliche Eindrücke hinterlassen habe. Vielleicht sind diese Eindrücke seitdem nicht ganz geschwunden, aber, um es zu wiederholen, Herr Tsvolski ist wieder nervös geworden. Man kann sich ja vorstellen, daß ihm beispielsweise die Berliner Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nicht sonderlich behagte, zumal sich bei diesem Anlaß

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

p. m.

Von Lothar Schmidt.

An Sommersonntagen vormittags sieht man in den Straßen einer der vornehmsten Villenkolonien Berlins einen Mann spazieren gehen, der einstmals ein Herr war. Jetzt ist er im Osten von Berlin irgendwo ein kleiner Buchhalter mit 2400 Mark Gehalt. Die vielen fünfzigjährigen erzählen ein bewegtes Leben. Er trägt einen langen dunkelblauen Gehrock, der eng um die Hüften sich legt, über der Brust stets zugeknöpft ist und so tief hinabreicht über die Knie, daß kaum einen Viertelmeter breit das helle Beinkleid sichtbar wird. Seine Kopfbedeckung bildet ein grauer Zylinder mit schwarzem Bande. Gut, Rock und Hose stammen offenbar aus ersten Magazinen und zeigen die Mode vom Ende der achtziger Jahre. Der ehemaligen Eleganz freilich hat die Zeit nicht unerheblich Abbruch getan, trotz der offenbar sorgfältigsten Pflege, die der Eigentümer seinem Kostüm durch Bügeleisen, Bürste und Benzin angedeihen ließ. Wenn zum Stile der veralteten Kleidung eins nicht paßt, so ist es das Schuhwerk, ein Paar rindslederne, doppelseitige Halb-gamaschen billiger Proveniens und grobster Faktur. Beim Gehen stößt ihm die Hose häufig auf den oberen Schuhrand auf und bleibt daran hängen. Dann allerdings werden auch die nicht minder stillosen halbbaumwollenen, weißen Strümpfe sichtbar.

Würden die Bekannten und Freunde des Buchhalters aus Berlin O. welche Veränderung in ihm vorgeht all Sonntag vormittags, wenn er angetan mit den Reliquien seiner ehemals reichen Garderobe durch die Straßen der Villenkolonie wandelt, sie würden lächeln,

laut lachen würden sie sogar. Aber er verbirgt es ihnen geflissentlich, er verbirgt es selbst seiner Frau und den Kindern, die er herzlich lieb hat. Er nimmt auch die Seinen nie mit auf die einsamen Sonntagvormittags-spaziergänge. Sonntag nachmittags, ja da führt er als braver Familienvater sie mit Proviant besetzt nach Grünau oder Treptow oder sonst wohin. Doch vormittags, im grauen Zylinder und blauen Gehrock, muß er allein sein mit seinem Fühlen und Denken, muß er ungestört ein zweites Ich fest verschlossen unter dem doppelseitigen Bedingote herumtragen.

Vor einer Villa der Kaiserstraße bleibt er gewöhnlich lange stehend. Es ist dies ein elegantes, ein-stöckiges Haus, flach gedeckt mit weit über die Front ragendem Sonnendach nach Art der südlichen Landhäuser. Die Villa steht tief im dunklen Grün der Fichten und Kiefern. Durch die Nadelbäume leuchtet frisch das weiße Mauerwerk hindurch. Der große Vorgarten mit seinen nach englischer Manier hügelig angelegten Rasenflächen breitet eine vornehme Distanz zwischen den Bewohnern und die Straße. Mitunter sind monatelang die braunen Jalousien der Fassadenfenster hinabgelassen. Die Herrschaft ist auf Reisen. Alles Leben wäre dann da drinnen erloschen, jagte nicht zuweilen ein flinker Fox bellend über das Gras, die Sperlinge wegzuschrecken. Wenn aber die Herrschaft zu Hause ist, da geht es oft laut und lustig her im Park. Süßliche junge Mädchen in lichten Sommerkleidern und Herren in weißen Tennisanzügen oder in Uniformen sieht man Ball spielen und hört sie lachend englisch rufen: „Twenty — Shirty — out!“, während die Alten vorn auf der Terrasse sitzen und Tee trinken oder Bowle.

In dem kunstvoll geschmiedeten hohen Gittertor gewahrt man auf dem linken Türflügel ein stark vergoldetes P und auf dem rechten ein stark vergoldetes M. Es sind die Initialen des ersten Besitzers und Erbauers der Villa, eben jenes Buchhalters aus Berlin O.

Verflohen streicht oft P. M. mit der Hand über den gelben Glanz, überzeugt sich, daß Wind und Wetter den blinkenden Buchstaben nichts anzuhaben vermöchten seit fünfzehn Jahren und lächelt befriedigt.

Er lächelt, denn der Gram über den Verlust seines Reichthums ist längst einer stillen Resignation gewichen. Nur mit der Phantasie hängt er noch an dem Eink und der vergangenen Herrlichkeit. Dieser Phantasie läßt er allsonntags im blauen Gehrock und grauem Zylinder ihr gutes Recht widerfahren, während er an Wochentagen ein nüchterner, fleißiger, pflichtgetreuer Arbeiter ist bei Kladdo und Strasse.

Wohl weiß er, daß bei dem großen Wersenkraß damals ihm all sein Vermögen verloren ging samt der Villa; sobald er aber will und es sich einbildet, ist er noch ihr unumschränkter allseitiger Besitzer. Mit solcher Einbildung umschmeichelt er seine Sinne, liebt er seine Seele des Sonntags von zehn bis zwölf. Trifft es sich gerade, so plaudert er auch leutselig mit dem Hausmeister, erkundigt sich nach dieser und jener Renovation im Innern des Hauses, macht Vorschläge zu praktischen Neuerungen in Hof und Garten, erteilt Rat und Rüge. Der Hausmeister amüsiert sich köstlich über „das verrückte Subn“, geht aber auf alles ein und bekommt zum Schluß dafür eine Zigarre. Früher, in Abwesenheit der Herrschaft, gestattete er ihm auch, Park und Haus zu betreten; doch hat das aufgehört, einer strengen Weisung zufolge, nachdem der Eigentümer noch Hausmeister eine Ahnung davon, warum sich der sonderliche Kauz so für das Grundstück interessiert, sie suchen es auch weiter nicht zu ergründen.

Wenn P. M., dessen goldene Initialen an einer der schönsten Villen der Kolonie leuchten, den Heimweg antritt, schaut er sich neugierig nach allen Richtungen um, wach' neue Bauten dieses Jahr in der Kolonie wieder entstehen und welche alten Nachbarkhäuser mittels gedruckter Plakate als „zu vermieten“ oder „zu ver-

abermals die unverbrüchliche Festigkeit der Beziehungen zwischen Berlin und Wien befandete. Indessen wäre es doch wohl klüger und auch vornehmer, wenn man in Petersburg die Taktik der Nadelstiche unterlassen wollte, zumal bei dem unvorsichtigen Gantieren mit allerlei spitzen Gegenständen Selbstverletzungen vorkommen können. In verschiedenen Winkeln und Ecken von noch nicht aufgeklärten Vorgängen leuchtet das merkwürdige Dementi der offiziellen „Rossija“ hinein, die von Herrn Tswolski beauftragt worden ist, einen skandalösen Gehartikel des Fürsten Swiatopolk Mirski gegen Deutschland von den Reichshöhen der Regierung abzuschütteln. In diesem Artikel waren ziemlich blödsinnige Vorschläge zur Aufteilung Deutschlands unter seine Nachbarn gemacht worden. Nun ist aber das betreffende andere Blatt, die Petersburger „Wedomosti“, ein notorisch offizielles Organ, und wenn es schon Erstaunen erregen muß, daß ein solches Blatt derartig fanatische Verrücktheiten bringen kann, so ist es kaum weniger erstaunlich, daß man vierzehn Tage verstreichen ließ, bevor der Mißgriff dementiert wurde. An der sachlichen Verechtigung des Dementis braucht man ja nicht zu zweifeln. Fürst Mirski hat ganz gewiß nicht den Auftrag gehabt, durch jenen Teilungs-vorschlag Herrn Tswolski zu kompromittieren, aber darum bleibt doch die Stimmung bezeichnend, aus der heraus er schrieb. Jedenfalls wollen wir uns diese Episode merken.

Katholische und evangelische Männer! Reicht euch die Hand zum Frieden!

Unter diesem Zeitspruch wurde soeben von der Deutschen Vereinigung in Bonn ein Flugblatt herausgegeben, in dem die Notwendigkeit eines einträglichen Zusammenwirkens von Katholiken und Protestanten dargelegt, die Schäden des konfessionellen Unfriedens und seine Ursachen aufgedeckt und der Weg zur Versöhnung der konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete vorgezeichnet werden. Das Flugblatt betont eingangs, daß zwar der Kampf um Inhalt und Form des katholischen und evangelischen Glaubens nie ein Ende nehmen werde, daß er aber zum Unglück für die Nation werde, wenn er in verletzender Form und mit ungeeigneten Mitteln geführt werde. Eine der Hauptursachen des konfessionellen Unfriedens liegt, wie das Flugblatt weiter ausführt, in der konfessionellen Abgeschlossenheit, die sich in konfessionellen Vereinen aller Art geltend macht. Sie verhindert, daß sich die Angehörigen der christlichen Bekenntnisse verstehen lernen, und gegenseitige Vorurteile abstreifen. Noch schlimmer als auf wirtschaftlichem, sozialem und geistlichem Gebiete ist, so wird weiter ausgeführt, die Absperrung auf politischem Gebiete, wie sie insbesondere auf katholischer Seite durch die konfessionelle Zentrumpartei erzielt werde. Das Flugblatt beweist sodann klar und bündig an der Hand von schlagenden Beugnissen den konfessionellen Charakter des Zentrums, der von einzelnen Blättern dieser Partei in neuerer Zeit beständig abgeleugnet wird. Es weist sodann nach, daß das Zentrum den Zweck, den es zunächst erreichen wolle, nämlich die Rechte der Katholiken zu wahren, auf die Dauer nicht zu erreichen in der Lage sei, ihm vielmehr durch seinen konfessionellen Charakter geradezu entgegenwirke und das Gegenteil von dem erreiche, was es wolle. Eine katholische Partei müsse auf der evangelischen Seite als eine ständige politische Mobilisierung des Katholizismus angesehen werden. Sie müsse auch auf evangelischer Seite beunruhigend und aufreizend wirken.

Das Wesen einer konfessionellen Partei zwingt diese ferner auch, die konfessionellen Gegensätze wach zu halten, weil sie davon lebt. Sie muß deshalb immer betonen, die Religion sei gefährdet, sie muß immer einen Kulturkampf an die Wand malen. Der konfessionelle Charakter einer Partei führt auch in der Bekämpfung

der anderen Parteien dazu, daß fortgesetzt Politik mit Religion verquickt und diese zur Magd jener herabgewürdigt wird. Eine konfessionelle Partei stiftet ferner auch Unfrieden in den Reihen der eigenen Glaubensgenossen: diejenigen Katholiken, welche mit dem Zentrum nicht übereinstimmen, werden als minderwertige Katholiken und dergleichen bezeichnet. Die konfessionellen Gegensätze werden durch die Konfessionalisierung der Parteipolitik auch in das geschäftliche und private Leben hineingetragen, was am meisten zur Verhärfung des konfessionellen Zwiespalts beiträgt. Daraus folgt das Flugblatt als Hauptanwendung, daß Katholiken und Protestanten im öffentlichen Leben verständnis- und vertrauensvoll zusammenarbeiten müssen. „Dem konfessionellen Frieden würde es gewiß außerordentlich dienlich sein, wenn Katholiken in noch größerer Zahl als bisher in anderen politischen Parteien vertreten wären. Wenn die Zentrumpresse sagt, ein überzeugter Katholik könne keiner anderen Partei als dem Zentrum angehören, so ist das eine ungerechte Verdächtigung der anderen Parteien. Wenn die Zentrumpresse glaubt, die anderen Parteien beweisen nicht immer hinreichendes Verständnis für katholische Angelegenheiten, so wäre ein stärkerer Anschluß an diese der geeignetste Weg, katholische Anschauungen besser zur Geltung zu bringen.“ Insbesondere hat sich die Deutsche Vereinigung zur Hauptaufgabe gestellt, die konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete auszugleichen. Der Deutschen Vereinigung gehören katholische und evangelische Männer aus allen Parteien an, die ernstlich und ehrlich an diesem Ziele arbeiten. Das Flugblatt fordert deshalb Katholiken und Protestanten auf, durch Beitritt zur Deutschen Vereinigung den konfessionellen Frieden, welcher für unser deutsches Vaterland so notwendig ist, zu fördern.

Zuviel Statistik?

Über das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem statistischen Literaturmarkt macht der bekannte Mannheimer Kommunalstatistiker Professor Dr. S. Schott im „Deutschen Statistischen Zentralblatt“ folgende Ausführungen: Die Bibliotheken unserer statistischen Ämter sind ungeheure Zahlenschatzgräber. Tag für Tag erblicken neue Zahlenwerke das Licht der Öffentlichkeit — wie der euphemistische Ausdruck ja wohl lautet —; das Publikum nimmt zwar keine Notiz von ihnen, aber ein reger Austauschverkehr sorgt dafür, daß wenigstens einige Hundert Exemplare zu den gesinnungsverwandten Amtsstellen gelangen, um dort von Fleiß und Geschick ihrer Verfasser Zeugnis abzulegen. Und ihr Schicksal? ... Obligatorische Leichen aus durch die besetzte Behörde, Eintrag ins Sterberegister, d. h. in den Katalog, danach Verweisung in der Büchersammlung. Dort ruht das Buch, das vom Verfasser mit Sehnsucht erwartet, vielleicht mit Schmerzen geboren wurde, und harret der Auferstehungsstunde, die ihm nie schlägt; es wäre denn, daß ein inhaltsverwandtes Arbeitsgeliß sich seiner erinnert, oder daß es einem ratlos umherirrenden Doktoranden von ungefähr in die Hände fällt. Ist es über angedachte Eitelkeit, weshalb der Statistiker einen solchen Stand der Dinge schmerzhaft empfindet? So schmerzhaft, daß er sich das trostlose Märchen erfonnen hat, seine Veröffentlichungen müßten zwar vielleicht augenblicklich keine Beachtung finden, aber für spätere Untersuchungen stellten sie äußerst schätzbares Material dar? Wahn, Wahn, überall Wahn! Nirgends reiten die Toten so schnell wie in der amtlichen Statistik. Vorschläge und Versuche, diesem Übelstand abzuwehren, sind schon wiederholt gemacht worden. Ein Vergeß nach statistischen Veröffentlichungen ist da — vielleicht manchmal ein halbherziger, unentworfener, immerhin ein Bedarf — er findet aber keine Befriedigung, weil Angebot und Nachfrage aneinander vorbeischießen. Der Markt der statistischen Veröffentlichungen gleicht so einem schlecht organisierten

Arbeitsmarkt; er erfüllt seine Funktion nicht, weil es an einem richtigen Überblick über Angebot und Nachfrage mangelt und beide sich — um bei unserem Bild zu bleiben — nur auf dem Weg ungerichteter Umschau begegnen. Die Organisation des Marktes erhofft der Verfasser von der neuen Zeitschrift, in der er seine Ausführungen gemacht hat, dem „Deutschen Statistischen Zentralblatt“ (Leipzig, Teubner), das die Interessenten an der statistischen Literatur, besonders die nichtfachmännischen, über alle neuen Erscheinungen und ihren wesentlichen Inhalt fortlaufend unterrichtet und damit manchen für die verschiedensten Gebiete des praktischen Lebens wertvollen Untersuchungen die richtigen Leser und vielen Lesern die ihnen unbekannten Materialien zuführen, sie vor der „Versehung im Zahlenfriedhofe“ bewahren will.

Deutsches Reich.

npt. Verminderung des Anleihebedarfs für das Reich. Von unterrichteter Seite schreibt man uns: Als das bemerkenswerte Ergebnis des neuen Reichsetats für 1910 darf man wohl die Ermäßigung des Anleihebedarfs um 50 Millionen ansehen. Man wird sich erinnern, daß in der Denkschrift zum Finanzgesetz der Reichsfinanzreform der Anleihebedarf für nichtverwendende Anlagen in den nächsten 5 Jahren auf 800 bis 900 Millionen angenommen war. Rechnet man hierzu die Anleihen für werdende Anlagen, so ergab sich ein jährlicher Anleihebedarf von über 200 Millionen Mark. Und so weist denn auch der Etat für 1909 für einmalige außerordentliche Ausgaben die Summe von 203 Millionen auf, die im Wege des Kredits flüssig zu machen waren. Beteiligt an diesem Bedarf sind in erster Linie die Marine, die Reichspostverwaltung, der Festungsbaufonds und der Kaiser-Wilhelm-Kanal. Im nächsten Etat ist es nun gelungen, diesen Betrag für Anleihen um rund 50 Millionen herabzusetzen. Und wenn man wohl annehmen darf, daß in den nächsten vier Jahren wenigstens dieselben Ersparnisse an den Ausgaben des außerordentlichen Etats zu erzielen sind, so würde sich der damals auf 800 bis 900 Millionen errechnete Anleihebedarf nur noch auf etwa 500 Millionen beziffern. — Wenn in den fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats noch eine Steigerung um 55 Millionen eintritt, so liegt dies einmal an den vermehrten Aufwendungen für Schuldentilgung und Verzinsung, die 20 Millionen ausmachen. Die übrigen 35 Millionen verteilen sich auf verschiedene Etats; der Hauptposten entfällt aber auf den Armeebedarf für die im Quinquennatsgesetz schon festgelegten Reformen. Hinzu haben sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats im nächsten Reichshaushaltsetat etwas verringert.

§ Der preussische Justizetat. Der neue preussische Justizetat wird wohl als einziger Etat Stellenvermehrungen in größerem Umfange aufweisen. Bedingt wird dies durch die Schaffung neuer Stellen an den Amtsgerichten, was als notwendige Folge der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz anzusehen ist. Diese sieht bekanntlich eine Kompetenzerhöhung und Vermehrung der Richterstellen überall dort vor, wo eine Überlastung der Amtsgerichte eingetreten ist. Da das Gesetz am 1. April 1910 in Kraft tritt, muß die Befestigung der Stellen bis zu diesem Zeitpunkt erfolgt sein. Im Justizministerium ist man gegenwärtig mit einer Aufstellung beschäftigt, wobei alle Provinzen Berücksichtigung finden und der Stellenbedarf sich besonders in den großen Städten, in erster Linie Berlin, geltend macht.

— Die Bauern sind schon froh genug! Selten hat ein Kreisvorsitzender des Bundes der Landwirte so wenig aus seinem Herzen eine Mordgrube gemacht wie das am Samstag, den 13. November, in der Bauernbundsversammlung in Dengerich seitens des dortigen Wahlkreisvorsitzenden der Fall war. Als Dr. Böhm in seiner Rede die anwesenden Bauern aufforderte, sich nicht immer beiseite drängen zu lassen, sondern ihre Geschäfte selbst in die Hand zu nehmen und dafür zu sorgen, daß auch wirklich Bauern da, wo sie die Macht dazu haben, an die Spitze kommen und daß es nötig sei, daß sie mehr Selbstbewußtsein an den Tag legten, tief

taufen“ angezeigt werden. Dann klingelt er wohl gelegentlich am Gartengitter, fragt nach dem Preise, der Anzahl der Zimmer im Parterre und im ersten Stock, nach der Beschaffenheit der Stallungen und Gefinderräume, erkundigt sich, ob Luftheizung vorhanden, Warmwasserheizung, elektrische Beleuchtung. In besonderen Fällen auch wünscht er die Villa zu besichtigen. Dann prüft er mit Stenormiene alles: Zimmer, Balkon, Boden, klopft mit der Krücke seines Stöckes an die Wände, ob sie solid, fühlt mit den Fingern an die Kapeiten, ob sie nicht feucht sind, notiert leise murrend den Mietpreis, den äußersten, und den Kaufpreis, den äußersten, rechnet emsig in sein Taschenbüchlein hinein und sagt endlich zu dem gelbann aufstehenden Portier:

„Na, ich werde mir die Sache überlegen. Wann ist Herr Soundso am sichersten zu sprechen?“

Auch diese Antwort schreibt er auf, nicht freundlich, dankt und will gehen.

Doch der Portier eilt ihm nach: „Wenn der gnädige Herr die Villa kaufen, behalte ich da meine Stellung oder muß ich ziehen?“

„Ich werde Erkundigungen über Sie einholen bei Herrn Soundso.“

Der Portier öffnet weit die Gartentür und verbeugt sich tief. W. M. aber immer mit dem Notizbuch in der Hand, greift zerstreut an den grauen Zylinder und kalkuliert unterwegs noch die Chancen des Kaufes.

Aus der Geschichte des Todes.

Des Todes rührendes Bild, das „nicht als Schrecken dem Wesen und nicht als Ende dem Frommen“ erscheint, tritt uns am Totensonntag besonders nahe in dem weidewollen Kreislauf des festlichen Jahres. Diese Gewalt, die so dunkel und notwendig in das Leben hineinragt, hat die Phantasie des Menschengeschlechts

von Anfang an beschäftigt und zu körperlichen Vorstellungen angeregt. So wandelt der Tod in vielfältigen Formen durch die Entwicklung der Welt, sich widerspiegelnd in Seele und Geist der verschiedenen Völker und Zeiten, und man kann aus den Wandlungen, die seine Erscheinung in der Phantasie erfahren hat, wohl eine „Geschichte des Todes“ ablesen, wie dies Edmund Spieß vor mehr als 30 Jahren versuchte. Als lieblicher Genosse des Schlafes, als geliebter Knabe mit abwärts gekrümmter Nase, aber auch als erster, bärtiger Mann, der den Menschen gütig die Hand reicht zum letzten schwersten Weg, so erscheint der Tod bei den Griechen. Als Vespina in seiner berühmten Abhandlung diese freundlich holden Genien und sanften Seelenführer dem „wilden Knochenmann“ des Mittelalters entgegenstellte, da schenkte er unserer Kultur eine herrliche Anschauung wieder, die lange aus unserer Geisteswelt verschwunden war und die Verklärung des Todes durch die Blütezeit der deutschen Dichtung einleitete.

Aber auch die Alten hatten neben dem lieblichen Bild des Todes bereits die furchtbare schreckliche Seite seines Wesens personifiziert. Den Hellenen stellte sich der Tod als ein finsterner Opferpriester dar, düster verhüllt in ein schwarzes Gewand, in der Hand den scharfen Stahl, mit dem er dem Sterbenden das Haar abschneidet, um ihn so den unterirdischen Göttern zu weihen. Bei römischen Dichtern erscheint Mors als eine blasse, bleiche und fahle Gestalt, ungeheuer groß, mit ihren düsternen Schatten ganze Städte und weite Schlachtfelder überschattend; mit Schwert und Sense laßt sie daher, reißt den gierigen Morden auf und fleißig darinnen hungrige Zähne; mit den blutigen Nägeln zeichnet sie ihre Opfer. Auch die Gebrüder hatten einen furchtbaren Todesengel, Samael genannt, der im Vorhof des Himmels steht, des Winks seines Herrn gewärtig, um mit dem Schwerte bewaffnet auf Erde

niederzulegen. Auch seine Erscheinung ward phantastisch ausgestattet. Mit einem Schritte durchschreitet er die Welt. Von dem Scheitel bis zur Sohle ist er voll von Augen. Jedermann sieht ihn in dem Augenblick des Sterbens. Von seinem nackten Schwerte läßt er nur einen einzigen Tropfen auf die Zunge des Menschen fallen, der darin die Bitterkeit des Sterbens schmeckt.

Der jüdische Todesengel behielt auch in den ersten christlichen Vorstellungen sein Amt. Doch erscheinen schon, am großartigsten in der Offenbarung des Johannes, neue gewaltige Verkörperungen der Todesmacht. Hoch auf den Wolken thront der Sterbeengel, eine Krone auf dem Haupt und in der Hand eine scharfe Sichel, die da niedermähen soll alle Sterblichen, weil die Zeit der Ernte herangekommen ist. Auch der grauige Reiter auf fahlem Pferde taucht auf mit dem Schwerte in der Hand, der dann so oft auf den Todesdarstellungen der Kunst wiederkehrt. Ein Pferd hat der Tod auch in der nordischen Mythologie, aber er reitet es nicht selbst, sondern er setzt die Seelen darauf, um sie ins Jenseits zu geleiten. In vielen Sprachen und Beschäftigungen konnte sich das Bild des „Vernichters aller Kreaturen“ volkstümlich symbolisieren. Der Tod spannt seine Netze aus, um die ahnungslos sich tummelnden Menschenlein zu fangen; er wirft nach ihnen die Angel aus und lockt sie zu seinen Füßen, wie der Fischer den Fisch; er legt ihnen Schlingen als ein geschickter Jäger und tritt wie ein Holzmeyer oder Förster unter die Lebenden, der mit wichtigem Ästbisch die Bäume an den Wurzeln fällt. Als Räuber wandelt er über die Weide mit Sichel und Sense und schneidet die Blümlein ab; als Adersmann jätet er den Gärten und düngt das Land mit Blut und Leiden. Als Spielmann schreitet er lustig hieselbst seinen willenslosen Opfern voran, die von der schaurigen Melodie magisch festgehalten, zitternd und furchtlos den Fuß zum Reigen heben; auf dem

der Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirte: „Die Bauern sind schon froh genug!“ Darauf entgegnete ihm der Referent: Wenn die Bauern doch nur etwas von der Freiheit hätten, die der Vertreter des Bundes ihnen vorwirft, dann wäre es nicht möglich, daß solche Herren vom Bunde der Landwirte hier im Saale saßen, die sich unterstünden, in dieser Weise über den deutschen Bauernstand zu urteilen. Mit stürmischem Beifall wurden diese Ausführungen begleitet.

○ Zentrumsstatistik. Die ultramontane „Germania“ macht sich schon wieder einmal den Scherz, wahrscheinlich um ihren Freunden von den Rechten Mut einzusößen, die Wahlschancen des Liberalismus als miserabel und die des schwarz-blauen Blocks als glänzend „statistisch“ nachzuweisen. Solche Zahlenpiele, die unter Vermengung der Ergebnisse der vorigen Wahlen stattfinden, haben wenig Wert, am wenigsten aber, wenn eine offenbar überall vor sich gehende politische Umwandlung der Wählermassen die bisherigen Zahlen ganz illusorisch machen muß. Den Konserwativen rechnet beispielsweise die „Germania“ 23 „Hochburgen“ zu, darunter so zweifelhafte Kreise wie Stolp-Lauenburg, Demmin-Anklam, ferner acht „annähernde Hochburgen“, darunter Pyritz-Saatzig, Kolberg-Roslin usw., lauter Wahlkreise, die der Liberalismus durchaus zu erobern in der Lage und besten Willens ist. Die Reichspartei soll 3 „Hochburgen“ und 1 „annähernde Hochburg“ haben. Wir behaupten: Sie hat nicht eine einzige, nicht einmal Mansfeld, wo der jetzige Streik im stärksten Maße gegen Dr. Arendt gewirkt haben dürfte. Den Antisemiten werden 4 „Hochburgen“ zubilligt, die Kreise Arnswalde-Friedeberg (Brühn, der Freund des Zentrums!), Priglar-Ziegenhain (Siebermann von Sonnenberg), Hersfeld (Bernert), Baugen (Gräfe). Alle 4 Kreise, insbesondere die letzten 3, sind aber durchaus unsicher, und es besteht die feste Hoffnung, Priglar und Hersfeld wenigstens im liberalen Sinne zu bringen. Die Berechnungen der „Germania“ haben also den Liberalismus nicht zu schrecken. Wenn er tüchtig arbeitet, wird er Erfolge erzielen, vielleicht gerade da, wo es die Konserwativen und die Antisemiten — und ihre Bundesbrüder vom Zentrum am wenigsten erwarten.

* Die großen Bismarckfeiern der Deutschen Studentenschaft sollen, wie in der letzten Sitzung des Bismarckauschusses beschlossen wurde, in Zukunft nur alle fünf Jahre bei der Bismarckschule auf dem Hamburger stattfinden. Der frühere, nunmehr abgeänderte Beschluß lautete dahin, daß alle drei Jahre unter Beteiligung von Vertretern sämtlicher Hochschulen eine größere Feier stattfinden soll. Für die nächste Feier ist das kommende Jahr in Aussicht genommen. Ferner soll mit Hilfe einer Summe von 25 000 M., die durch einen Aufruf gesammelt werden soll, die Umgebung der Schule in einen würdevollen Zustand versetzt werden. Aus den Zinsen des Restkapitals will man die Beseuerung und Unterhaltung der Schule bestreiten.

+ Landwirtschaft und neue ländliche Bauordnung. Der Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die ländliche Bauordnung, der vor kurzem veröffentlicht wurde, ist, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in landwirtschaftlichen Kreisen mit großer Freude begrüßt worden. Nach den günstigen Bestimmungen wird dankbar anerkannt, daß die Interessen der Landwirtschaft gebührende Berücksichtigung fanden. Insbesondere wird hervorgehoben, daß es gelungen ist, einen Ausgleich zwischen dem polizeilich Notwendigen und den landwirtschaftlichen Betriebsinteressen herbeizuführen. Bei den amtlichen Stellen hat sich eine sehr rege Nachfrage nach dem Erlaß geltend gemacht. Außer Landwirtschaftskammern, Abgeordneten und anderen interessierten Behörden haben auch auswärtige Staaten um Überlegung der Bauordnung gebeten.

* Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Die Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer (bei denen voriges Mal, wie erinnerlich, Professor Adolf Wagner so schlecht behandelt wurde) wird am 22. Februar 1910 in Berlin zusammengetreten mit folgender Tagesordnung: „Die Einwirkung der vom Kaiser Wilhelm 1879 inaugurierten Wirtschaftsreform auf die Entwicklung der Industrie und des Handels einerseits sowie der Landwirtschaft andererseits“, 2. „Die soziale Wirtschaftspolitik“.

Schlachtfeld schwingt er seine Fahne, die den Totenkopf und die gekreuzten Knochen als Wappen zeigt, und zieht siegreich der großen Schar voran, die sich ihm erbeugt hat.

In all solchen Gestaltungen verbinden sich biblische Vorstellungen mit der altdeutschen Überlieferung. Der Spielmann Tod a. V., der in der deutschen Heldensage erscheint, erinnert an den Todesengel als Boten Gottes, da die Erielleute im Mittelalter die wichtigsten Boten waren. Die Anschauung der altgermanischen weiblichen Todesboten, der Valküren, findet ihre Parallele in der antiken Vorstellung des Todes als einer geflügelten Frau, die auch im Mittelalter noch lange wiederkehrt. Aber allmählich bildet sich als dominierende Vorstellung vom Tode die Darstellung des Knochenmannes, des männlichen Gerippes heraus, wie ja auch bei den Griechen schon gelegentlich der Tod als männliche Leiche erschien. Aus dem 9. Jahrhundert n. Chr. besitzen wir die ersten Darstellungen des Todes als eines nackten jüngerlichen Leichnams, dessen Fleisch in Verwesung übergeht und der auf einem Sarkophag liegt. Das „gräßliche Gerippe“, das nun das Bett des Sterbenden trat, ist jedoch, besonders von deutschen Meistern, in wunderbarer Weise verhüllt und bezaubert worden. Einen solchen Höhepunkt mittelalterlicher Todesvorstellung bedeutet das Blatt jenes altgermanischen Kupferstichers, den man den Meister des Amsterdamer Kabinetts nennt. Der Tod, ein würdiger alter Mann, an dessen Körper das Skelett nur angedeutet ist, legt einem modisch gekleideten Jüngling sanft und glänzend die Hand auf die Schulter und steht ihm mit freundlich mahnendem Ernst an. Hier hat der Tod seinen Söhnen mehr und ebenso verliert er ihn auf den zahllosen Totenbildern, die alle Menschen in gleicher Weise zum letzten Reigen auffordern und alle Menschen mitgehen heißen in dem aronen Triumphezug des Todes.

* Städtisches Reuß! Nach der soeben erschienenen Übersicht über die Rechnung der städtischen Landeskasse ist Reuß a. L. auch weiterhin nicht nur ohne alle Schulden, sondern besitzt sogar einen Vermögensbestand von 3 485 906 Mark. Dieses Vermögen setzt sich zusammen aus 873 397 M. in Grundbesitz, 2 279 809 M. Kapitalien und aus einem Rechnungsbestand von 343 171 M. Als Passiva werden 10 472 M. hinterlegte Gelder aufgeführt.

* Eine sozialdemokratische Parteiverbände hat nun wirklich der Esperanto-Paus in Dessau zustande gebracht. Das Organ des „Genossen“ Paas begrüßt diesen Beschluß mit vielem Jubel und erklärt, daß es sich hier um ein „tätig praktischer Arbeit“ handle und um den Beginn der Erfüllung jenes Programmpunktes, der da lautet: „Unentgeltliche Totenbestattung“. Die „Zeits. Volksztg.“ dagegen, die diese Nachricht mit der Spitzmarke verleiht: „Aus der humoristischen Ecke“, bemerkt zu der Gründung: „Bisher hatten wir angenommen, daß die Parteioffiziere die Aufgabe habe, die Parteiarbeiten zu leisten und für den revolutionären Sozialismus die Räder aufzurufen. Jetzt sehen wir, daß man die Parteioffiziere nach der Art eines Beerdigungs-Instituts: Pietät, ausbaut.“

D.V.C. „Städtische Nachrichten.“ In der „Oberglogauer Zeitung“, amtlichem Publikationsorgan des Magistrats zu Oberglogau“, vom 14. November d. J. finden sich im redaktionellen Teil folgende Mitteilungen:

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche:

Samstag: 6 Uhr Messe hl. Messe für verst. Karl Kamionka. 7½ Uhr Schulmesse (Gebet und Gesang).

Am Montag, den 15. d. M., finden im Rathaussaal die Stadtverordnetenwahlen statt, auf deren Wichtigkeit hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Gottesdienst in der Kuratalkirche:

Sonntag: 9 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Altar und hl. Segen.

Um ja keinen Zweifel zu lassen, daß die Stadtverordnetenwahlen zu den kirchlichen Angelegenheiten gehören, hat der Stadtpfarrer von Oberglogau unmittelbar vor den „Kirchlichen Nachrichten“ einen Aufruf, Stadtverordnetenwahlen betreffend, veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: „Da aber die Vertreter der Stadt auch in die Lage kommen können, Beschlüsse fassen zu müssen, welche nicht nur in materieller, sondern auch in ideeller höherer Hinsicht von größter Bedeutung sind, indem sie religiöse und konfessionelle Gebiete berühren, wie besonders die Geschichte unserer Stadt aus letzter Zeit zur Genüge beweist, so ergibt sich für jeden treugläubigen katholischen Bürger und Wähler von selbst die Pflicht, solche Männer zu wählen, welche auch gewillt und fähig genug sind, unsere katholischen Interessen gegebenenfalls voll auszuwirken.“ Also auf zur Wahl am Montag, und gut gewählt! Stadtpfarrer. — Offener und ungeheurer kann man, so bemerkt mit Recht dazu die Korrespondenz der „Deutschen Vereinigung“, den Mißbrauch der Religion und ihre Erniedrigung zu Parteizwecken nicht mehr betreiben.

* Frauen im Kirchenrat. Einen Antrag auf Gewährung der Wählbarkeit von Frauen in den Kirchenrat bis zu einem Drittel der Mitglieder hat das eifassische Oberkonsistorium in Straßburg in seiner letzten Sitzung mit einer knappen Mehrheit angenommen. Sollte die neue Kirchenordnung von der Regierung bestätigt werden, so könnte im Elsaß eine Frau Mitglied auch der obersten Kirchenbehörde werden.

Parlamentarisches.

Das künftige Reichstagspräsidium. Der Abg. Bachmide untersucht in einer längeren Ausführung in der „Voss. Ztg.“ die Frage der Neubestimmung des Reichstagspräsidiums. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß dasselbe in Über einstimmung mit dem Umkreis der innerpolitischen Konstellation den Konserwativen und dem Zentrum überlassen bleiben müsse. Für die Nationalliberalen, so schreibt der freisinnige Abgeordnete, bleibt kein Raum zum Eintritt in das Präsidium mehr erkennbar. Alles spricht vielmehr dafür, daß sie die Scheidlinie so belassen, wie die Konserwativen sie zogen, und an der Seite des Freisinnigen bleiben. Die drei freisinnigen Gruppen sind dabei, sich zu einigen. Am Gelingen ist kein Zweifel mehr.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Neben Jovinckier, dem an anderer Stelle bereits Erwähnten, steht im Rahmen der Kollektivausstellung, die die hiesige Gesellschaft für bildende Kunst im Festsaal des Rathauses zeigt, vor allem noch E. Van der Aue. Bisher ist hier längst kein Fremder mehr. Bei mehr als einer Ausstellung Gelegenheit mußte er immer wieder in ganz erster Reihe genannt werden. Eine ungemein gewinnende Ehrlichkeit und Gesandtheit strömt von seinen Arbeiten aus. Vor seinen Bildern ist man immer bald über alle Zweifel und Problemfragen hinaus in vertrauteste Nähe mit der Natur geführt. Es gibt tiefere Künstler, aber nur wenige bestechendere. In dieser Ausstellung ist Van der Aue außerordentlich glänzend vertreten. Wir finden wieder das hier bereits bekannte, in seiner höchsten Aufrichtigkeit so wirkungsvolle „Bildnis in Schwarz“. Daneben gleich vollendet in Technik und Lebendigkeit des Sehens das „Bildnis eines heftigen Bauernmädchens“. Eine blendende technische Bravourleistung (und nur hierin möchte ich das Wert so hoch schätzen wie es sonst meist auch in anderer Beziehung geschieht) das „große Familienbild“. Ein Meisterstück in der verwegenen, nicht aber in der tiefsten und bleibendsten Bedeutung des Wortes. Alle innersten Schönheiten, die Van der Aue vermag, sind dagegen wieder in der „Brüderlingschaft mit heißen Worten“ lebendig.

In derselben Ausstellung erweist sich noch Joh. Walter Kura in einer Reihe von gut gewählten Arbeiten als Landschaftler von eigenartigem Empfinden, das besonders in „Die Elbe im Frühling“ und in einer Studie (Nr. 41) ipricht. Frhr. v. Schlippenbach zeigt in mehreren Arbeiten die bei uns so seltene Fähigkeit, stimmungsvolle Landschaften nicht bloß „anekdotisch-malerisch“, sondern wirklich um das Wesentliche bemüht zu schildern. Otto Fischer stellt eine Reihe von Blumenstillleben aus, die Eleganz des Farbengefühls mit temperamentsvoller Fülle der Färbung

Spätestens im nächsten Frühjahr stehen sie geschlossen da. Damit wächst ihre Aktionsfähigkeit und ihr Wert als Bundesgenossen. Erstreckt sich dann die Front ungetrübten von Bayer bis zu Wassermann, so kann der Liberalismus bei den nächsten Wahlen eine Stosskraft entfalten, die die konservativen Reihen bedenklich ins Wanken bringt. Auch diese Seite der Sache will bei den Entschlüssen über die Besetzung des Präsidiums ins Auge gefaßt sein.

Rechtssprechung und Verwaltung.

J.M. Justiz-Verordnungen. Den Amtsgerichtsräten Meßner in Hadamar und Hofmann in Remmrod wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Landrichter Dr. Freiberger v. Stein-Liebenstein zu Warburg in Kumburg a. d. L. wurde zum Landgerichtsrat ernannt. — Amtsrichter Graeber in Frankfurt a. M. wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt. — Die Referendare Dr. Kupfer, Bittel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Müller, Div.-Major der 21. Division in Mainz, zum 1. November d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Dr. Grieben, Div.-Major der 35. Div. in Thorn, in gleicher Eigenschaft zur 21. Div. nach Mainz versetzt.

Ordnungsverleihungen. Oberwallmeister a. D. Sange, bisher bei der Fortifikation in Mainz, erhielt das Kreuz der 2. Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

XX. Musik und nationale Erziehung. Die bekannsten peinlichen Vorgänge in Mählfäulen i. E., die zu verschiedenen scharfen politischen Maßnahmen der deutschen Regierung geführt haben, ziehen noch weitere, militärische Kreise. Nicht nur ist den Offizieren und Mannschaften der Mählfäulen Garnison der Besuch des Hotels verboten worden, wo die deutschfeindlichen Kundgebungen stattgefunden haben, sondern es hat die Militärbehörde jetzt auch indirekt, und zwar musikalisch erzieherisch eingegriffen. Früher sind, dem eifassischen Volkscharakter Rechnung tragend, von den Musikern der Garnison beim Marsch durch die Stadt hauptsächlich Operettenmelodien und andere leichtere Stücke gespielt worden. Jetzt aber wechselt — und zwar auf besondere Anordnung von höherer Dienststelle — das musikalische Marschprogramm der Truppen hauptsächlich zwischen der Nationalhymne, der Nacht am Rhein, dem Hohenfriedberger, schönen altpreussischen Armeemärschen und dem Pariser Einzugsmarsch ab, der besonders oft geblasen wird.

Unser mobiler Kraftstoff. Die Zahl der von der deutschen Heeresverwaltung subventionierten Lastwagen, die im Vorjahre 188 betrug, hat sich in diesem Jahre um 80 vermehrt, beträgt also nunmehr 238. Den Hauptteil davon stellen die Fabrikate der Daimlerwerke mit 46, Büssing mit 31 und die Neue Automobilgesellschaft mit 25 Wagen. Der Rest verteilt sich auf acht andere Fabriken. Von diesen 238 Fahrzeugen sind 116 in Brauereibetrieben tätig. Das nächste Kontingent stellen die Betriebsgesellschaften mit 22, die Landwirtschaft mit 14, die Mühlenbetriebe mit 11 Wagen. Bis der Kriegsbedarf für sämtliche Armeekorps gedeckt ist, dürften noch, bei gleich günstig bleibender Entwicklung, etwa acht Jahre vergehen.

Ausland.

Dänemark.

Eine berechtigte Maßregelung.

Als Beweis für die Abneigung des neuen dänischen Ministeriums gegen deutschfeindliche Gesinnung wird folgender Vorfall mitgeteilt: Ein rosenhagener Großkaufmann namens Silm, gleichzeitig Generalkonsul der Republik Bolivien in Dänemark, hat sich in seiner Agitation für die Landbesetzung Kopenhagens so weit verfahren, daß er, trotz seiner Stellung als Generalkonsul einer fremden Macht, sich dazwischen ließ, in mehreren Kopenhagener Blättern Deutschland zu verächtlichen. Vor etwa vierzehn Tagen aber hat er in dem Blatte „Fædrelandet“ („Das Vaterland“) einen Aufsatz veröffentlicht, worin die Behauptung aufgestellt wird, die dänische Regierung habe mit Deutschland einen Vertrag abgeschlossen, wodurch für den Ernstfall Dänemark an der Aktionsschreiberei beschränkt

Weltauschnitte bereinen. Besonders hervorragend ein Arrangement „Stiefmütterchen“.

Im Kunstsalon Althaus ist S. v. Bartels wieder einmal mit einem seiner in jeder Hinsicht ausgeglichenen und bestechend schönen Meisterwerke eingeleitet. Seine „Nischerfrau am Strand“ vereint wieder alle Vorzüge des Malerförmens und des Seerelativs, die diesen Künstler so auszeichnen. Daneben demonstriert J. B. Hertling-München in einer kleinen Kollektion Arbeiten ein besonderes, seines Talent, die jarten Übergangsstimmungen in Luft und Licht einer Landschaft sicher zu erfassen und charakteristisch wiederzugeben. Eine Anzahl Stillleben von A. Dahlen können an aparter Feinheit des Kolorits und des Arrangements mit den Arbeiten O. Fischers wetteifern.

Im Kunstsalon Vanger repräsentieren eine Reihe Schilderungen R. M. Rebers-Rom nach italienischen Motiven den richtigen würdevollen technischen Kenntnis, aber unpersönlich langweiligen Akademismus. Etwas interessanter darunter „Monte Epomeo“ und „Portrait Muriel“, weil wenigstens einigermaßen individuell akzentuiert.

Im Kassanischen Kunstverein stellt E. Paas-München mehrere „Idealbilder“ aus. Es ist sicher vornehmlich und gern geübte Pflicht des Kritikers, sich in den ureigensten Vorstellungskreis eines Künstlers, und sei er noch so schwer zugänglich (dann sogar mit um so größerem Eifer) „einzufühlen“ und von da aus zu urteilen. Aber schon ein uraltes lateinisches Sprichwort sagt: „Mehr als du kannst, brauchst du nicht tun“. Wo Sinn und wirkender Rhythmus dieser pedantisch dekorativen Linienkunst zu klagen anfangen sollen, ist mir einfach unüberhörbar. Dieses Bewußtsein so eine natürlich keinen Begabteren abfallen, es besser zu verstehen.

J. K. S. Weiß als Trauerfarbe. Wenn der Totensonntag und mit den Stimmungen der Trauer auch die schwarze Trauertracht wieder vor Augen führt, so erinnern wir uns daran, daß die eigentliche Trauerfarbe auch bei uns lange Zeit das

und verpflichtet werde, mit Deutschland gemeinsam vorzugehen. Es wird in dem Artikel noch davon gesehelt, daß die dänische Regierung den Vertrag unter „Nichtbeachtung der Autorität der dänischen Königsgewalt abgeschlossen habe“. Die dänische Regierung aber ist in diesem Falle mit der wünschenswerten Energie aufgetreten, indem sie dem taktlosen Generalkonsul sofort das „Exequatur“ entzog.

Bulgarien.

Viele der Griechen, die vor einigen Jahren wegen der damaligen Griechenverfolgungen Bulgarien verlassen haben und nach Griechenland ausgewandert sind, kehren jetzt truppweise zurück, weil sich ihre Lage in Griechenland befallenswerter gestaltet hat.

Griechenland.

Die von der Kammer gewählte Flottenkommission unterbreitete ihren Bericht. Sie empfiehlt den Ankauf des Panzerkreuzers von der Orlando-Werft, die Anschaffung zweier größerer Torpedoböller von etwa 700 Tonnen, die Ersetzung der Armstrong-Geschütze von 234 Millimeter durch Widers-Geschütze von 254 Millimeter, die Anschaffung eines kleinen Unterseebootes zur Ausbildung der Mannschaft und ihrer späteren Verwendung auf weiteren anzuschaffenden Unterseebooten, die für die griechische Marine als unentbehrlich erachtet wurden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. November.

Die Woche.

Der heutige Tag ist den Toten gewidmet; es soll darum aller Arm schweigen, und es soll keinem die verbiente unruhige Stunde bereitet werden. Friede im Angesicht des Totensonntags, der uns die Wichtigkeit des bishigen Weltlebens in ernster Sprache vor Augen führt. Stellen wir uns an ein Grab. Der unter dem von der Hand liegender Hinterbliebenen, sein Andenken in Ehren haltender Freunde mit Blumen und Tannengrün geschmückten Hügel schließt, hat einmal gelebt, er hat vieles, ungemein vieles, was ihm in den Weg trat, ihm begegnete, für so wichtig gehalten, daß er Tage, Wochen, Monate seines Lebens damit ausfüllte. Auch um ihn dreht sich die Gestirne, ihm leuchtet die Sonne und für ihn vergossen die Wolken ihre fruchtbaren Tränen. Und nun...? Er ist nicht mehr, seine Leiden und Freuden, sein Gehen und Gehen war nicht einmal ein Hauch Karl, der auf der Spiegeltheibe des großen Weltlebens einen Schatten hinterläßt oder ein Fleckchen Eis wegschmilzt. Es lohnt sich kaum, zwischen der Wiege und dem Grab, die je dem nahe aneinandergerückt sind wie Augenblicke der Ewigkeit, über den Weg zu fragen oder sich breit auseinander zu tun und die Wichtigkeit der eigenen Person und ihrer Leistungen wohlgefällig darzulegen. Es lohnt sich nicht — ein Grab ist des Lebens Schluß, und was zwischen ihm und der Wiege liegt, ist ausgewischt, das Persönliche ist das Unpersönliche geworden.

Ist das Grab wirklich des Lebens Schluß? Die Hand aufs Herz: wer wäre so klug, das zu behaupten, ohne auch nur im entferntesten an die Möglichkeit zu denken, daß am Ende der Mensch doch nicht in dem engen Raum eines Grabes Platz hat? Der Mensch hofft, und der muß ein kaltes und ausgebranntes Herz oder einen ungeheuerlichen Lebenshaß haben, der nicht wenigstens im innersten Winkel seines Gemüts noch die Hoffnung aufsprangt, wenn er seinen mühen Lauf am Grabe beschließt!

Es ist nicht unangebracht, diese kurze Betrachtung mit einem Vers Friedrich Schillers zu schließen, dessen 150. Geburtstag Deutschland in diesen Tagen feiern durfte:

Dem dunklen Schoß der heißen Erde
Vertraut der Landmann seine Saat
Und hofft, daß sie erkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rat.
Nach kühleren Samen bergen
Wir trauern in der Erde Schoß
Und hoffen, daß er aus den Sägen
Erstehen soll zu schönerm Loß.

Weiß gewesen ist, wie es auch noch heute bei manchen Völkern getragen wird. Ursprünglich bezeichnete die weiße Tracht die feierliche und heilige Stimmung, wie sie in den Mythen des Glaubens und in den Geheimnissen des Todes uns entgegentritt. Das Gewand des Priesters und des Trauernden war weiß. Auch heute noch wählt man mit Vorliebe weißblühende Pflanzen als Trauerblumen. Im Volksglauben verkünden weiße Blätter am Hausbaum, weiße Schmetterlinge und überhaupt weiße Tiere den nahenden Tod. In den deutschen Volkstrachten hat sich auch heute noch die weiße Farbe erhalten, so z. B. noch in Graubünden und hier und da in anderen Kantonen der Schweiz. Wichtig für das Festhalten des Volksglaubens an der weißen Trauerfarbe ist die Nutzung, die sie für die Trauerbeurteilung besitzt. Jedem steht der Tod bevor, der von weißen Mäusen träumt, von weißen Rüben, weißblühenden Pflanzen, weißen Haaren, von weißer Wäsche, die am Trodenfell hängend im Winde flattert usw. Die schwarze Farbe hat in der volkstümlichen Trauerbeurteilung überhaupt keine Beziehung auf den Tod, sondern an ihrer Stelle gilt überall die blaue. Mannigfache Erinnerungen an die ursprüngliche Bedeutung des Weiß und seine Beziehung zum Tod haben sich ja auch noch überall in unserer Kultur und Dichtung erhalten.

* Die Entwicklung der englischen Presse. Aus London wird uns geschrieben: Auf einem Wohltätigkeitsfest zugunsten der Zeitungsverkäufer gab der bekannte Journalist Charles Andry einen Überblick über die Entwicklung der Pressewesen in England im Laufe der letzten 70 Jahre. Im Jahre 1840 erschienen nach diesen Mitteilungen in ganz England nur 550 Zeitungen, von denen nur sehr wenige eine Auflage von über 5000 Exemplaren hatten. Dreißig Jahre später im Jahre 1870 hatte sich die Zahl bereits verdreifacht. In diesem Jahre wurden nämlich 1600 Zeitungen täglich in England herausgegeben, von denen manche schon bis zu 50000 Abonnenten aufwiesen. Jetzt erscheinen in England nicht weniger als rund 2250 politische Zeitungen größten Stils, die durchschnittlich einen Abonnentenstamm von 25000 aufweisen. Daneben gibt es natürlich noch zahl-

— Personal-Nachrichten. Bürgermeister Viktor Kallies te zu Höchst a. M. und Beigeordneter Fabrikbesitzer Ludwig Scriba ebenfalls erhielten den Roten Adlerorden vierter Klasse. Stadtverordnetenratgeber Fabrikdirektor Adolf Diehl zu Höchst a. M. den königlichen Kronenorden dritter Klasse. Eisenbahnkassierer erster Klasse a. D. Kasseleierdirektor Maximilian Besold zu Wiesbaden den königlichen Kronenorden vierter Klasse. Stadtbauamtsassistent Adolf Will zu Höchst a. M. das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens. Magistratskassierer Christian Ott zu Praubach, der städtische Vollziehungsbeamte Karl Rödel zu Höchst a. M., Werkmeister Jakob Gundermann zu Höchst a. M., Schiffbauer Johann Schrang zu Niederwallau und Wasserbauarbeiter Jakob Rothhaupt zu Weisenheim das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Elektrische Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden. Auf eingezogene Erkundigungen über den Stand dieses Projekts und über die Möglichkeit eines Anschlusses nach Mainz teilte die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Frankfurt a. M., welche sich um die Konzession bewirbt, mit, daß sie die endgültige Konzession in aller Kürze zu erhalten hoffe. Die Mainzer Handelskammer beschloß, darauf hinzuwirken, daß, wenn möglich, ein Anschluß von Mainz an die geplante Schnellbahn stattfindet.

— Ausnahmetarif für Fleisch. Auf Anträge der Mainzer Eisenbahndirektion, ob der zur Linderung der Fleischteuerung seit 1906 eingeführte und mit Ende dieses Jahres in seiner Gültigkeit ablaufende Ausnahmetarif für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh weiter befallen werden soll, hat die Mainzer Handelskammer sich dahin geäußert, daß die seinerzeit für die Einführung des Tarifs maßgebend gewesen Gründe auch heute und voraussichtlich auch noch für die nächsten Jahre fortbestehen, so daß den Interessen des Publikums und der in Betracht kommenden Gewerbe zweige durch die Beibehaltung des Tarifs gedient sei.

— Der letzte Frankfurter Gesangsweitschritt dürfte noch ein übles Nachspiel haben, da, wie der Russekritiker Karl Wolff erklärt, heute noch auf Ansuchen eines hohen Regierungsbeamten Material gegen die Bonner Liedertafel gesucht wird, welche bekanntlich den 2. Preis beim dritten Kaiserpreiswettbewerb in Frankfurt erhielt. Der Bonner Liedertafel wird zum Vorwurf gemacht, daß sie in einer den Bestimmungen zuwiderlaufenden Weise ihre Sängerzahl durch bezahlte fremde Sänger bedeutend vergrößert habe. Wenn die Untersuchung ausfällt, wie man annimmt, dürfte eine Revision des Urteils der Preisrichter über den Bonner Verein nicht ausgeschlossen sein.

— Vom Arbeitsmarkt. Die Störungen des Arbeitsmarktes, über die im vorigen Monat berichtet wurde, konnten beseitigt werden, indem die Ausperrung der Holzarbeiter in Frankfurt a. M. durch Vermittlung des Gewerbegerichts nach sechswöchiger Dauer beendet wurde. Zurzeit bestehen in einigen Betrieben nur noch Differenzen wegen Maßregelungen. Auch in der Hanauer Edelmetallindustrie wurden die im Monat September entstandenen Differenzen beigelegt. Ebenso konnte die von einer Frankfurter Schuhfabrik wegen Lohnhöhen mit den Zuschneidern bevorstehende Aussperrung, die auch auf die übrigen Frankfurter Schuhfabriken, sowie auf die Offenbacher Schuhindustrie überzugreifen drohte, verhindert werden. Günstig lauten die Berichte nur von der Portefeuillebranche und der Schuhindustrie in Offenbach. Es wird mitgeteilt, daß in der Lederwaren- und Reiseartikelindustrie die Beschäftigung „besonders gut“ gewesen sei, „viel besser“ als im Vorjahr, es wurde sogar über Arbeitermangel geklagt. Im Holzgewerbe hat sich die Arbeitslosigkeit vermehrt. Ein großer Teil der nachgewiesenen Arbeitsstellen war nur aus Hilfsweise, ja sogar oft nur auf einige Stunden zu besetzen. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes wird auf die Aussperrung zurückgeführt, indem allem Anschein nach Arbeit vielfach nach auswärts vergeben wurde. Auch in Darmstadt war der Andrang aus der Bauindustrie außerordentlich stark, so daß Maurer, Weißbinder, Zimmerleute usw. zu allem greifen mußten, was nur „Arbeit“ heißt. Die schwere Krise, die die Waggonbauindustrie in Deutschland augenblicklich durchmacht, zeigt sich auch besonders deutlich in einer großen Mainzer Waggonbauanstalt. Im Buchdrucker- und Buchbinder- und Buchbinderge-

werbe ist die sonst im Oktober etwas lebhaftere Konjunktur bis jetzt noch nicht eingetreten, so daß auch hier der Geschäftsgang als sehr ungünstig bezeichnet werden muß. Während in Frankfurt das Angebot der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte nach Beendigung der Kartoffel- und Obsterte besonders stark war und nicht befriedigt werden konnte, wird aus Mainz berichtet, daß die landwirtschaftliche Vermittlung in dem verflochtenen Monat eine günstige Entwicklung genommen habe, die in einem seit Monaten nicht beachteten Höchststand der offenen und besetzten Stellen hervortrete; es ist anzunehmen, daß diese günstige Entwicklung auf die Weinlese, wenigstens zum Teil, zurückzuführen ist. Der Dienstmangel scheint im allgemeinen etwas nachgelassen zu haben, ja es war sogar ein kleines Überangebot von häuslichen Dienstmädchen vorhanden. Diese Erscheinung hängt mit dem Zurückströmen der Dienstmädchen aus den nassauischen Kurorten und Sommerfrischen zusammen. Von den Organen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes wurden, soweit Meldungen vor den kommunalen, bezw. Kreisarbeitsnachweisen und Herbergen zur Heimat vorlagen, 9555 Stellen vermittelt (gegen 10263 Stellen im Vormonat), darunter Wiesbaden (S. 3. S.) 10, Unterlahnstein 18, Oberlahnstein 35, Kreis Weiburg 42, Oberwesterwaldkreis 47, Weiburg a. L. 57, Herborn 61, Kreis Limburg 162 und Wiesbaden 1209.

— Eine Familien-Versicherung für kaufmännische Angestellte bietet die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse (Sitz Hamburg) seit 1. März 1909, indem sie auf Antrag die ärztliche Versorgung ihrer Mitglieder auch auf deren Familienangehörige ausdehnt. Gleichzeitig hat genannte Kasse ihren Geschäftsbereich auf ganz Europa ausgedehnt, so daß kaufmännische Angestellte, die dieser Kasse angehören, auch nach einer etwaigen Übersiedelung in das europäische Ausland bei dieser leistungsfähigen deutschen Krankenkasse weiter versichert bleiben können. Die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse gewährt folgende Höchstleistungen: 26 Wochen freie ärztliche Behandlung, sowie Heilmittel, 52 Wochen 28 M. wöchentliches Krankengeld, 75 M. Begräbnisgeld, 26 Wochen freie ärztliche Behandlung für die Familienangehörigen. Die Mitglieder dieser Kasse können nicht gezwungen werden, einer Gemeinde-, Betriebs- oder Ortskrankenkasse beizutreten. Aufnahmepapiere können am hiesigen Platz von Herrn Ph. Partenhheimer (Schirmfabrik C. Büsten), Webergasse 14, bezogen werden.

— Beschäftigung. Die Vereinigung junger Drogeristen im Rhein-Maingau besuchte die chemische Fabrik von Merck in Darmstadt. An der Beschäftigung nahmen die Ortsgruppen Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Offenbach, Bingen, Hanau und Darmstadt in der Stärke von 150 Personen teil.

— Eisclub-Sportplatz. Recht reges Leben und Treiben ist auf der neuen Sportplatzanlage Kaiserstraße, genannt die „Süd-Eisbahn“, zu merken, da es gilt, zu Ende dieses Monats die schöne zweite Auflage der Wiesbadener Sportplatzgesellschaft vom Eisclub-Sportplatz am „Wollenbruch“ bereits ebenfalls für den Eisport in Betrieb zu nehmen. Ein großes Schild, zu Seiten zwei mächtige Fahnenmasten, zeigen schon jetzt den Eingang zur „Süd-Eisbahn“. Diese Schwimmanlage, die hauptsächlich vielen Wünschen aus Sportkreisen ihre Anregung hat, ist angelegt in der Absicht, den Sportfreunden auch abends unmittelbar in der Stadt Sportgelegenheit zu bieten. Sie wird dadurch großer Zuspruch zu erwarten haben, daß die modernsten Anlagen z. B. tadellose elektrische Beleuchtung, gutes Café und Sporthaus vorgesehen sind, und wie auf dem zugehörigen Eisclub-Sportplatz am „Wollenbruch“, der seit langem für Wiesbaden mit das bestbesuchte Wintervergnügen ist, alle möglichen Abwechslungen usw. geboten werden. Der Eisclub-Sportplatz wird dadurch nicht in seinen früheren Darbietungen zurückstehen und ist bereits wieder eröffnet.

— Einbrüche. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in die Teigwarenfabrik von Weiner in der Maurergasse eingebrochen. Mit großen Steinen waren die Erkerfenster eingeschlagen und aus dem Innern Obst und Früchtfäste gestohlen worden. Der Schaden beträgt etwa 100 M. Die Erkerfenster sind versichert. In gleich-

lose kleine Lokalblätter, die aber ohne Bedeutung sind. Unter der obengenannten Zahl von Zeitungen sind neben einigen Weltorganen nur die hauptsächlichsten Vertreter der Provinzpresse gezählt, die auf ihren Erscheinungsort oder den ganzen Kreis ihres Erscheinens einen größeren Einfluß ausüben und Ansehen genießen. Auch die Herstellungsarten haben sich in den letzten dreißig Jahren sehr stark geändert. Während im Jahre 1870 z. B. die beste englische Presse in einer Stunde 8000 Exemplare eines Blattes von 16 Seiten druckte, bewältigen die modernen Maschinen in derselben Zeit die Herstellung von 24000 Exemplaren einer großen Tageszeitung.

tz. flüssiger Wasserstoff in der Luftschiffahrt. Dem flüssigen Wasserstoff scheint eine große Zukunft bevorzustehen. Die Professor Dr. Erdmann vor kurzem ausführte, wird er vor allem an Stelle des gebräuchlichen Sandballastes mitgeführt werden können, da er ohne weiteres zum Nachfüllen des Ballons dienen kann. Die Verflüssigung des Wasserstoffes hat außerordentliche Schwierigkeiten dar, die jedoch durch Kühlung überwunden werden konnten, als durch Kühlung mittels flüssiger Luft der Wasserstoff auf sehr niedere Temperatur gebracht wurde und dann ähnlich wie bei den Luftverflüssigungsmaschinen durch Ausdehnung des gepressten Gases weitere Temperaturerniedrigung des Wasserstoffes bis zum Verflüssigungspunkt erzielt wurde.

* „Daß er net neidig ist dem Schiller.“ Eine heitere Episode von der Wiener Schillerfeier berichtet das „N. Wien. Tagblatt“. Am 10. November vormittags, während auf dem Sockel des Schillerdenkmals die Kränze der Studenten und bürgerlichen Korporationen niedergelegt wurden, kletterte ein Junge am gegenüber b-findlichen Denkmal Goethes empor und steckte ihm in die rechte, halbgeschlossene Hand eine weiße, große Chrysanthemenblume. Dem Wachmann, der beim Herabsteigen den Jungen zur Rede stellte, antwortete er: „I hab's tan, daß der Goethe dem Schiller net neidig ist.“

Theater und Literatur.

Paul Heyse, der im März nächsten Jahres sein 80. Lebensjahr vollendet, beginnt in der Wiener „N. Fr.

Fr.“ soeben mit der Veröffentlichung eines neuen Romans, der den Titel führt „Das ewig Menschliche“, Erinnerung an den Alltagsleben.

Eine neue Operette von Franz Lehár, der eben erst den „Graf von Luxemburg“ siegreich zum Ziele führte, ist zurzeit im Entstehen. Der Komponist der „Lustigen Witze“ nennt das neue Werk, an dem er zurzeit arbeitet: „Der edle Polk“.

Eleonore Duse gönnt sich gegenwärtig etwas Ruhe; sie ist zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in Sals am Gardasee eingetroffen.

Bildende Kunst und Musik.

1322000 M. für die Sammlung Lanna sind insgesamt bei der letzten Versteigerung in Leples Kunstauktionshaus zu Berlin, die eine Woche lang andauerte und am Samstag geschlossen wurde, erzielt worden. Am letzten Auktionstag wurden übrigens nur verhältnismäßig niedrige Preise erzielt: Beträge von wenigen Mark, die für Statuetten, Vasen, Krüge und kunstgewerbliche Gegenstände aus dem 16. bis 19. Jahrhundert bezahlt wurden. Besonders wohlfeil waren die altägyptischen, römischen und griechischen Stile. Kennnswerte Erlöse brachten nur wenige Gegenstände, die fast durchweg in den Besitz der Prager Museen gelangten.

Im Friedensborger Schloße ist in einem eleganten Zimmer durch den Museums-Inspektor Madsen ein altes Gemälde, einen trauernden Greis darstellend, entdeckt worden, das von Rembrandt für ein Juana d'Arco-Memorial gehalten wird. Das Bild ist vor hundert Jahren in einer Gemäldesammlung in den Besitz des dänischen Staates gelangt.

Wissenschaft und Technik.

In einigen Wochen wird das Arbeitsministerium in Wien mit dem Verkauf von Radium beginnen, und zwar wird der Extrakt der Uranpechblende in Platon zu 60 Gramm mit 5 Prozent oder zu 30 Gramm mit 10 Prozent Radium um den Preis von 1080 Kronen (über 800 M.) verkauft werden. Der Marktwert des Radiums stellt sich auf 60000 Kronen per Gramm.

Auf dem Boot „Wiesbaden“, resp. in und vor den Wieschen Geschäftslokaliitäten kam es am 7. September zu hocherregenden Szenen. Der Kapitän Georg Dieter von Mainz, ebenso wie der Matrose Karl Ebling von Rierstein schienen sich an diesem Tage früh morgens schon einen Rausch angetrunken zu haben. Das Boot fuhr blind drauflos. Um ein Hart wäre es mit einem anderen, ihm entgegenkommenden Boot zusammengeestoßen. Es schwebt deshalb, nebenbei bemerkt, ein Strafverfahren vor dem Rheinschliffahrtsgericht in Mainz. „Wiesbaden“ fuhr mit aller Gewalt wider die Landebrücke; der Heizer Brünninghaus Jakob die Schuld Dieter zu, während dieser versicherte, B. allein trage die Schuld. Die Sache war so schlimm, daß die Passagiere das Schiff verlassen wollten, weil sie Furcht hatten, mit ihm weiterzufahren. Auf Requisition der Geschäftsleitung traf von Mainz Erfagpersonnel ein, dasselbe konnte jedoch nicht in Funktion treten, weil Dieter sich dem widersetzte. Unter den gegebenen Umständen weigerte Brünninghaus sich, weiterzufahren. Nur auf dringendes Bitten einiger Passagiere, welche die Garantie dafür übernahmen, daß D. keine Unruhen mehr mache, trat er seinen Posten wieder an. Im Laufe des Tages rückte man B. auch zu Liebe. Man wollte ihn über Bord werfen, und er hatte alle Kraft aufzubringen, sich des Angriffs zu erwehren. Später, nachdem D. festgenommen worden war, zeigten sich verschiedene, dem Anschein nach mit Absicht auf dem Boot angerichtete Beschädigungen. In der Kajüte war ein Wand eingedrückt, das Sprachrohr war durch einen Holzpflo verstopft, von dem Geländer eine Messingstange abgerissen, ein Flaggenspflo zerbrochen, eine Fensterleiste zertrümmert, ein Fensterladen beschädigt usw. usw. Dieter und Ebling sollen die Beschädigungen anerkannt haben. Zum Schluss mußte die Polizei in Viebrich intervenieren, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Szenen hatten von etwa 10 Uhr morgens bis 6 bis 7 Uhr abends ohne Unterbrechung gedauert. Der Heizer hatte schon mittags bei der Geschäftsleitung Klage darüber geführt, daß die Befehle des Kapitäns von ihm nicht ausgeführt werden könnten. Dieter hatte vorläufig seine Tätigkeit einstellen, sowie die von den Passagieren vereinnahmten Gelder abliefern sollen. Er fuhr jedoch weiter, warf später dem Geschäftsführer vor, ihm das Geld aus der Tasche genommen zu haben, und bedrohte diesen unter Auffsenz von Ebling. Es sollte daher von Mainz neues Personal herbeigeholt werden. Dieter aber verschwor sich hoch und teuer, daß keiner ohne seine Zustimmung das Boot betreten werde. Die Situation war für den Geschäftsführer bereit bedrohlich, daß er sich in einen anderen Raum, dessen Thür er hinter sich verschloß, zurückzog. Aber auch dort wurde ihm weiter zugesetzt. Sowohl in Viebrich wie in Mainz wurde die Polizei requirirt zur Wiederherstellung der Ordnung. Zulezt erging sich Dieter wiederholt in Schimpfsworten wider den Geschäftsführer. Als Dieter auf mehrfache Aufforderung nicht ruhig war und nicht Order parieren wollte, erfolgte seine Festnahme, nachdem es vorher auch mit der Polizei einen Affront abgesehen hatte. Auf Grund der Vorfälle ist wider die Erzedenten Anklage erhoben wegen öffentlicher Beleidigung, Bedrohung, Körperverletzung, Sachschädigung, Verleuten eines festen Gegenstandes nach Menschen, gemeinschaftlichen Hausfriedens.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.-
1 Dollar	4.20
7 fl. sünddeutsche W'rg.	12.-
1 Mk. Bko.	1.50

Zf In 40

1. D. Reichs-Anleihe 08/11	93.70	2. Japan, v. 1901 u. 09	100.00	3. Mex. am. inn. 1901	90.00	4. Lissabon Ser. 1886	80.00	5. Moskau Ser. 30-33	102.00	6. Neapel st. gar.	102.00	7. Stockholm v. 1880	98.00	8. Wien Comm. (Gold)	103.50	9. do. (Pap.)	8.00	10. do. von 1898	97.00	11. do. Invest. Anl.	97.60	12. Zürich von 1889	96.75	13. St. Buen.-Air. 1892	102.00	14. do. v. 88 i. O.	—
1. D. Reichs-Anleihe 08/11	93.70	2. Japan, v. 1901 u. 09	100.00	3. Mex. am. inn. 1901	90.00	4. Lissabon Ser. 1886	80.00	5. Moskau Ser. 30-33	102.00	6. Neapel st. gar.	102.00	7. Stockholm v. 1880	98.00	8. Wien Comm. (Gold)	103.50	9. do. (Pap.)	8.00	10. do. von 1898	97.00	11. do. Invest. Anl.	97.60	12. Zürich von 1889	96.75	13. St. Buen.-Air. 1892	102.00	14. do. v. 88 i. O.	—
1. D. Reichs-Anleihe 08/11	93.70	2. Japan, v. 1901 u. 09	100.00	3. Mex. am. inn. 1901	90.00	4. Lissabon Ser. 1886	80.00	5. Moskau Ser. 30-33	102.00	6. Neapel st. gar.	102.00	7. Stockholm v. 1880	98.00	8. Wien Comm. (Gold)	103.50	9. do. (Pap.)	8.00	10. do. von 1898	97.00	11. do. Invest. Anl.	97.60	12. Zürich von 1889	96.75	13. St. Buen.-Air. 1892	102.00	14. do. v. 88 i. O.	—

Bernsprecher-Bluf:
 „Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
 Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Einzelnen Preis für die Hefle: 15 Bfg. für totale Kaugymnastik im „Hörbuchwort“ und „Kleiner Kaugne“ in einstellbarer Geschwindigkeit; 30 Bfg. in davon abweichender Schallführung, sowie für alle übrigen isolierten Kaugymnastik; 30 Bfg. für alle zusammengefassten Kaugymnastik; 1 Bf. für totale Kaugymnastik; 2 Bf. für abwechselnde Kaugymnastik. Menge: halbe, beidseitig und viertel Seiten, durchlaufend, mit besonderer Verordnungs- und Bei-Verordnungs Aufnahme; ununterbrochen Kaugymnastik in kurzen Sprüngen und entsprechenden Rhythmus.



Einreichungs-Fristen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Kindern an den vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

57. Jahrgang.

1. 23faff.

Zwei Tatsachen stehen fest: Die eine ist, daß für den Reichstanzler und Ministerpräsidenten kein äußerer und kein zwingender Anlaß vorliegt, schon dem nächst genauen mitzuteilen, wie er sich die preussische Wahlreform vorstellt. Die zweite Tatsache ist, daß diese Wahlreformfrage wohl für einige Zeit noch, vielleicht sogar ein Jahr lang, vertagt werden kann, daß sie aber unerbittlich eine Antwort heischen wird: eine Antwort, die nicht gewunden und dilatorisch sein kann, die vielmehr so deutlich sein muß, daß auch der einfachste Sinn verstehen wird, ob die heutige unbesugte Übermacht der Konservativen fortauern oder aber durch die Wirkung eines gerechten Wahlgesetzes gebrochen werden soll. Diese beiden Tatsachen also, die sich, formal angesehen, nur gerade an der Peripherie berühren und sich nicht schneiden, hat man vor Augen. Herr v. Bethmann-Hollweg kann, wenn er will, noch geraume Zeit schweigen; er kann alle Parteien im ungewissen darüber lassen, wer eigentlich er ist und was er vorhat. Eines Tages aber wird er sprechen müssen. Am kann im Reiche und im Reichstage schwerlich etwas geschehen und gefordert werden oder unterlassen werden, was sich an Wichtigkeit mit der Kernfrage der gesamten preussisch-deutschen Politik vergliche, nämlich eben mit dem Problem der preussischen Wahlreform. Alles andere ist Beirwerk. Hier ist der Kern der inneren Lage, der Ausgangspunkt für unvermeidliche Entwicklungen, für Kämpfe, Niederlagen und Siege. Je näher wir dem Wiederbeginn der parlamentarischen Session rücken, desto mehr fällt alles Zufällige und Untergeordnete ab von den Interessen der Parteien und von deren Befundung in der Öffentlichkeit. Man merkt es vor allem an der Unsicherheit und zugleich Dringlichkeit des konservativen Gebarens, daß die Rechte das starke Gefühl für den nahenden Entscheidungsfampf hat. Auf die Regierung wird mit Drohungen wie mit Umschmelzungen einzuwirken versucht, die Krone selbst wird in den Parteikampf hineingezogen, und dem Könige wird unterstellt, — wir teilen die betreffenden Äußerungen des hollsteinischen Grafen Reventlow mit — daß er nur mit Widerstreben jenen Satz der vorjährigen Thronrede gebrochen habe, der eine Wahlreform verhieß. Diese nervöse Geschäftigkeit würde nicht zu beachten sein, wenn die Konservativen erwarten könnten, daß die Wahlreform entweder auf die lange Bank geschoben werden oder nur als schwächliches Kompromiß gedacht sein soll. Mistranten in eine Regierung, die durch ihre Organe von

den höchsten Stellen bis zu den subalternen Posten von der Rechten abhängt, wird immer nützlich sein, andererseits jedoch steht es mit der preussischen Wahlreform so, daß sie selbst dann, wenn die Anträge der Konservativen möglichst berücksichtigt werden sollen, unweigerlich den konservativen Beistand wird schwächen müssen, daß sie also unweigerlich die schärfste Opposition der Rechten wird hervorrufen müssen. Nun ist Herr von Bethmann-Hollweg ein fluger Mann, und es könnte sein, daß er sich demgemäß sagt, es verlohne sich nicht den Konservativen allezeit entgegenzukommen und da mit zwischen zwei Feuer zu geraten, es sei also zweckmäßiger, die doch nicht zu umgehende Gegnerschaft von jener Seite dadurch lahmzulegen, daß die Wahlreform wirklich eine wird, die solchen Namen verdient, daß sie hiernach den liberalen Ansprüchen genügt, da sie den Konservativen niemals genügen kann. Man hat es mit anderen Worten mit zwei Möglichkeiten zu tun: entweder taugt die vorzuschlagende Reformvorlage nichts, und dann wird ihr Urheber das Opfer sowohl des konservativen Mißvergnügens über jede Art von Reform wie der liberalen Entrüstung über eine mangelhafte Reform werden, oder die Vorlage befriedigt die liberalen Wünsche, und dann wird es darauf ankommen, ob der leitende Staatsmann den Mut und die Kraft besitzt, gestützt auf das liberale Bürgertum, den Kampf mit der Rechten auf der ganzen Linie nicht bloß der Gesetzgebung, sondern vor allem der Verwaltung aufzunehmen. Um diese Entscheidung nun kann sich Herr v. Bethmann-Hollweg, wie gesagt, noch einige Zeit herumdrehen, und wir erwarten auch nicht, daß schon in diesem Winter eine böllige Klärung der Lage eintreten wird. Aber es handelt sich nur um einen Zeitausschub. Wir wissen heute noch nicht, ob Herr v. Bethmann-Hollweg der Mann dazu ist, unter Umständen gegen die Konservativen zu regieren. Nach seiner Vergangenheit möchten wir es nicht glauben, aber man soll niemandem die Möglichkeit einer Entwidlung absprechen, zu der ihn die Verhältnisse auch gegen sein ursprüngliches und erworbenes Empfinden treiben könnten. Immerhin trauen wir dem leitenden Staatsmanne die Fähigkeit zu, tiefere Zusammenhänge im politischen Leben der Nation zu erfassen und hiernach ein heilsames Verständnis dafür zu gewinnen, daß es sich bei der preussischen Wahlreformfrage um die Fundamente des Staats- und Gesellschaftslebens handelt. Es könnte sein, daß Herr v. Bethmann-Hollweg mit seinen höheren Zwecken wächst; es könnte aber auch sein, daß seine Amtsführung mit einer Niederlage endigt, daß die Tragik der Größe fehlen würde, weil er nicht begriffen hat, daß der große Moment einen Mann verlangt. Noch einmal: von heute auf morgen und auch im nächsten halben Jahre wird sich nichts entscheiden. Aber es gibt keine Möglichkeit, die noch so weit hinausgeschobene Entscheidung am letzten Ende zu unterlassen.

Deutschland und Rußland.

L. Berlin, 19. November.

In Petersburg ist man nervös. Herr Iswolski könnte, wenn man es so obenhin betrachtet, doch eigentlich zufrieden sein. Er hat den Baren glücklich nach Italien und wieder von dort weg nach Libadia bugliert, er hat den Grafen Nehrenthal zu ärgern gemeint, als er diese Reise mit Umgehung Oesterreich-Ungarns veranstaltete, und er scheint aus Macconigi mancherlei mitgebracht zu haben, was sein Herz erfreuen könnte, nämlich vor allem eine weitere Föderung des österr. reichs-italienischen Verhältnisses. Aber der Gegenspieler blieb auch nicht gerade untätig. Schickt Herr Iswolski her, so schickt Graf Nehrenthal hin, und man kann selbst an der Newa nicht bestreiten, daß er der bessere Schütze ist. Der Groll darüber wird den Leiter der russischen auswärtigen Politik auch gegen uns nicht freundlicher gestimmt haben. Man merkt es an verschiedenen Dingen, daß Herr Iswolski nicht bloß gegen Wien, sondern auch gegen Berlin die Seite der Empfindlichkeit herborhehrt. Wieder einmal hat man in russischen Blättern lesen können, daß die Nachgiebigkeit gegenüber der Nehrenthalschen Politik im Herbst des vorigen Jahres durch eine deutsche Pression mit herbeigeführt worden sein soll. Wenn das auch nicht wahr ist, so wirkt es doch. Die russischen Stimmungen warten gewohnheitsmäßig ja nur darauf, eine neue Gelegenheit der Widersaderchaft gegen uns zu bekommen, und wenn die Regierung in Verlegenheiten irgendwelcher Art ist, so hilft sie sich selbst am leichtesten durch eine Ablenkung des Grolls nach uns hin. So auch diesmal. Zwar weiß jeder Unterrichete, daß Fürst Bülow damals nur einem ihm entgegengetragenen Bunde nach Vermittlung nachkam und sich damit den Dank des Baren und seiner Regierung verdiente. Aber die Legende von deutschen Drohungen will nicht sterben und, wie gesagt, sie wird in Petersburg am Leben erhalten, weil sie, je nachdem, Nutzen bringen kann. Eigentlich sollte es am deutsch-russischen Himmel freundlicher aussehen. Eine der ersten diplomatischen Aktionen des neuen Reichskanzlers war sein Meinungs- austausch mit Herrn Iswolski, der sich im Juli oder August auf der Durchreise in Berlin befand und, wie natürlich, gern die Gelegenheit ergriff, sich dem Nachfolger des Fürsten Bülow zu verbinden. Man hörte damals, daß diese im Kabinett der russischen Botschaft geführte Unterhaltung beiderseits freundliche Eindrücke hinterlassen habe. Vielleicht sind diese Eindrücke seitdem nicht ganz geschwunden, aber, um es so wieder- holen, Herr Iswolski ist wieder nervös geworden. Man kann sich ja vorstellen, daß ihm beispielsweise die Berliner Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nicht sonderlich behagte, zumal sich bei diesem Anlaß

Von Luther Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

In Sommersonntagen vormittags sieht man in den Straßen einer der vornehmsten Villenkolonien Berlins einen Mann spazieren gehen, der einstmals ein Herr war. Jetzt ist er im Osten von Berlin irgendwo ein kleiner Buchhalter mit 2400 Mark Gehalt. Die vielen Falten, das ganz und gar zerknitterte Gesicht des kaum fünfzigjährigen erzählen ein bewegtes Leben. Er trägt einen langen dunkelblauen Gehrock, der eng um die Hüften sich legt, über der Brust stets angeknöpft ist und so tief hinabreicht über die Knie, daß kaum einen Viertelmeter breit das helle Beinkleid sichtbar wird. Seine Kopfbedeckung bildet ein grauer Zylinder mit schwarzem Bande. Hut, Rock und Hose stammen offenbar aus ersten Magazinen und zeigen die Mode vom Ende der achtziger Jahre. Der ehemaligen Eleganz freilich hat die Zeit nicht unerheblich Abbruch getan trotz der offenbar sorgfältigsten Pflege, die der Eigentümer seinem Kostüm durch Bügeln, Bürste und Benzin angedeihen ließ. Wenn zum Stile der verklüfteten Kleidung eins nicht paßt, so ist es das Schuhwerk, ein Paar rindslederne, doppelbesohlte Galtamashen billigster Provenienz und grobster Faktur. Beim Gehen stößt ihm die Hose häufig auf den oberen Schuhrand auf und bleibt daran hängen. Dann allerdings werden auch die nicht minder stillen halbbaumwollenen weißen Strümpfe sichtbar.

Büßten die Bekannten und Freunde des Buchhalters aus Berlin O, welche Veränderung in ihm vorgeht all Sonntag vormittags, wenn er angetan mit den Reliquien seiner ehemals reichen Garderobe durch die Straßen der Villenkolonie wandelt, sie würden lächeln.

laut lachen wurden sie sogar. Aber er verbirgt es ihnen geistlich, er verbirgt es selbst seiner Frau und den Kindern, die er herzlich lieb hat. Er nimmt auch die Seinen nie mit auf die einsamen Sonntagsvormittags- spaziergänge. Sonntag nachmittags, ja da führt er als braver Familienvater sie mit Proviant besetzt nach Grünau oder Treptow oder sonst wohin. Doch vormittags, im grauen Zylinder und blauen Gehrock, muß er allein sein mit seinem Fühlen und Denken, muß er ungeführt ein zweites Ich fest verschlossen unter dem doppeltknöpfigen Medingote herumtragen.

Vor einer Villa der Kaiserstraße bleibt er gewöhnlich lange stehend. Es ist dies ein elegantes, einstöckiges Haus, flach gedeckt mit weit über die Front ragendem Sonnendach nach Art der süßlichen Landhäuser. Die Villa steht tief im dunklen Grün der Fichten und Kiefern. Durch die Nadelfäume leuchtet frisch das weiße Mauerwerk hindurch. Der große Vorgarten mit seinen nach englischer Manier hügelig angelegten Rasenflächen breitet eine vornehme Distanz zwischen die Bewohner und die Straße. Mitunter sind monatelang die braunen Jalousien der Fassadenfenster hinabgelassen. Die Herrschaft ist auf Reisen. Alles Leben wäre dann da drinnen erlöschen, jagte nicht zuweilen ein slinker Förg bellend über das Gras, die Sperlinge wegzuschleudern. Wenn aber die Herrschaft zu Hause ist, da geht es oft laut und lustig her im Park. Süßliche junge Mädchen in lichten Sommerkleidern und Herren in weißen Tennisanzügen oder in Uniformen sieht man Ball spielen und hört sie lachend englisch rufen: „Twenty — Shirty — out!“, während die Alten born auf der Terrasse sitzen und Tee trinken oder Beyle.

In dem kunstvoll geschmiedeten hohen Gittertor gewahrt man auf dem linken Türflügel ein stark vergoldetes P und auf dem rechten ein stark vergoldetes M. Es sind die Initialen des ersten Besitzers und Erbauers der Villa, eben jenes Buchhalters aus Berlin O.

Verstohlen streicht oft B. M. mit der Hand über den gelben Glanz, überzeugt sich, daß Wind und Wetter den blinkenden Buchstaben nichts anzuhaben vermöchten seit fünfzehn Jahren und lächelt befriedigt.

Er lächelt, denn der Gram über den Verlust seines Reichthums ist längst einer stillen Resignation gewichen. Nur mit der Phantasie hängt er noch an dem Einst und der vergangenen Herrlichkeit. Dieser Phantasie läßt er allsonntags im blauen Gehrock und grauem Zylinder ihr gutes Recht widersfahren, während er an Wochentagen ein nüchternes, fleißiges, pflichtgetreues Arbeiter ist bei Kladde und Strasse.

Wohl weiß er, daß bei dem großen Börsenkrach damals ihm all sein Vermögen verloren ging samt der Villa; sobald er aber will und es sich einbildet, ist er noch ihr unumschränkter glücklicher Besitzer. Mit solcher Einbildung umschmeichelt er seine Sinne, liebkost er seine Seele des Sonntags von zehn bis zwölf. Trifft es sich gerade, so plaudert er auch leutlich mit dem Hausmeister, erkundigt sich nach dieser und jener Renovation im Innern des Hauses, macht Vorschläge zu praktischen Neuerungen in Hof und Garten, erteilt Rat und Kluge. Der Hausmeister amüsiert sich köstlich über „das verriekte Gnuh“, geht aber auf alles ein und bekommt zum Schluß dafür eine Zigarre. Früher, in Abwesenheit der Herrschaft, gestattete er ihm auch, Park und Haus zu betreten; doch hat das aufgehört, einer strengen Weisung zufolge, nachdem der Eigentümer Wind davon erhielt. Ubrigens haben weder Eigentümer noch Hausmeister eine Ahnung davon, warum sich der sonderliche Kauz so für das Grundstück interessiert, sie suchen es auch weiter nicht zu ergründen.

Wenn B. M., dessen goldene Initialen an einer der schönsten Villen der Kolonie leuchten, den Heimweg antritt, schaut er sich neugierig nach allen Richtungen um, welche neue Bauten dieses Jahr in der Kolonie wieder entstehen und welche alten Nachbarhäuser mittels gedruckter Plakate als „zu vermieten“ oder „zu ver-

abermals die unverbrüchliche Festigkeit der Beziehungen zwischen Berlin und Wien befunde. Indessen wäre es doch wohl klüger und auch vornehmer, wenn man in Petersburg die Taktik der Nadelstiche unterlassen wollte, zumal bei dem unvorsichtigen Hantieren mit allerlei spitzigen Gegenständen Selbstverletzungen vorkommen können. In verschiedene Winkel und Ecken von noch nicht aufgeklärten Vorgängen leuchtet das merkwürdige Dementi der offiziellen „Rossija“ hinein, die von Herrn Swolski beauftragt worden ist, einen skandalösen Gehartikel des Fürsten Swiatopolk Mirski gegen Deutschland von den Modischen der Regierung abzuschütteln. In diesem Artikel waren ziemlich blödsinnige Vorschläge zur Aufteilung Deutschlands unter seine Nachbarn gemacht worden. Nun ist aber das betreffende andere Blatt, die Petersburger „Wiedomosti“, ein notorisch offizielles Organ, und wenn es schon Erschauern erregen muß, daß ein solches Blatt derartig fanatische Verurteilungen bringen kann, so ist es kaum weniger erschauend, daß man vierzehn Tage verstreichen ließ, bevor der Mißgriff dementiert wurde. An der sachlichen Berechtigung des Dementis braucht man ja nicht zu zweifeln. Fürst Mirski hat ganz gewiß nicht den Auftrag gehabt, durch jenen Teilungs-vorschlag Herrn Swolski zu kompromittieren, aber darum bleibt doch die Stimmung bezeichnend, aus der heraus er schrieb. Jedenfalls wollen wir uns diese Episode merken.

Katholische und evangelische Männer! Zeigt auch die Hand zum Frieden!

Unter diesem Leitpruch wurde soeben von der Deutschen Vereinigung in Bonn ein Flugblatt herausgegeben, in dem die Notwendigkeit eines einträchtigen Zusammenwirkens von Katholiken und Protestanten dargelegt, die Schäden des konfessionellen Unfriedens und seine Ursachen aufgedeckt und der Weg zur Versöhnung der konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete vorgezeichnet werden. Das Flugblatt betont eingangs, daß zwar der Kampf um Inhalt und Form des katholischen und evangelischen Glaubens nie ein Ende nehmen werde, daß er aber zum Unglück für die Nation werde, wenn er in verletzender Form und mit ungeeigneten Mitteln geführt werde. Eine der Hauptursachen des konfessionellen Unfriedens liegt, wie das Flugblatt weiter ausführt, in der konfessionellen Abschiebung, die sich in konfessionellen Vereinen aller Art geltend macht. Sie verhindert, daß sich die Angehörigen der christlichen Bekenntnisse verstehen lernen, und gegenseitige Vorurteile abstreifen. Noch schlimmer als auf wirtschaftlichem, sozialem und gesellschaftlichem Gebiete ist, so wird weiter ausgeführt, die Abspernung auf politischem Gebiete, wie sie insbesondere auf katholischer Seite durch die konfessionelle Zentrums-Partei erzielt werde. Das Flugblatt beweist sodann klar und bündig an der Hand von schlagenden Beugnissen den konfessionellen Charakter des Zentrums, der von einzelnen Blättern dieser Partei in neuerer Zeit künstlich abgeleugnet wird. Es weist sodann nach, daß das Zentrum den Zweck, den es zunächst erreichen wolle, nämlich die Rechte der Katholiken zu wahren, auf die Dauer nicht zu erreichen in der Lage sei, ihm vielmehr durch seinen konfessionellen Charakter geradezu entgegenwirke und das Gegenteil von dem erreiche, was es wolle. Eine katholische Partei müsse auf der evangelischen Seite als eine ständige politische Mobilmachung des Katholizismus angesehen werden. Sie müsse auch auf evangelischer Seite beunruhigend und aufreizend wirken.

Das Wesen einer konfessionellen Partei zwingt diese ferner auch, die konfessionellen Gegensätze wach zu halten, weil sie davon lebt. Sie muß deshalb immer betonen, die Religion sei gefährdet, sie muß immer einen Kulturkampf an die Wand malen. Der konfessionelle Charakter einer Partei führt auch in der Bekämpfung

der anderen Parteien dazu, daß fortgesetzt Politik mit Religion verquickt und diese zur Woge jener herabgewürdigt wird. Eine konfessionelle Partei stiftet ferner auch Unfrieden in den Reihen der eigenen Glaubensgenossen; diejenigen Katholiken, welche mit dem Zentrum nicht übereinstimmen, werden als minderwertige Katholiken und dergleichen bezeichnet. Die konfessionellen Gegensätze werden durch die Konfessionalisierung der Parteipolitik auch in das geschäftliche und private Leben hineingetragen, was am meisten zur Verschärfung des konfessionellen Zwiespalts beiträgt. Daraus folgt das Flugblatt als Hauptanwendung, daß Katholiken und Protestanten im öffentlichen Leben verständnis- und vertrauensvoll zusammenarbeiten müssen. „Dem konfessionellen Frieden würde es gewiß außerordentlich dienlich sein, wenn Katholiken in noch größerer Zahl als bisher in anderen politischen Parteien vertreten wären. Wenn die Zentrums-Partei sagt, ein überzeugter Katholik könne keiner anderen Partei als dem Zentrum angehören, so ist das eine ungerechte Verdächtigung der anderen Parteien. Wenn die Zentrums-Partei glaubt, die anderen Parteien bewiesen nicht immer hinreichendes Verständnis für katholische Angelegenheiten, so wäre ein stärkerer Anschluß an diese der geeignetste Weg, katholische Anschauungen besser zur Geltung zu bringen.“ Insbesondere hat sich die Deutsche Vereinigung zur Hauptaufgabe gestellt, die konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete auszugleichen. Der Deutschen Vereinigung gehören katholische und evangelische Männer aus allen Parteien an, die ernstlich und ehrlich an diesem Ziele arbeiten. Das Flugblatt fordert deshalb Katholiken und Protestanten auf, durch Beitritt zur Deutschen Vereinigung den konfessionellen Frieden, welcher für unser deutsches Vaterland so notwendig ist, zu fördern.

Janiel Statistik?

Über das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem statistischen Literaturmarkt macht der bekannte Mannheimer Kommunalstatistiker Professor Dr. E. Schott im „Deutschen Statistischen Zentralblatt“ folgende Ausführungen: Die Bibliotheken unserer statistischen Ämter sind ungeheure Zahlenfriedhöfe, ihre Verwalter nimmermüde Totengräber. Tag für Tag erblicken neue Zahlenwerke das Licht der Öffentlichkeit — wie der euphemistische Ausdruck ja wohl lautet —; das Publikum nimmt zwar keine Notiz von ihnen, aber ein reger Austauschverkehr sorgt dafür, daß wenigstens einige Hundert Exemplare zu den gesinnungsverwandten Amtsstellen gelangen, um dort von Fleiß und Geschick ihrer Verfasser Zeugnis abzulegen. Und ihr Schicksal? ... Obligatorische Leichenschau durch die beschenkte Behörde, Eintrag ins Sterberegister, d. h. in den Katalog, danach Beisetzung in der Bücherammlung. Dort ruht das Buch, das vom Verfasser mit Sehnsucht erwartet, vielleicht mit Schmerzen geboren wurde, und harret der Auferstehungsstunde, die ihm nie schlägt; es wäre denn, daß ein inhaltsverwandtes Arbeitsgelüste sich seiner erinnerte, oder daß es einem ratlos umherirrenden Doktoranden von ungefähr in die Hände fiel. Ist es über angebrachte Eitelkeit, weshalb der Statistiker einen solchen Stand der Dinge schmerzlich empfindet? So schmerzlich, daß er sich das trostreiche Märchen erfonnen hat, seine Veröffentlichungen möchten zwar vielleicht augenblicklich keine Beachtung finden, aber für spätere Untersuchungen stellten sie äußerst schätzbare Material dar? Wahn, Wahn, überall Wahn! Nirgendes reiten die Toten so schnell wie in der amtlichen Statistik. Vorschläge und Versuche, diesem Übelstand abzuhelfen, sind schon wiederholt gemacht worden. Ein Vergeß nach statistischen Veröffentlichungen ist da — vielleicht manchmal ein halbberückter, unentwickelter, immerhin ein Bedarf — er findet aber keine Befriedigung, weil Angebot und Nachfrage aneinander vorbeischießen. Der Markt der statistischen Veröffentlichungen gleicht so einem schlecht organisierten

Arbeitsmarkt; er erfüllt seine Funktion nicht, weil es an einem richtigen Überblick über Angebot und Nachfrage mangelt und beide sich — um bei unserem Bild zu bleiben — nur auf dem Weg ungerichteter Umschau begegnen. Die Organisation des Marktes erhofft der Verfasser von der neuen Zeitschrift, in der er seine Ausführungen gemacht hat, dem „Deutschen Statistischen Zentralblatt“ (Leipzig, Teubner), das die Interessenten an der statistischen Literatur, besonders die nichtfachmännischen, über alle neuen Erscheinungen und ihren wesentlichen Inhalt fortlaufend unterrichtet und damit manchen für die verschiedensten Gebiete des praktischen Lebens wertvollen Untersuchungen die richtigen Leser und vielen Lesern die ihnen unbekannten Materialien zuführen, sie vor der „Beisehung im Zahlenfriedhofe“ bewahren will.

Deutsches Reich.

npt. Verminderung des Anleihebedarfs für das Reich. Von unterrichteter Seite schreibt man uns: Als das bemerkenswerteste Ergebnis des neuen Reichsetats für 1910 darf man wohl die Ermäßigung des Anleihebedarfs um 50 Millionen ansehen. Man wird sich erinnern, daß in der Denkschrift zum Finanzgesetz der Reichsfinanzreform der Anleihebedarf für nichtverwendende Anlagen in den nächsten 5 Jahren auf 800 bis 900 Millionen angenommen war. Rechnet man hierzu die Anleihen für verwendende Anlagen, so ergab sich ein jährlicher Anleihebedarf von über 200 Millionen Mark. Und so weist denn auch der Etat für 1909 für einmalige außerordentliche Ausgaben die Summe von 203 Millionen auf, die im Wege des Kredits flüssig zu machen waren. Beilegte an diesem Bedarf sind in erster Linie die Marine, die Reichspostverwaltung, der Festungsbaufonds und der Kaiser-Wilhelm-Kanal. Im nächsten Etat ist es nun gelungen, diesen Betrag für Anleihen um rund 50 Millionen herabzusetzen. Und wenn man wohl annehmen darf, daß in den nächsten vier Jahren wenigstens dieselben Ersparnisse an den Ausgaben des außerordentlichen Etats zu erzielen sind, so würde sich der damals auf 800 bis 900 Millionen errechnete Anleihebedarf nur noch auf etwa 500 Millionen beziffern. — Wenn in den fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats noch eine Steigerung um 55 Millionen eintritt, so steht dies ehmals an den vermehrten Aufwendungen für Schuldentilgung und Verzinsung, die 20 Millionen ausmachen. Die übrigen 35 Millionen verteilen sich auf verschiedene Etats; der Hauptposten entfällt aber auf den Armeebedarf für die im Quinquennatsgesetz schon festgelegten Neuformationen. Hingegen haben sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats im nächsten Reichshaushaltsetat etwas verringert.

Der preussische Justizetat. Der neue preussische Justizetat wird wohl als einziger Etat Stellenvermehrungen in größerem Umfang aufweisen. Bedingt wird dies durch die Schaffung neuer Stellen an den Amtsgerichten, was als notwendige Folge der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz anzusehen ist. Diese sieht bekanntlich eine Kompetenzerschöpfung und Vermehrung der Richterstellen überall dort vor, wo eine Überlastung der Amtsgerichte eingetreten ist. Da das Gesetz am 1. April 1910 in Kraft tritt, muß die Besetzung der Stellen bis zu diesem Zeitpunkt erfolgt sein. Im Justizministerium ist man gegenwärtig mit einer Aufstellung beschäftigt, wobei alle Provinzen Berücksichtigung finden und der Stellenbedarf sich besonders in den großen Städten, in erster Linie Berlin, geltend macht.

Die Bauern sind schon froh genug! Selden hat ein Kreisvorsitzender des Bundes der Landwirte so wenig aus seinem Herzen eine Wörbergrube gemacht wie das am Samstag, den 13. November, in der Bauernbundsversammlung in Lengerich seitens des dortigen Wahlkreisvorsitzenden der Fall war. Als Dr. Böhm in seiner Rede die anwesenden Bauern aufforderte, sich nicht immer beiseite drängen zu lassen, sondern ihre Gesichte selbst in die Hand zu nehmen und dafür zu sorgen, daß auch wirklich Bauern da, wo sie die Macht dazu haben, an die Spitze kommen und daß es nötig sei, daß sie mehr Selbstbewußtsein an den Tag legten, tief

kaufen“ angezeigt werden. Dann klappt er wohl gelegentlich am Gartengitter, fragt nach dem Preise, der Anzahl der Zimmer im Parterre und im ersten Stock, nach der Beschaffenheit der Stallungen und Gesinderräume, erkundigt sich, ob Luftheizung vorhanden, Warmwasserbereitung, elektrische Beleuchtung. In besonderen Fällen auch wünscht er die Villa zu besichtigen. Dann prüft er mit Kennermine alles: Zimmer, Balkon, Boden, klopft mit der Krücke seines Stodes an die Wände, ob sie solid, fühlt mit den Fingern an die Tapeten, ob sie nicht feucht sind, notiert leise murrend den Mietspreis, den äußersten, und den Kaufpreis, den äußersten, rechnet emsig in sein Taschenbüchlein hinein und sagt endlich zu dem gespannt aufstehenden Portier:

„Na, ich werde mir die Sache überlegen. Wann ist Herr Soundso am sichersten zu sprechen?“

Auch diese Antwort schreibt er auf, nicht freundlich, dankt und will gehen.

Doch der Portier eilt ihm nach: „Wenn der gnädige Herr die Villa kaufen, behalte ich da meine Stellung oder muß ich ziehen?“

„Ich werde Erkundigungen über Sie einholen bei Herrn Soundso.“

Der Portier öffnet weit die Gartentür und verbeugt sich tief. W. aber immer mit dem Notizbuch in der Hand, greift zersireut an den grauen Zylinder und kalkuliert unterwegs noch die Chancen des Kaufes.

Aus der Geschichte des Todes.

Des Todes rührendes Bild, das „nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen“ erscheint, tritt uns am Totensonntag besonders nahe in dem weihenollen Kreislauf des feldlichen Jahres. Diese Gewalt, die so dunkel und notwendig in das Leben hineinragt, hat die Phantasie des Menschengeschlechts

von Anbeginn beschäftigt und zu körperlichen Vorstellungen angeregt. So wandelt der Tod in vielfältigen Formen durch die Entwicklung der Welt, sich widerspiegelnd in Seele und Geist der verschiedenen Völker und Zeiten, und man kann aus den Wandlungen, die seine Erscheinung in der Phantasie erfahren hat, wohl eine „Geschichte des Todes“ ablesen, wie dies Edmund Spieß vor mehr als 30 Jahren versuchte. Als lieblicher Genosse des Schlafes, als geflügelter Knabe mit abwärts gekrümmter Fadel, aber auch als ernster, bärtiger Mann, der den Menschen gültig die Hand reicht zum letzten schwersten Weg, so erscheint der Tod bei den Griechen. Als Vessing in seiner berühmten Abhandlung diese freundlich holden Genien und sanften Seelenführer dem „wilden Knochenmann“ des Mittelalters entgegenstellte, da schenkte er unserer Kultur eine herrliche Anschauung wieder, die lange aus unserer Geisteswelt verschwunden war und die Verklärung des Todes durch die Blütezeit der deutschen Dichtung einleitete.

Aber auch die Alten hatten neben dem lieblichen Bild des Todes bereits die furchtbare schreckliche Seite seines Wesens personifiziert. Den Hellenen stellte sich der Tod als ein finsterner Opferpriester dar, düster verhüllt in ein schwarzes Gewand, in der Hand den scharfen Stahl, mit dem er dem Sterbenden das Haar abschneidet, um ihn so den unterirdischen Göttern zu weihen. Bei römischen Dichtern erscheint Mors als eine blasse, bleiche und fahle Gestalt, ungeheuer groß mit ihren düsteren Schatten ganze Städte und weite Schlachtfelder überschattend; mit Schwert und Sense faßt sie daher, reißt den gierigen Nachen auf und flüchtet darinnen hungrige Jähne; mit den blutigen Nägeln zeichnet sie ihre Opfer. Auch die Hebräer hatten einen furchtbaren Todesengel, Samael genannt, der im Vorhof des Himmels steht, des Winks seines Herrn gewärtig, um mit dem Schwerte bewaffnet zur Erde

niederzuklagen. Auch seine Erscheinung ward phantastisch ausgestattet. Mit einem Schritte durchschreitet er die Welt. Von dem Scheitel bis zur Sohle ist er voll von Augen. Jedermann sieht ihn in dem Augenblick des Sterbens. Von seinem nackten Schwerte läßt er nur einen einzigen Tropfen auf die Zunge des Menschen fallen, der darin „die Bitterkeit des Sterbens“ schmeckt.

Der jüdische Todesengel behielt auch in den ersten christlichen Vorstellungen sein Amt. Doch erscheinen schon, am großartigsten in der Offenbarung des Johannes, neue gewaltige Verkörperungen der Todesmacht. Hoch auf den Wolken thronet der Sterbengel, eine Krone auf dem Haupt und in der Hand eine scharfe Sichel, die da niederhauen soll alle Sterblichen, weil die Zeit der Ernte herangefommen ist. Auch der graue Reiter auf fahlem Pferde taucht auf mit dem Schwerte in der Hand, der dann so oft auf den Todesdarstellungen der Kunst wiederkehrt. Ein Pferd hat der Tod auch in der nordischen Mythologie, aber er reitet es nicht selbst, sondern er setzt die Seelen darauf, um sie ins Jenseits zu geleiten. In vielen Verufen und Beschäftigungen konnte sich das Bild des Vernichters aller Kreaturen volkstümlich symbolisieren. Der Tod spannt seine Netze aus, um die ahnungslos sich tummelnden Menschenlein zu fangen; er wirft nach ihnen die Angel aus und lockt sie zu seinen Köder, wie der Fischer den Fisch; er legt ihnen Schlingen als ein geschickter Jäger und tritt wie ein Holzmeier oder Förster unter die Lebenden, der mit wichtigem Arthieb die Bäume an den Wurzeln fällt. Als Naber wandelt er über die Wiege mit Sichel und Sense und schneidet die Wulmlein ab; als Ackermann jähet er den Garten und düngt das Land mit Blut und Leichen. Als Spielmann schreitet er lustig fiedelnd seinen willenlosen Opfern voran, die von der schaurigen Melodie magisch festgehalten, zitternd und furchtbar den Fuß zum Reigen heben; auf dem

der Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirte: „Die Bauern sind schon froh genug!“ Darauf entgegnete ihm der Referent: Wenn die Bauern doch nur etwas von der Freiheit hätten, die der Vertreter des Bundes ihnen vorwirft, dann wäre es nicht möglich, daß solche Herren vom Bunde der Landwirte hier im Saale saßen, die sich unterstünden, in dieser Weise über den deutschen Bauernstand zu urteilen. Mit stürmischem Beifall wurden diese Ausführungen begleitet.

○ Zentrumsstatistik. Die ultramontane „Germania“ macht sich schon wieder einmal den Scherz, wahrscheinlich um ihren Freunden von der Rechten mit einzuflüßeln, die Wahlschancen des Liberalismus als miserabel und die des schwarz-blauen Blocks als glänzend „statistisch“ nachzuweisen. Solche Zahlenpielerchen, die unter Vernachlässigung der Ergebnisse der vorigen Wahlen statistischen, haben wenig Wert, am wenigsten aber, wenn eine offenbar überall vor sich gehende politische Umwandlung der Wählermassen die bisherigen Zahlen ganz illusorisch machen muß. Der Konservative rechnet beispielsweise die „Germania“ 23 „Hochburgen“ zu, darunter so zweifelhafte Kreise wie Stolz-Lauenburg, Demmin-Anklam, ferner acht „annähernde Hochburgen“, darunter Vorpommern, Rostock-Rügen usw., lauter Wahlkreise, die der Liberalismus durchaus zu erobern in der Lage und besten Willens ist. Die Reichspartei soll 3 „Hochburgen“ und 1 „annähernde Hochburg“ haben. Wir behaupten: sie hat nicht eine einzige, nicht einmal Mansfeld, wo der jetzige Streik im härtesten Maße gegen Dr. Trendelenburg gewirkt haben dürfte. Den Antisemiten werden 4 „Hochburgen“ zubilligt, die Kreise Arnswalde-Friedeberg (Brühl, der Freund des Zentrums!), Prißlar-Jiegenbain (Liebermann von Sonnenberg), Hersfeld (Werner), Baunhen (Gräfe). Alle 4 Kreise, insbesondere die letzten 3, sind aber durchaus unsicher, und es besteht die feste Hoffnung, Prißlar und Hersfeld wenigstens im liberalen Sinne zu bringen. Die Berechnungen der „Germania“ haben also den Liberalismus nicht zu schrecken. Wenn er tüchtig arbeitet, wird er Erfolge erzielen, vielleicht gerade da, wo es die Konservativen und die Antisemiten — und ihre Bundesbrüder vom Zentrum am wenigsten erwarten.

* Die großen Bismarckfeiern der Deutschen Studentenschaft sollen, wie in der letzten Sitzung des Bismarckauschusses beschlossen wurde, in Zukunft nur alle fünf Jahre bei der Bismarckfeier auf dem Hamburger stattfinden. Der frühere, nunmehr abgeänderte Beschluß lautete dahin, daß alle drei Jahre unter Beteiligung von Vertretern sämtlicher Hochschulen eine größere Feier stattfinden soll. Für die nächste Feier ist das kommende Jahr im Ausblick genommen. Ferner soll mit Hilfe einer Summe von 25.000 M., die durch einen Aufruf gesammelt werden soll, die Umgebung der Säule in einen würdevollen Zustand versetzt werden. Aus den Zinsen des Restkapitals will man die Befestigung und Unterhaltung der Säule bestreiten.

+ Landwirtschaft und neue ländliche Bauordnung. Der Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die ländliche Bauordnung, der vor kurzem veröffentlicht wurde, ist, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in landwirtschaftlichen Kreisen mit großer Freude begrüßt worden. Nach den günstigen Bestimmungen wird darauf anerkannt, daß die Interessen der Landwirtschaft gebührende Berücksichtigung fanden. Insbesondere wird hervorgehoben, daß es gelungen ist, einen Ausgleich zwischen dem politischen Notwendigen und den landwirtschaftlichen Betriebsinteressen herbeizuführen. Bei den amtlichen Stellen hat sich eine sehr rege Nachfrage nach dem Erlaß geltend gemacht. Außer Landwirtschaftskammern, Abgeordneten und anderen interessierten Behörden haben auch auswärtige Staaten um Übersendung der Bauordnung gebeten.

* Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Die Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer (bei denen voriges Mal, wie erinnerlich, Professor Adolf Wagner so schlecht behandelt wurde) wird am 22. Februar 1910 in Berlin zusammenzutreten mit folgender Tagesordnung: „Die Einwirkung der vom Kaiser Wilhelm 1879 inaugurierten Wirtschaftspolitik auf die Entwicklung der Industrie und des Handels einerseits sowie der Landwirtschaft andererseits“, 2. „Die soziale Wirtschaftspolitik“.

Schlachtfelde schwingt er seine Fahne, die den Totenkopf und die gekreuzten Knochen als Wappen zeigt, und zieht siegreich der großen Schar voran, die sich ihm ergiebt hat.

In all solchen Gestaltungen verbinden sich biblische Vorstellungen mit der altdeutschen Überlieferung. Der Spielmann Tod a. V., der in der deutschen Sagenwelt erscheint, erinnert an den Todesengel als Boten Gottes, da die Sünde im Mittelalter die wichtigsten Töten waren. Die Anschauung der altgermanischen Toten, die die Vorfahren, findet ihre Parallele in der antiken Vorstellung des Todes als einer geflügelten Frau, die auch im Mittelalter noch lange widerkehrt. Aber allmählich bildete sich als dominierende Vorstellung vom Tode die Vorstellung des Totenmannes, des männlichen Gespöses heraus, wie ja auch bei den Griechen schon gelegentlich der Tod als männliche Leiche erschien. Aus dem 9. Jahrhundert n. Chr. besitzen wir die ersten Darstellungen des Todes als eines nackten jünglingshaften Leichnams, dessen Fleisch in Verwesung übergeht und der auf einem Sarkophag liegt. Das „arabische Gespöis“, das nun vor das Bild des Sterbenden trat, ist jedoch, besonders von deutschen Meistern, in wunderbarer Weise verklärt und befeelt worden. Einen solchen Höhepunkt mittelalterlicher Todesvorstellung bedeutet das Bild jenes alten Kupferstichers, den man den Meister des Amsterdamer Kabinetts nennt. Der Tod, ein würdiger alter Mann, an dessen Körper das Skelett nur angedeutet ist, legt einem modisch gekleideten Jüngling sanft und gutt die Hand auf die Schulter und steht ihm mit freundlich mahnendem Ernst an. Hier hat der Tod keinen Schrecken mehr und ebenso verliert er ihn auf den zahllosen Totenbildern, die alle Menschen in gleicher Weise zum letzten Reigen auffordern und alle Menschen mitgehen heißen in dem aronen Kreumzug des Todes.

* Glühendes Neul! Nach der soeben erschienenen Übersicht über die Rechnung der künftigen Landesklasse ist Neul a. L. auch weiterhin nicht nur ohne alle Schulden, sondern besitzt sogar einen Vermögensbestand von 3.483.906 Mark. Dieses Vermögen setzt sich zusammen aus 873.397 M. in Grundbesitz, 2.279.809 M. Kapitalien und aus einem Rechnungsbestand von 343.171 M. Als Passiva werden 10.472 M. hinterlegte Gelder aufgeführt.

* Eine sozialdemokratische Parteiverbände hat nun wirklich der Esperanto-Paus in Dessau zustande gebracht. Das Organ des „Genossen“ Paas begrüßt diesen Beschluß mit vielem Jubel und erklärt, daß es sich hier um ein „Stück praktischer Arbeit“ handle und um den Beginn der Erfüllung jenes Programmpunktes, der da lautet: „Unentgeltliche Totenbestattung“. Die „Leipz. Volksz.“ dagegen, die diese Nachricht mit der Epithete verleiht: „Aus der humoristischen Ecke“, bemerkt zu der Gründung: „Bisher hatten wir angenommen, daß die Parteiorganisation die Aufgabe habe, die Parteiarbeiten zu leisten und für den revolutionären Sozialismus die Köpfe aufzuklären. Jetzt sehen wir, daß man die Parteiorganisation nach der Art eines Beerdigungsinstituts: Pleit, ausbaut.“

DVC. „Kritische Nachrichten.“ In der „Oberglogauer Zeitung“, amtlichem Publikationsorgan des Magistrats zu Oberglogau“, vom 14. November d. J. finden sich im redaktionellen Teil folgende Mitteilungen:

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche:

Samstag: 6 Uhr stille hl. Messe für verst. Karl Kamlonta. 7½ Uhr Schulmesse (Gebet und Gesang).

Am Montag, den 15. d. M., finden im Rathhause die Stadtverordnetenwahlen statt, auf deren Wichtigkeit hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Gottesdienst in der Auzakirche:

Samstag: 9 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Altar und hl. Segen.

Um ja keinen Zweifel zu lassen, daß die Stadtverordnetenwahlen zu den kirchlichen Angelegenheiten gehören, hat der Stadtpfarrer von Oberglogau unmittelbar vor den „Kritischen Nachrichten“ einen Aufruf, Stadtverordneten-Wahlen betitelt, veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: „Da aber die Vertreter der Stadt auch in die Lage kommen können, Beschlüsse fassen zu müssen, welche nicht nur in materieller, sondern auch in ideeller höherer Hinsicht von größter Bedeutung sind, indem sie religiöse und konfessionelle Gebiete berühren, wie besonders die Geschichte unserer Stadt aus letzter Zeit zur Genüge beweist, so ergibt sich für jeden treugläubigen katholischen Bürger und Wähler von selbst die Pflicht, solche Männer zu wählen, welche auch gewillt und fähig sind, unsere katholischen Interessen gegebenenfalls vollumfänglich zu vertreten. Also auf zur Wahl am Montag, und gut gewählt. Heflicher, Stadtpfarrer.“ — Offener und ungeschönter kann man, so bemerkt mit Recht dazu die Korrespondenz der „Deutschen Vereinigung“, den Mißbrauch der Religion und ihre Erniedrigung zu Parteizwecken nicht mehr betreiben.

* Frauen im Kirchenrat. Einen Antrag auf Gewährung der Wahlbarkeit von Frauen in den Kirchenrat bis zu einem Drittel der Mitglieder hat das eifrigste Oberkonsistorium in Straßburg in seiner letzten Sitzung mit einer knappen Mehrheit angenommen. Sollte die neue Kirchenordnung von der Regierung bestätigt werden, so könnte im Falle eine Frau Mitglied auch der obersten Kirchenbehörde werden.

Parlamentarisches.

Das künftige Reichstagspräsidium. Der Abg. Bachmeier untersucht in einer längeren Ausführung in der „Post. Ztg.“ die Frage der Neuorganisation des Reichstagspräsidiums. Er kommt dabei zu dem Schluss, daß dasselbe in Abereinimmung mit dem Umsturz der innerpolitischen Konstellation den Konservativen und dem Zentrum überlassen bleiben müsse. Für die Nationalliberalen, so schreibt der freisinnige Abgeordnete, bleibt kein Platz zum Eintritt in das Präsidium mehr erkennbar. Alles spricht vielmehr dafür, daß sie die Schiedslinie so belassen, wie die Konservativen sie zogen, und an der Seite des Freisinnigen bleiben. Die drei freisinnigen Gruppen sind dabei, sich zu einigen. Am Gelingen ist kein Zweifel mehr.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Neben Jovinckier, dem an anderer Stelle bereits gewürdigt, steht im Rahmen der Kollektivausstellung, die die hiesige Gesellschaft für bildende Kunst im Festsaal des Rathhauses zeigt, vor allem noch C. Van der Auwer. Dieser ist hier längst kein Fremder mehr. Bei mehr als einer Ausstellungsgellegenheit wurde er immer wieder in ganz erster Reihe genannt. Eine ungemein gewinnende Ehrlichkeit und Gesundheit strömt von seinen Arbeiten aus. Vor seinen Bildern ist man immer bald über alle Zweifel und Problemfragen hinaus in vertraute Nähe mit der Natur geführt. Es gibt tiefere Künstler, aber nur wenige befreundete. In dieser Ausstellung ist Van der Auwer außerordentlich glänzend vertreten. Wir finden wieder das hier bereits bekannte, in seiner schlichten Aufrichtigkeit so wirkungsvolle „Bildnis in Schwarz“. Daneben gleichvollendet in Technik und Lebendigkeit des Sehens das „Bildnis eines heiligen Bauernmädchens“. Eine blendende technische Virtuosität (und nur hierin möchte ich das Wort so hoch schätzen wie es sonst meist auch in anderer Beziehung geschieht) das „große Familienbild“. Ein Meisterstück in der vertieften, nicht aber in der flüchtigen und bleibenden Bedeutung des Wortes. Alle innersten Schönheiten, die Van der Auwer vermag, sind dagegen wieder in der „Frühlingsschönheit mit heißen Wellen“ lebendig.

In derselben Ausstellung erweist sich noch Joh. Walter Rura in einer Reihe von gut gewählten Arbeiten als Landschaftler von eigenartigem Empfinden, das besonders in „Die Elbe im Frühling“ und in einer Studie (Nr. 41) spricht. Frhr. v. Schillingenbach zeigt in mehreren Arbeiten die bei uns so seltene Fröhlichkeit, süßliche Landschaften nicht bloß „anekdotisch-malerisch“, sondern wirklich um das Wesentliche bemüht zu schildern. Otto Fischer stellt eine Reihe von Blumenstillleben aus, die Eleganz des Farbengehoms mit temperamentsvoller Leidenschaftlichkeit verbinden.

Spätestens im nächsten Frühjahr stehen sie geschlossen da. Damit wächst ihre Aktionsfähigkeit und ihr Wert als Bundesgenossen. Erstreckt sich dann die Front ungebunden von Bayer bis zu Wassermann, so kann der Liberalismus bei den nächsten Wahlen eine Stützpunkt empfangen, die die konservativen Reihen bedenklich ins Wanken bringt. Auch diese Seite der Sache will bei den Entschlüssen über die Besetzung des Präsidiums ins Auge gefaßt sein.

Rechtsprechung und Verwaltung.

IM Justiz-Personalien. Den Amtsgerichtsräten Mebes in Södingen und Hofmann in Remmich wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Landrichter Dr. Freiherr v. Stein-Liebenstein zu Walsfeld in Altmühl a. d. A. wurde zum Landgerichtsrat ernannt. — Amtsrichter Graeber in Frankfurt a. M. wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt. — Die Referendare Dr. Kupper, Bittel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Müller, Div.-Farrer der 21. Division in Mainz, zum 1. November d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt. * Dr. Creven, Div.-Farrer der 36. Div. in Thorn, in gleicher Eigenschaft zur 21. Div. nach Mainz versetzt.

Lebensversicherungen. Oberwallmeister a. D. Lange, bisher bei der Fortifikation in Mainz, erhielt das Kreuz der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

XX Musik und nationale Erziehung. Die bekannten heintigen Vorgänge in Rühlhausen i. E., die zu verschiedenen scharfen politischen Maßnahmen der deutschen Regierung geführt haben, ziehen noch weitere, militärische Kreise. Nicht nur ist den Offizieren und Mannschaften der Rühlhauser Garnison der Besuch des Hotels verboten worden, wo die deutschfeindlichen Kundgebungen stattgefunden haben, sondern es hat die Militärbehörde jetzt auch indirekt, und zwar musikalisch ergiebig eingegriffen. Früher sind, dem eifrigsten Volkscharakter Rechnung tragend, von den Musiktruppen der Garnison beim Marsch durch die Stadt hauptsächlich Operettenmelodien und andere leichtere Stücke gespielt worden. Jetzt aber wechselt — und zwar auf besondere Anordnung von höherer Dienststelle — das musikalische Marschprogramm der Truppen hauptsächlich zwischen der Nationalhymne, der Nacht am Rhein, dem Hohenzollernlied, schönen altpreussischen Armeemärschen und dem Pariser Einzugsmarsch ab, der besonders oft gespielt wird.

Unser mobiler Kraftstoff. Die Zahl der von der deutschen Heeresverwaltung subventionierten Lastwagen, die im Vorjahre 138 betrug, hat sich in diesem Jahre um 80 vermehrt, beträgt also nunmehr 218. Den Hauptteil davon stellen die Fabrikate der Deutscherwerke mit 48, Wülfing mit 31 und die Neue Automobilgesellschaft mit 25 Wagen. Der Rest verteilt sich auf acht andere Fabriken. Von diesen 218 Fahrzeugen sind 116 in Braueriebetrieben tätig. Das nächstgrößte Kontingent stellen die Betriebsgesellschaften mit 22, die Landwirtschaft mit 14, die Mühlenbetriebe mit 11 Wagen. Bis der Kriegsbedarf für sämtliche Armeekorps gedeckt ist, dürften noch, bei gleich günstig bleibender Entwicklung, etwa acht Jahre vergehen.

Ausland.

Dänemark.

Eine berechnete Maßregelung.

MS Verweis für die Abneigung des neuen dänischen Ministeriums gegen deutsche Feindschaft. Ein kopenhagener Großkaufmann namens Olm, gleichzeitig Generalkonsul der Republik Vöslva in Dänemark, hat sich in seiner Aktion für die Landbestimmung Kopenhagens so weit vergriffen, daß er, trotz seiner Stellung als Generalkonsul einer fremden Macht, sich hinführen ließ, in mehreren kopenhagener Wätern Deutschland zu verdrängen. Vor etwa vierzehn Tagen aber hat er in dem Wätere „Kadreland“ („Das Vaterland“) einen Aufsatz veröffentlicht, worin die Behauptung aufgestellt wird, die dänische Regierung habe mit Deutschland einen Vertrag abgeschlossen, wodurch für den Ernstfall Dänemark an der Aktionsfreiheit beschränkt

Weltanschauung verleiht. Besonders hervorragend ein Arrangement „Stiefmütterchen“.

Im Kunstsalon Altmühl ist S. v. Partels wieder einmal mit einem seiner in jeder Hinsicht ausgeglichenen und bestechend schönen Meisterarbeiten eingeleitet. Seine „Nischerfrau am Strand“ vereint wieder alle Vorzüge des Realismus und des Seereizismus, die diesen Künstler so auszeichnen. Daneben demonstriert J. W. Herling-München in einer kleinen Kollektion Arbeiten ein besonderes, feines Talent, die jarten Übergangsstimmungen in Luft und Licht einer Landschaft sicher zu erfassen und charakteristisch wiederzugeben. Eine Anzahl Stillleben von S. Dahlen können an aparter Feinheit des Kolorits und des Arrangements mit den Arbeiten D. Hölgers wetteifern.

Im Kunstsalon Altmühl repräsentieren eine Reihe Schilderungen R. M. Rebers-Rom nach italienischen Motiven den richtigen würdevollen technisch feinsten, aber unpersönlich langweiligen Akademismus. Etwas interessanter darunter „Monte Epomeo“ und „Portrait Muriel“, weil wenigstens einigermaßen individuell angeordnet.

Im Kassanischen Kunstverein stellt C. Paas-München mehrere „Idealbilder“ aus. Es ist sicher vornehmlich und gern geübte Pflicht des Kritikers, sich in den ureigensten Vorstellungskreis eines Künstlers, und sei er noch so schwer zugänglich (dann sogar mit um so größerem Eifer), einzufühlen und von da aus zu urteilen. Aber schon ein uraltel lateinisches Sprichwort sagt: „Mehr als du kannst, brauchst du nicht tun.“ Wo Sinn und wirkender Rhythmus dieser vedantisch dekorativen Linienkunst zu klagen anfangen sollen, ist mir einfach unhörbar. Dieses Verkenntnis so’te natürlich keinen Begabteren abhassen, es besser zu verstehen.

J. K.
S. Weiß als Trauerfarbe. Wenn der Totensonntag und mit den Stimmungen der Trauer auch die schwarze Trauertracht wieder vor Augen führt, so erinnern wir uns daran, daß die eigentliche Trauerfarbe auch bei uns lange Zeit das

Weise hatten zur selben Zeit Diebe auch in dem Delikatessengeschäft von Emil Hees in der Großen Burgstraße sich heimlich gemacht, ebenso im Waffengeschäft von Bartels in der Bahnhofstraße. In diesen beiden Fällen scheinen die Diebe jedoch gestört worden zu sein, denn es blieb bei dem Versuch. Um 12¼ Uhr sind zwei verdächtige Männer mit einem Korb von einem Wächter der Bach- und Schließgesellschaft in der Nähe des Hees'schen Geschäfts gesehen worden. — Es ist verwunderlich, daß solche Vorgänge mitten in der Stadt möglich sind, ohne daß die Täter beobachtet und gefaßt werden. Um mutwillige Streiche kann es sich dabei wohl kaum handeln. Offenbar passen die Einbrecher die Zeit ab, wo die Schutzleute auf ihrem Patronen-Gang sich eben in einen anderen Teil ihrer meist ausgedehnten Bezirke begeben haben, und dann geht's ans Werk. Der Beamte kann ja natürlich nicht überall zu gleicher Zeit sein. Die der Behörde zu Gebote stehenden Kräfte scheinen unzulänglich zu sein. Der Staat hätte hier die Verpflichtung, für ausreichende Besetzung der Posten und so für größeren Schutz der Bürger zur Nachtszeit zu sorgen, auch wenn dadurch Mehrkosten entstehen. Aber es hat den Anschein, als ob zu dem Polizeidienst mit seinen aufreißenden Obliegenheiten bei knapper Besoldung die Zahl der Beamten nicht dem Bedürfnis entspräche und dadurch das Manko zu erklären sei. Das dürfte aber nicht sein. Man sorge für finanzielle Verstärkung der polizeilichen Exekutivorgane, und die Lust unter ihnen zu blühen, wird sich unter den Anwürfen dann wohl heben.

— **Baurat Petri doch nicht amtsmüde!** Wie uns der Magistrat mitteilt, ist ihm von einer Mitteilung unseres technischen Beigeordneten, des Herrn Baurats Petri, daß er gezwungen sei, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen, nichts bekannt. Herr Baurat Petri habe allerdings einen längeren Urlaub genommen, sein Befinden sei jedoch zurzeit befriedigend. — Wir sagen: desto besser, wenn Herr Petri bleibt.

— **Falsche Reichsbanknoten.** Falsche Reichsbanknoten zu 100 M., wie sie Ende Oktober hier in Wiesbaden und zuletzt in Leipzig ausgegeben wurden, sind auch in München aufgetaucht.

— **Der Zusammenstoß der „Elektrischen“ mit einem Fuhrwerk auf dem Mischelsberg.** Über den wir gestern abend berichteten, soll dadurch entstanden sein, daß der Fuhrmann an der hiesigen am Wagen befindlichen Hemmvorrichtung sich zu schaffen machte, hat vorne bei seinen zwei Pferden zu bleiben und die Straße zu überblicken. So rammten die Tiere in den den Mischelsberg herabkommenden Motorwagen hinein, trafen dessen Hinterräder und beschädigten ihn leicht. Von den Fahrgästen wußten drei infolge des Unfalls Bericht, bezw. geschädigt sein. Einer ist am Arm verwundet, der zweite trug einen zerrissenen Überzieher davon und der dritte hat noch nicht weiter kundsgegeben, wo und wie er verwundet ist.

— **Von einem Radfahrer überfahren wurde** gestern mittag an der Ecke der Hühnergasse und Kleinen Burgstraße eine 59 Jahre alte Witwe aus der Herberstraße. Die Verunglückte, die beim Überschreiten des Fahrbahns von dem unvorsichtigen Radler umgeworfen wurde, erlitt anscheinend einen Beinbruch und wurde von der Sanitätswache nach Anlegung eines Verbandes in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Radfahrer machte sich sofort aus dem Staub, so daß es nicht möglich war, seinen Namen festzustellen.

— **Eine Weihnachtshilfe veröffentlicht** das „Versorgungshaus für alte Leute“ auf Seite 27 der vorliegenden „Tagblatt“-Ausgabe. Wir empfehlen dieselbe der besondern Aufmerksamkeit und dem geneigten Wohlwollen unserer Leser und erklären uns auch jetzt wieder, wie immer, zur Empfangnahme von Geldspenden bereit.

— **Schrippenkirche.** Jedes Jahr, wenn es anfängt, kälter zu werden und der erste Schnee sich auf den Dächern zeigt, beginnt auch wieder die „Schrippenkirche“. So auch soll sie dies Jahr am nächsten Sonntag (1. Advent) zum erstenmal wieder abgehalten werden. Sie ist hier in Wiesbaden eine Einrichtung des „Christlichen Vereins junger Männer“, der seit 18 Jahren jeden Winter einer großen Anzahl von Arbeitslosen ein Freizeitspiel gewährt, bestehend in Kaffee und Brötchen (Schrippen), und es muß eines jeden Mittels ergeben, wenn er nicht, wie pünktlich um 8 Uhr sich 90 bis 100 Mann hierzu versammeln. Eine Schar von Helfern — Mitglieder des Vereins — füllen den bunten Kaffee und die Tassen und jeder erhält seine „Schrippen“. Wie wohl tut ihnen der warme Kaffee, er durchdringt und macht doch nicht betrunken, wie es sonst bei manchem der Fall wäre, der „um der Kälte willen“ schon am frühen Morgen ansetzt, sich zu betrinken. Nach den Schrippen kommt dann die Kirche: eine kurze Ansprache, durch die die Leute angeregt werden sollen, nicht Wege der Sünde und des Lasters zu gehen, sondern den guten und richtigen Weg zu wählen. So daß auch ihre sozialen Verhältnisse dadurch bessere werden. Wenn man auch nicht jede Frucht der Arbeit sehen kann, weil manches Wort im verbotenen weiter wirkt: der Erfolg ist doch immer wieder ein solcher, daß man Freundschaft hat, diese Arbeit jedes Jahr wieder aufnehmen. Wer mithelfen will, diese gute Arbeit zu tun, der ist herzlich gebeten, den Verein mit einem Beitrag zu unterstützen. Gaben nehmen entgegen: Herr D. Seumer, Wöhrstraße 11, und der Sekretär des Vereins, Stadtmittler Pini, Zimmermannstraße 9.

Theater, Kunst, Verträge.

— **Stala-Theater.** Aus dem reichhaltigen Programm sei vor allem das „Barbarische Ballett-Ensemble“ hervorgehoben. Ungemein pädagogisch ist die Barlesse „Am Schneegestöber“ mit Direktor Jul. Benne (als Rechtsanwalt Otto Schmiedler), Fräulein Scholz (als seine Frau Ottilie), den Herren Alf. Dumatte (als Rentier Wiesbach) und Billy Schäffer (als Kaufmann Behrens), sowie dem Fräulein Eise Brandt (als Dienstmädchen Elvira). Auch die Barlesse „No. 69“ ergiebt großen Beifall. Beide Barlesse werden elegant und sicher gespielt. Am Spezialitätenteil ergiebt Fräulein Scholz als junge festsche Soubrette mit ihrem „Männermarsch“ großen Beifall. Dem „Hünen-Duo“ in ihrer Original-Autofahrt wurde ebenfalls viel Beifall gezollt, desgleichen Miß Kathleen (Irish song and dance). Der sächsische Komiker Bruno Rügen wußte das Publikum mit seinem humoristischen Vortrag zu fesseln, daß er zum wiederholten Male hervortreten mußte. Das Programm ist durchweg interessant und deshalb ein Besuch nur zu empfehlen.

— **Königliche Schauspiele.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die heutige Nachmittags-Aufführung von Goethes „Camont“ bereits um 2 Uhr beginnt; der Anfang der Abendvorstellung („Madame Butterfly“), ist auf 7½ Uhr festgesetzt. — **Morgen Sonntag** geht Hofmeister „Der Barbiere von Sevilla“ im Monodram A in Szene; die „Königliche“ final Fräulein Friedelinde, den „Posilio“ Herr Wam, die weitere Besetzung bleibt unverändert. Vor der Oper findet eine Aufführung von Blumenhals Versuchsstück „Wann wir

altern“ mit Frau Doppelbauer, welche die „Gräfin Blaudine“ zum erstenmal spielt, und den Herren Reiffer und Malcher statt.

— **Reichens-Theater.** Dem alten Wollspruch gemäß, wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, ist der Spielplan der neuen Woche eingerichtet: an jedem Abend ist ein anderes Stück, teils heiterer, teils ernster Art: am Montag die satirische „Morat“, der am Dienstag das neue Lustspiel „Das starke Geschlecht“ folgt. Am Mittwoch wird in Schillers „Kabale und Liebe“ Fräulein Meta Sandorf in der Rolle der Lady Milford als Gast auftreten. Donnerstag ist der sensationelle Schläger „Die fremde Frau“ und am Freitag soll der überaus lustige Schwanke „Das Tal des Lebens“ erheitern. Am Samstag wird der neue originelle Schwanke „Die Scheidungsreise“ im Monodram ohne Nachzahlung gespielt und am Sonntag geht zum erstenmal in dieser Spielzeit „Die blaue Maus“ in Szene.

— **Nieder-Abend Berlett-Offenius.** Dem Nieder-Abend von Frau Berlett-Offenius unter Mitwirkung des Pianisten Herrn König, Musikdirektors J. B. Berlett Mittwoch, den 24. Nov. abends 7½ Uhr, in der „Voge Plais“, liegt folgendes Programm zugrunde: 1. An die Feder, Die Stadt, Der Lindenbaum, Geheimnis, Wohin? von Schubert; 2. Zimmer leiser wird mein Schlummer, Auf dem Kirchhof, Im Waldesheim, Ständchen von Brahms; 3. Liebestraum, Polonaise für Klavier von Liszt; 4. Träume von Wagner, Wiegenlied von Strauss, Verwiegene Liebe, Esenlied von Wolf; 5. Der Sandträger von Vungert, Im Rahn, Vortrüblich, Schlafliedchen von J. B. Berlett.

— **Walhalla-Theater.** In beiden am Sonntag, den 21. November, stattfindenden Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags und 8¼ Uhr abends wird das November-Programm zur Aufführung gelangen, welches einen glänzenden Auswahl der besten und schönsten der zurzeit existierenden Varietés-Rummern enthält. Nachmittags 4 Uhr ebenfalls das vollständig angefüllte Programm bei Ausnahmepreisen, und zwar halbe Preise für Erwachsene und Kinder auf sämtlichen Plätzen.

— **Verein für naturwissenschaftliche und Geschichts-forschung.** Am nächsten Mittwoch, den 24. November, wird in „Tannus-Hotel“, abends 8 Uhr, der zweite Vereinsabend stattfinden. An ihm wird Herr Oberbautechniker A. Guntler aus Coblenz über „Entstehungs- und Verfallsstadien des Neuwieder Sees“ einen Vortrag halten. Der Verein in der wissenschaftlichen Welt bekannt durch seine epoche-machenden paläontologischen Funde im rheinischen Röh bei Metternich und Abends, wird den Vortrag über das hochinteressante Thema, den er durch Pläne und Zeichnungen unterstützen wird dem Verständnis auch des Laien anbahnen, so daß der Besuch des Abends, an dem auch die letzten gemeldeten interessanten neuen Funde des hiesigen Museums gezeigt und erklärt werden werden empfohlen werden kann.

— **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Am Donnerstag, den 25. November, 8¼ Uhr abends, wird Herr Dr. med. Böttcher in der Aula der hiesigen Höheren Mädchenschule einen Lichtbildervortrag halten über „Dolomiten-Steinbrüche in der Dolomiten-Gruppe“. Der Ausgangspunkt für die Touren war San Martino di Castrozza, eines der schönsten Standquartiere von ganz Tirol. Gezeigt werden u. a. werden die Traversierungen des Timon della Pala und des San Raod, sowie die überaus schwierige Besteigung der Punta della Madonna. Zu dem Vortrage haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

Vereins-Nachrichten.

— **Der Männergesangsverein „Concordia“** hat mit Rücksicht darauf, daß das erste Vereinskonzert dieses Jahr etwas später stattfindet, für Sonntag, den 28. November, im großen Saale der Turnhalle Wilmundstraße 5 einen Familienabend mit Tanz, verbunden mit Ehrungsfeier für langjährige aktive Mitglieder, vorgesehen. Das Wiesbadener Dilettanten-Orchester unter Leitung des königlichen Kammermusikdirektors und Virtuosen Herrn Wilhelm Schuler hat seine Mitwirkung zugesagt. Herr Schuler wird ein Solo für Cornet à piston „Mänge aus Steiermark“, unter Begleitung eines Quintetts zum Vortrag bringen.

— **Der „Wiesbadener Zitherklub“** veranstaltet am Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale des katholischen Vereinshauses (Dohleimer Straße 24) anlässlich seines diesjährigen Stiftungsfestes ein Konzert mit darauffolgendem Ball. Der „Schwarze Männerchor“ hat seine Mitwirkung zugesagt; ferner ist es dem Verein gelungen, den besten bekannten Tenoristen Heinrich Hartmann als Solisten zu gewinnen. Das Programm umfaßt, neben den gesungenen Darbietungen der Obengenannten Zitherschöre, Soli, Duette, Terzette für Mandolinen und Piano usw. Dem Konzert schließt sich Ball an.

Vereins-Feste.

(Nachdruck frei bis zu 20 Zeilen.)

— **Am vergangenen Sonntag** veranstaltete der „Zither-Verein“ im Gartensaal des Hotel „Friedrichshof“ eine Abendunterhaltung mit Tanz, welche zu den gelungensten des Vereins seit langer Zeit gerechnet werden darf und sich eines sehr starken Besuches erfreute. Zunächst trug das Ensemble des „Zither-Vereins“ unter Leitung des Vereinsdirektors Herrn Hahn einige, vorzüglich eingetübte Vieren munterhaft vor. Das Publikum bewunderte reichlich Beifall. Frau Albine Schuler sang mit schöner, einnehmender Stimme eine Arie aus „Figaro's Hochzeit“. Die beiden humoristischen Duette, gesungen von Frau Schuler und Fräulein Schuler, erzielten nicht enden wollenden Beifall. Herr Albert Herrmann, welcher durch seinen Vortragsstil die Zuschauer in Anspruch nahm, wurde ebenfalls stark applaudiert. Die Gebrüder Hum von hier trugen ein Zitherduett auf Schlag- und Streichzither vor und erzielten sich als Meister ihrer Instrumente. Die durchaus wohlgeleitete Feier wurde durch Tanz beendet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) **Dohheim, 19. November.** Der „Fahrradverein“ veranstaltete am letzten Sonntag in der Turnhalle sein Stiftungsfest, bestehend aus abwechselnden Übungen in den verschiedenen Klassen, humoristischen Vorträgen usw. — **Nächsten Sonntag, dem Sonntag, findet, wie alljährlich, bei günstigem Wetter nachmittags eine Andacht auf dem neuen Friedhofe statt.** — **Wenig Freude** wurde den hiesigen Grundbesitzern bereitet durch die in diesen Tagen zur Ausführung gelangten Steuerzettel für die Grund- und Gebäudesteuer. Dieselbe wird nämlich nach dem gemeinen Werte der Grundstücke berechnet und beträgt 2 M. vom Tausend bei unbesetzten und 3 M. vom Tausend bei besetzten Grundstücken. Mitunter sollen sich dabei ganz schöne Beträge ergeben.

Klassische Nachrichten.

— **n. Wambach, 19. November.** An Altersschwäche ist der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der 86jährige Wagnermeister und Gemeinderat Herr Konrad Jung gestorben.

— **h. Dahnstätten, 19. November.** Der 83 Jahre alte ledige Landwirt Hermann Wagner von hier ist kürzlich von dem Scheinergelb der letzten Jahre erkrankt. Er lag sich dabei derart schwere Verletzungen zu, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Dahnstädter Hospital starb.

— **l. Limburg, 19. November.** Zu dem Leichenfund an der hiesigen Schloßstraße ist noch zu berichten, daß sich in der Tasche der gefundenen Frau Hofmann folgende Karte fand: „An Herrn Ferdinand Hofmann, Neesbach. Gedeckte Herren! Ich heiße Therese Hofmann, meine Tochter heißt Rosalie Hofmann. Wir geben aus Kummer gemeinsam in den Tod.“ Frau Hofmann hat sich am Sonntag, den 21. November, um 10 Uhr abends in ihrem Zimmer aufgefunden; sie lag in einem Koma, aus dem sie nicht mehr zu erwecken war. Sie ließ es schließlich doch bei ihrer achtzigjährigen Tochter zurück, die der Meinung gewesen sein will, die Mutter habe geschäftlich in Limburg zu tun. Der

Kann der unglücklichen Frau ist Maurer und arbeitet in Mählheim a. d. R. Es heißt, der Frau habe eine Anzeige wegen Diebstahls gegeben, weil sie einem Nachbar im Scherz einen Wasserimer weggenommen hätte. Der Leumund der Frau ist gut, sie wird als verträgliche, fleißige Frau geschildert.

— **W. Altschul (Westerwald), 19. November.** Die bereits vom „Tagblatt“ gemeldeten Aufdeckungsbearbeiten in der hiesigen Kirche haben ein recht überraschendes Resultat ergeben. Alle Wände des Mittelschiffes und des Chores sind mit Freskogemälden bedeckt gewesen, die entweder aus Unverständnis oder aus konfessioneller Engherzigkeit (Altschul war reformiert) übermalt worden sind. Der Chor der Kirche zeigt in einem ovalen Medaillon ein Christusbild, links und rechts von diesem hat man die Bilder der 4 Evangelisten aufgedeckt. An einer Wand des Schiffes ist das Bildnis des Patrons der Kirche, des heiligen Bartholomäus, bloßgelegt. Auch das riesige Bild des Christophorus mit dem Jesuskind glaubt man in einem Gemälde erkennen zu können. Die kirchliche Denkmalspflege hat sich der Sache angenommen. Der Bezirkskonservator Herr Professor Luthmer aus Frankfurt hat die früher bloßgelegten Gemälde besichtigt und die übrigen durch sachverständige Maler ausmalen lassen. Wie wir hören, werden eben Pläne und Kostenanschläge zu einer Renovation ausgearbeitet. Doch muß, wie die vorgenannten werden kann, erst die Kirche selbst ausgedehnter Reparaturarbeiten unterzogen werden, wozu bereits in Staatszuschuß von 6000 M. beantragt wurde, auf dessen Bewilligung sicher zu hoffen ist.

Sport.

— *** Fußballsport im Sportverein.** Das zum Fuß- und Basketball angelegte Wettspiel gegen Frankfurter Fußballsportverein konnte in dem Maße, wie beabsichtigt war, nämlich als in hochinteressantes sportliches Schauspiel dem sportliebenden Publikum Wiesbadens nicht geboten werden. Die Austragung des Wettspiels war durch die königliche Polizeibehörde im Auftrage der königlichen Regierung aus dem Grunde der Heiligung des Fuß- und Ballspiels verboten worden. Zu dem zwischen der Wiesbadener Mannschaft und ihren Gästen dennoch ausgetragenen Spiel hatten nur die Mitglieder des Sportvereins Zutritt und waren, um diese Maßnahme scharf durchzuführen, zwei Beamte der königlichen Polizei auf dem Sportplatz stationiert. Der Ausgang des Spiels brachte dem Sportverein einen wohlverdienten Sieg mit dem Resultat 2:1, welches aber nicht das Stärkeverhältnis der Mannschaften widerspiegelt, da Wiesbaden anwärtend drängte, Frankfurt aber mit allen Kräften verteidigte. 4:1 wäre das richtige Stärkeverhältnis gewesen. Von 46 Vereinen des Süddeutschen Verbandes, die der A-Klasse angehören, sind der Sportverein Wiesbaden und der 1. Fürnberger Fußballklub bis jetzt noch unbefegt. — **Seit nachmittags (Abfahrt 12.11 Uhr)** spielt die 1. Mannschaft in Hanau gegen Hanau 94, den mindestens gleichstarken Favoriten, wie Fußballsportverein war. Offensichtlich liegt der Sportverein, der dann den zwei stärksten Gegnern bei 18 bis jetzt zu erreichenden Punkten je 5 Punkte voraus ist. Während die 1. Mannschaft in Hanau gegen die 1. Hanau 94 dort spielt, weist die 2. Mannschaft Hanau hier, um gegen die sehr starke 2. Mannschaft des Sportvereins ein dem Namen der beiden Mannschaften nach zu beurteilen interessantes Wettspiel auszutragen. Um 2¼ Uhr auf dem Sportplatz Frankfurter Straße. Dem Wettspiel geht ein solches der 3. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des Mainzer Fußballklubs Haffia voraus.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Straßammer.

Kapitän und Matrose.

Auf dem Boot „Wiesbaden“, resp. in und vor den hiesigen Geschäftskontakten kam es am 7. September zu hoch-erregenden Szenen. Der Kapitän Georg Dieter von Mainz, ebenso wie der Matrose Karl Ebling von Nierstein schienen sich an diesem Tage früh morgens schon einen Rausch angetrunken zu haben. Das Boot fuhr blind drauflos. Um ein Haar wäre es mit einem anderen, ihm entgegenkommenden Boot zusammengefahren. Es schwebte deshalb, nebenbei bemerkt, ein Strafverfahren vor dem Rhein-schiffabtriebsgericht in Mainz. „Wiesbaden“ fuhr mit aller Gewalt wider die Landebrücke; der Heizer Brüningshaus schob die Schuld Dieter zu, während dieser versicherte, allein trage die Schuld. Die Sache war so schlimm, daß die Passagiere das Schiff verlassen wollten, weil sie Furcht hatten, mit ihm weiterzufahren. Auf Requisition der Geschäftsleitung traf von Mainz Erfassungspersonal ein, daselbst konnte jedoch nicht in Funktion treten, weil Dieter sich dem widersetzte. Unter den gegebenen Umständen weiterte Brüningshaus sich, weiterzufahren. Nur auf dringenden Bitten einiger Passagiere, welche die Garantie dafür übernahmen, daß D. keine Dummheiten mehr mache, trat er seinen Posten wieder an. Im Laufe des Tages rühte man D. auch zu Leibe. Man wollte ihn über Bord werfen, und er hatte alle Kraft aufzubieten, sich des Angriffs zu erwehren. Später, nachdem D. festgenommen worden war, zeigten sich verschiedene, dem Ansehen nach mit Absicht auf dem Boot angerichtete Beschädigungen. In der Kajüte war eine Wand eingedrückt, das Sprachrohr war durch einen Holzpfahl verstopft, von dem Geländer eine Messingkugel abgerissen, ein Klagenstiel zerbrochen, eine Fensterscheibe zertrümmert, ein Fensterladen beschädigt usw. usw. Dieter und Ebling sollen die Beschädigungen angerichtet haben. Zum Schluß mußte die Polizei in Viehtrieb intervenieren, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Szenen hatten von etwa 10 Uhr morgens bis 6 bis 7 Uhr abends ohne Unterbrechung gedauert. Der Heizer hatte schon mittags bei der Geschäfts-leitung Klage darüber geführt, daß die Befehle des Kapitäns von ihm nicht ausgeführt werden könnten. Dieter hatte vorgeschlagen, seine Tätigkeit einzustellen, sowie die von den Passagieren vereinnahmten Gelder abliefern sollen. Er fuhr jedoch weiter, warf später dem Geschäftsführer vor, ihm das Geld aus der Tasche genommen zu haben, und bedrohte diesen unter Assistenz von Ebling. Es sollte daher von Mainz neues Personal herbeigeholt werden. Dieter aber verschwor sich hoch und teuer, daß keiner ohne seine Zustimmung das Boot betreten werde. Die Situation war für den Geschäftsführer bedrohlich, daß er sich in einen anderen Raum, dessen Tür er hinter sich verschloß, zurückzog. Aber auch dort wurde ihm weiter zugeführt. Sowohl in Viehtrieb wie in Mainz wurde die Polizei requiriert zur Wiederherstellung der Ordnung. Zuletzt erging sich Dieter wiederholt in Schimpfsworten wider den Geschäftsführer. Als Dieter auf mehrfache Aufforderung nicht ruhig war und nicht Order parieren wollte, erfolgte seine Festnahme, nachdem es vorher auch mit der Polizei einen Affront abgefeht hatte. Auf Grund der Vorfälle ist wider die Erzedenten Anklage erhoben wegen öffentlicher Beleidigung, Bedrohung, Körperverletzung, Sachbeschädigung. Werfen eines festen Gegenstandes nach Menschen, gemeinschaftlichen Hausfriedens-

Paletots und Ulsters

(Spezialität Kleidung für korpulente und sehr schlanke Herren.)



Paletots	aus halbschweren Stoffen, moderne Diagonal- oder Fischgrätstreifen	Mk. 24.— bis 72.—
Paletots	aus warmen weichen Melton- u. Velourstoffen mit gutem Plaidfutter od. seidnem Steppfutter	Mk. 42.— bis 85.—
Ulsters	in ein- und zweireihiger Form, mit und ohne Futter	Mk. 34.— bis 82.—
Raglans	in modernen aparten Musterungen	Mk. 50.— bis 65.—
Pelzmäntel	in schöner Auswahl besonders preiswert	Mk. 140.— bis 350.—

Knaben-Paletots, -Pyjaks, -Ulsters

in prachtvoller Auswahl.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

J. Hirsch Söhne,

Inhaber: Gebr. Heinemann,

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse,

offerieren

zu sehr reduzierten Preisen

ihr grosses Lager in

Kostümen, Kleidern, Mänteln, Röcken und Blusen.

Für Geschenke passend, haben wir reiche Auswahl in **Jupons, Boas, Echarpes, Jabots,**
Seidenstoffe für Blusen, neueste Dessins, äusserst preiswert.

1519



Orient-Teppiche!

Erzeugnisse aus Anatolien, Persien und Türkei.

Grosse Auswahl in farbenprächtigen Exemplaren für Salon, Herren-, Wohn- und Speisezimmer. — Ungemein reichhaltiges Lager in kleinen Teppichen. Auserwählte alte und neue Meisterstücke, sowie Vorleger, Verbindungsteppiche, Kelims, Läufer u. Wandbehänge, Stickereien.

Vom 13. bis 27. November:
Grosse Ausstellung
 seltener und antiker Teppiche.

== Besichtigung ohne Kaufverbindlichkeit erbeten. ==

Orient-Teppich-Haus,

Taunusstrasse 28.

Inh.: S. Pinn,

Taunusstrasse 28.

Reklame-Verkauf aparter Damen-Konfektion

➔ eine extra billige Kaufgelegenheit! ➔

Weiter unter Preis!!

Jacken-Kostüme 18 27 36 Mk.
Cheviot und Kammgarn mit Seiden-Schal-
kragen

Jacken-Kostüme 45 54 65 Mk.
Cheviot, Kammgarn und Tuchstoffe, marine,
taupe, Heliotrop, 110 cm lange Jacke mit
breitem Seiden-Schalkragen

Plüsch-Paletots 24 45 60 Mk.
aus gutem Velour du Nord, in mittel und
längeren Formen

Herbst-Paletots 6⁷⁵ 7⁵⁰ 9 Mk.
in beliebten neuen Stoffen

Herbst-Paletots 12 18 24 Mk.
Riesen-Auswahl, Cheviot, Diagonal und
engl. Stoffe

Schwarze Tuch-Paletots 18 25 36 Mk.
aus leichten und halbschweren Tuchen, an-
liegende u. geschweifte Formen, grossenteils
auf Seidenfutter, alle Längen und Weiten

Kirchgasse,
Ecke Friedrichstr.

Frank & Marx

Kirchgasse,
Ecke Friedrichstr.

**B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen,
Innenausbau,**

— 34 Friedrichstrasse 34 — Wiesbaden, am Durchgang nach dem Luisenplatz



Vollständig neu eingerichtet und durch
Hinzunahme von noch 2 Etagen bedeutend
vergrössert.

Gegründet 1872. Eigene Werkstätten. Telefon 3197.

Goldene Medaille
Ausstellung Wiesbaden 1909.



Za. 80 komplette Musterzimmer in 14 Schaufenstern und 4 Etagen,
vollständig neuzeitlich eingerichtet, aufgestellt.

Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche.

Besichtigung dieser sehr sehenswerten permanenten Ausstellung jedermann ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Voranschläge für die gesamte Innenausstattung kostenlos. 1518

Roll-Comptoir
der vereinigten Spediteure.
G. m. b. H.

Bureau:
im Südbahnhof.
Telephon
No. 917 u. 1964.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin
der Königl. Preuss. Staatsbahn. 1896
Spedition. Zollabfertigung.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1891
Herrn. Stiechdorn, Gr. Burgstr. 4.

Unterzeuge,
Unterjacken und Hosen,
Normalthemen, Leibhosen,
Grosse Auswahl. Bill. Preise.
Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.
1897

Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
mierten Fabri-
Deutschlands, mit
den besten, über-
haupt erprobten
Werke, erlangen
empf. besten
Nähmaschinen-
Langläufige
Garantie
F. du Bois, Mechaniker, 1539
Aichgasse 14. Telephon 8764.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Von besten Haaren!
Anfertigung von Schürzen, Perücken,
Köpfen, Locken, Unterlagen. 1899
Feinste Ausführung. Billigste Preise
H. G. Erth, Spiegelgasse 1.

Saison-Ausverkauf

in garnierten und ungarnierten

Damen-Hüten

zu bedeutend ermässigten Preisen.

L. Nothnagel, Grosse
Burgstr. 16.

Philocrin

(gesetzlich geschützt).

Dieses erfrischende Haarwasser ist ein ausgezeichnetes Mittel
zur Verhütung der lästigen Schuppenbildung; es stärkt die Haare,
verhindert deren Ausfallen, sowie das unangenehme Jucken der Kopfhaut.
Philocrin trocknet das Haar nicht aus, sondern macht es glänzend
und geschmeidig.

Philocrin ist wasserhell, also nicht färbend, und besitzt einen
äusserst angenehmen Wohlgeruch.

Fl. 1.35 und 2.50 Mk.

Ferner empfehle ich als bewährte Haarwässer zur Anregung
des Haarwuchses

Eau de Quinine

Fl. 1.35 und 2.50 Mk., Liter 6.50 Mk., sowie

Bay-Rum (St. Thomas)

Fl. 1.35, 1.75, 2.— Mk.

K 136

Birken-Balsam

Fl. 1.35 und 2.50 Mk.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. franz. Parfümerien
und Seifen, sowie sämtlicher Toilette-Artikel,
Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-
Waren, sowie für alle Toilette-Artikel in echt englischem Silber,

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 30.

Versand gegen Nachnahme.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 1.

Illustr. Katalog kostenlos.

Bruchleidende
geht nur zum **Rachmann**,
denn nur beim **Rachmann** werden Sie am
besten bedient.

Bruchbänder
werden von mir in meiner Werkstätte solid und zweckentsprechend angefertigt,
jedoch ich für guten Sitz und Schutz der Bruchstelle bei jedem einzelnen
Fall garantieren kann.

Leibbinden u. Gummistrümpfe aller Systeme.
Für Damen weicht, Bedienung.
Durch Ersparen der hohen Kadenniete u. sonst. Speise bin ich in der
Lage, billige Preise zu führen.

Max Symank, prakt. Bandagist u.
Orthopäde,
Wiesbaden, Webergasse 26. Teleph. 3086.
Nur
Kein Laden. Spezial-Atelier, **Kein Laden.**

Saison-Räumungs-Verkauf

in

Damen-Hüten.

Mein großes Lager
eleganter Damenhüte in
allen der Mode folgenden
Formen u. Garnierungen
bis zu den jetzt er-
schienenen Neuheiten
habe ich zum schnellen
Räumungs-Verkauf in
nachstehend
enorm billigen Serien
eingestellt.

Serie I: Ca. 50 Modellskopien
in den allernuesten Arten . . . früherer Verkaufspreis bis 50.—, **28. 00**

Serie II: Ca. 30 hochmoderne Modellskopien in nur allernuesten
Formen und Garnierungen . . . früherer Verkaufspreis bis 30.—, **16. 50**

Serie III: Ca. 60 elegant garnierte Damenhüte mit sehr reicher
Feder- oder Fantasiégarnitur . . . früherer Verkaufspreis bis 20.—, **11. 50**

Ca. 300 engl. und Wiener Trottenrhüte

mit reicher Samt- oder Seidengarnitur in ca. 10 Farben vorrätig.

Serie I **8.75 Mk.** Serie II **5.75 Mk.** Serie III **3.90 Mk.**
früher. Verkaufspreis bis 16.— Mk. früher. Verkaufspreis bis 11.— Mk. früherer Verkaufspreis bis 7.— Mk.

Hutformen (Membrandi, Marquis, Landsknecht, Toques u. Gloden), jetzt **3.75, 2.75, 1.75 Mk.**

Auto-Mützen in den neuesten Farben . . . **3.95, 2.95, 1.75 Mk.**

Große Straußfeder mit Doppelkopf **7.50, 4.75 Mk.**

Diese Woche, solange der Vorrat reicht:

Extra billiger Verkauf Jadenkleidern.

Wegen vorgerückter
Saison verkaufe ich einen
Posten Jadenkleider aus
nur solidesten Stoffen,
tadelloser Verarbeitung
und bestem Sitz
weit unter dem re-
gulären Verkaufspreis

Serie I früherer Verkaufspreis bis 55.— Mk. **28.— Mk.**

Serie II früherer Verkaufspreis bis 65.— Mk. **38.— Mk.**

Serie III früherer Verkaufspreis bis 85.— Mk. **48.— Mk.**

Serie IV früherer Verkaufspreis bis 95.— Mk. **58.— Mk.**

Serie V früherer Verkaufspreis bis 110.— Mk. **68.— Mk.**

Serie VI früherer Verkaufspreis bis 135.— Mk. **85.— Mk.**

Serie VII früherer Verkaufspreis bis 175.— Mk. **95.— Mk.**

Größtes
Manufaktur- u. Modehaus
Wiesbadens.

M. Schneider

Kirchgasse
35-37.

Von Montag bis Samstag

billige Tage

in

Handarbeiten

Restbestände und einzelne Piecen in vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten sind an diesen Tagen

zu ganz hervorragend billigen Preisen

auf Extra-Tischen in der I. Etage zum Verkauf ausgelegt und bieten wir unserer Kundschaft hiermit eine

äusserst günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

S. BLUMENTHAL & Co

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis.

1007

Ich verkaufe sehr preiswert:

Herren-

Wischlederstiefel, 40/46,
pro Paar 6.50
Chevreau mit Lacktappe 7.75
Wogkalf, breit, Halson 8.50
" edel gedoppelt 9.50
" auf Rand, edel 10.50
Arbeiter-Schuhe und Stiefel
von 5.50 an.

Damen-

Wischlederstiefel, 36/42 5.75
Eleganter mit Lacktappe 5.75
Wogkalf 6.50
" Stiefel, eleg. Paar 7.50
" mit Latz 8.50
" Rahmenarbeit von 9.50 an
Goodbear Welt 10.50

Kinder-

Wischlederstiefel 25/27 3.50
" 27/29 4.25
" 29/31 4.75
Schuhstiefel 27/29 3.50
" 29/31 4.50
" 31/33 5.25
Wogkalf 27/29 4.50
" 29/31 5.25
" 31/33 6.50
Kinder-Schuhe u. Stiefel 1.50 an

Hauschuhe und Pantoffeln in Leder, Filz und Kameelhaar in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Schuhhaus Sandel,

Marktsirasse 22.

Telephon 1894.

Aufmerksamkeit!



Besitzen Sie einen Sprechapparat?

Verlangen Sie unsern
Prämien-Katalog N^o 331
gratis u. franko.Deutsche Chronophon-Gesellschaft
Darmstadt. m. b. H.

Illustrierter Katalog kostenlos.

Klub-Gessel

Chesterfield - Sofas.
Reparaturen billigst.

Konkurrenzlose Ausführung.

Billigste Preise.
Grösste Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für
Englische Leder-Sitz-Möbel,

Rheinstr. 11. Teleph. 2942.

Homann-Werke,

G. m. b. H.,

Vohwinkel-Elberfeld.

:: Kunstgewerbliche Werkstätten ::
Kronleuchter-Fabrik, Marmor-Werk,
:: Emaillier-Werk, Gasherd-Fabrik ::
Galvanische Anstalt, Zeichen-Ateliers.

Filialbureau und Musterlager

Wiesbaden: Kaiser-Friedr.-Ring 16, P. Telephon 3321.

In unseren ausgedehnten Werkstätten fertigen wir
Kamine für jede Feuerungsart,
Heizkörper-Verkleidungen, Gaskamine,
moderne Dauerbrand-Kamine,
Beleuchtungskörper für elektr. Licht und Gas,
kunstgewerbliche Gebrauchsgegenstände
aller Art nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Staats-Ehrenpreis und Goldene Medaille.

NB. Wir lieferten u. a. im Auftrage Seiner Majestät des Deutschen
Kaisers sämtliche Kamine und Wandbrunnen für das Offiziers-Genesungsheim
in Falkenstein i. T.

1539

Hervorragende Auswahl Weihnachtsbedarf für den in Seidenstoffen

zu billigsten Preisen bietet

Seiden-Haus Marchand, Langgasse 42.

Einziges Seiden-Spezial-Geschäft am Platze.

Spezial-Abteilung: Seidene Unterröcke und Echarpes.

1619

Telephon 1927. Gegr. 1859.
Hch. Reichard, vorm. F. Alsbach,
 Vergolderei, Taunusstrasse 18.
Werkstätte für Bilder-Einrahmung.
 Neuvergolden und Renovieren von Möbeln,
 Spiegeln und Gemälde-Rahmen.
 Grösste Auswahl in modernen Photographie-Rahmen.
 Toilette-Spiegel. — Gerahmte Kunstblätter. IV 502
 Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

Juwelen. Perlen.



Carl Ernst,
 Juwelen,
 Gold- u. Silberwaren
 Wiesbaden,
 Langgasse 26.
 Tel. 2077. Gegr. 1852.

Moderne Leihbibliothek

1909 über 500 Neuauflagen, monatlich Mk. 1,20.
Novitäten-Abonnement auf nur neue Bände
 monatlich Mk. 3.—
 Buchhandlung Schwadtt, Rheinstrasse 37.

Sie sich eine Badewanne anschaffen, sehen Sie sich
 gef. die einzig praktische
Ehe Saxonia-Wanne mit Gasheizung,
 Preis komplett 48 Mk. an. Ein Vollbad 8—10 Pl.
 Mehrjährige Garantie. Tägl. Anerkennungs-schreiben.
 Klein-Verreter: B 18236
 Spengler und
M. Gerhardt, Infanterie-Strasse 7.

Uhren
 auf
Teilzahlung



Katalog mit 4000 Abbildungen
 umsonst und portofrei.
Jonass & Co., Berlin O 170
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
 ist eine gute Bezugsquelle
 Beweis:
 Ich bescheinige hiermit, dass
 von der Firma Jonass & Co.,
 Berlin, innerhalb eines einzigen
 Monats 4931 Aufträge von alten
 Kunden, d. h. solchen, die schon
 vordem von der Firma Ware be-
 zogen haben, ausgehört worden
 sind. In der vorstehenden Zahl
 4931 sind nur die Bestellungen
 enthalten, die der Firma brief-
 lich von den Kunden selbst
 überschrieben sind.
 Berlin, 1. Februar 1909.
 gen. L. Riehl
 beordneter Bücherrevisor.

**Goldwaren und
 Geschenkartikel**
 auf
Teilzahlung

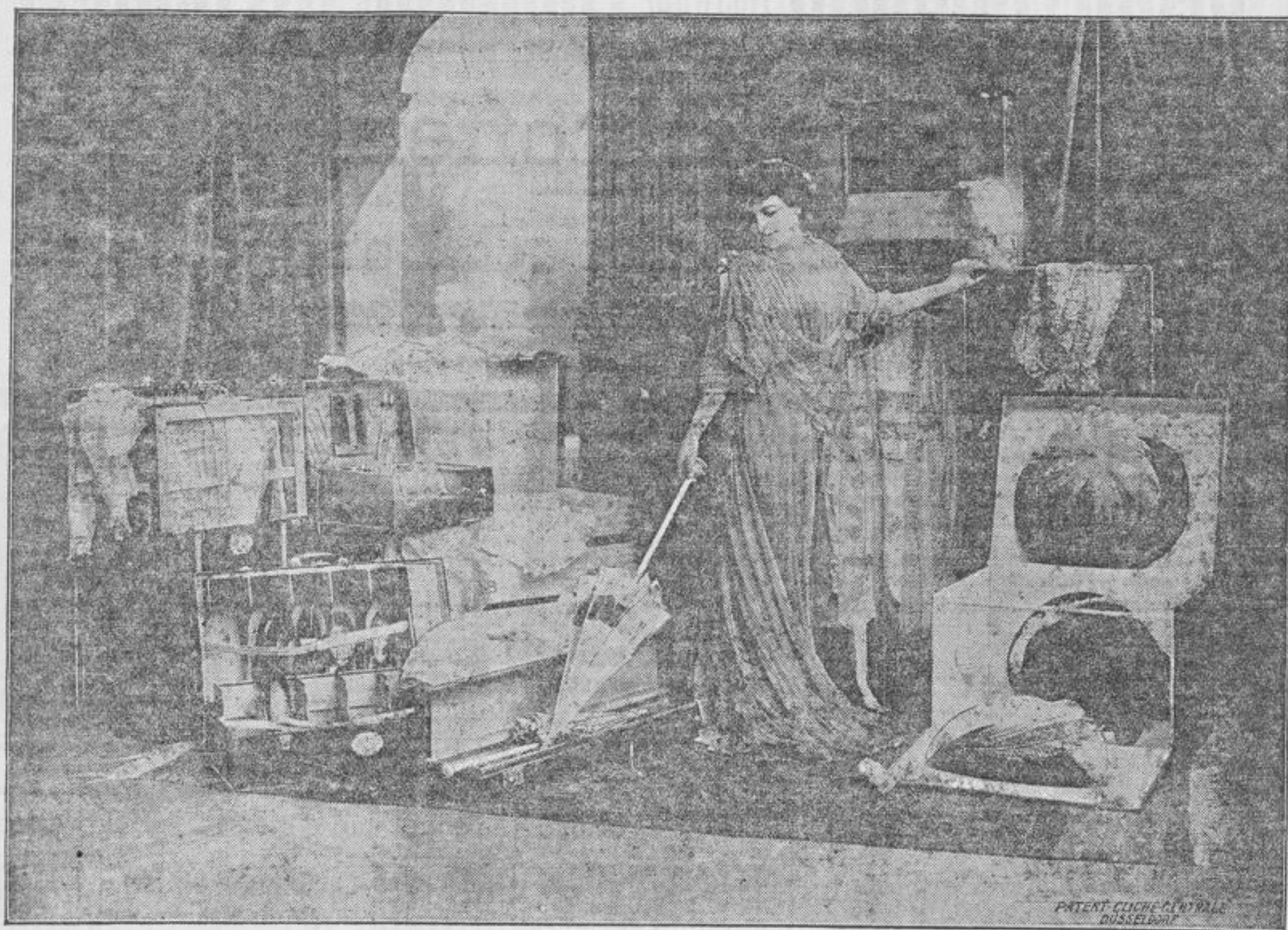


Katalog mit 4000 Abbil-
 dungen umsonst u. portofrei
Jonass & Co., Berlin O 170
 Belle-Alliance-Strasse 3.

(Bzg. 4219) P 142

Defen-Plüscher-Verkauf.

Nach vorh. Muster: 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u

PATENT-CLIQUE-CENTRALE
DUSSELDORF

Modernes Reisegepäck.

Neu eröffnet!!

Neu eröffnet!!

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

(Inhaber J. F. Führer).

Spezialgeschäft ersten Ranges in grossstädtischer Ausdehnung!!

10 Grosse Burgstrasse 10 (Ecke), nahe Wilhelmstrasse.

Prachtvolle Ausstellungs- und Verkaufsräume Parterre und 1. Etage (über 350 qm Flächenraum).

== 12 grosse Schaufenster 12. ==

Moderne sehenswerte Ausstattung.

Enorme Auswahl in allen Neuheiten der Branche, als

== Weihnachts-Geschenke ==

besonders geeignet.

Reise-Koffer jeder Art und Grösse.

Die Verkaufspreise aller Waren sind billigst gestellt.

Ein Blick in meine Schaufenster sagt Ihnen wie leistungsfähig ich bin.

Ich bitte um Besichtigung meines Geschäftshauses ohne jede Kaufverpflichtung und zeichne

Hochachtungsvoll

J. F. Führer.

Sehenswerte Schaufenster-Dekoration.

PELZE

Garantie für
alle Pelze.

J. BACHARACH.

Spezialität: Anfertigung von Pelz-Jackets, Marder-, Fuchs- und Hermelines-Colliers.

K 14

Die in eigener Kürschnerei gefertigten, absolut soliden Pelze verdanken ihren Ruf der sorgfältigen Wahl der Felle und deren fachmännischer Verarbeitung. Hochinteressante Auswahl sowohl in wertvollen Stücken als auch solche zu kleinen Preisen und werden Interessenten gerne und ohne jede Verpflichtung vorgezeigt.

DEA



Im eignen Heim

dem Originalspiel der ersten
Klavierkünstler lauschen zu können bewirkt das

Meisterspiel-Piano „Dea“

Gleichzeitig Klaviatur für Handspiel.

Alleinverkauf für Nassau: Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Pl. u. 1. Et.
Telephon 2458. — Gegründet 1864.

Welch hohen Genuss dieses vollkommenste Kunstwerk bietet, beweist die Tatsache, dass in der ersten Woche des Oktober wieder zwei Meisterspiel-Pianos „Dea“ in schwarz für zwei Musiksalons in Wiesbaden in Auftrag gegeben wurden.

Preis in Eiche: M. 4000.—; Schwarz, Mahagoni oder Nussbaum: M. 4250.— Dea-Flügel: M. 6400.—

Aufträge für Weihnachten schon jetzt erbeten, da längere Lieferzeit. — Vorführung und Broschüren gerne und ohne Verbindlichkeit im Phonola-Dea-Saal Kirchgasse 33.

1413

Tel. 2721. **Jean Meinecke,** Tel. 2721.

Möbel- u. Dekorationsgeschäft,

Schwalbacherstraße 34/36. Ecke Wellringstraße.

Empfehle mein großes Lager von Möbeln aller Art in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Permanente Ausstellung

kompl. Salons, Speiser, Wohn-, Herren- und Schlafzimmer
in allen Holz- und Stilarten.

1463

Spezialität: Brautausstattungen.

Wundervolle Büste,
schöne volle Körperform,
durch das ärztlich empfohlene
„Thalassia“ (gelichl. gelb.)
preisgekr. Berlin 1904.
In 6 Wochen 24 Bld.
ärztl. kontrol-
lierte Zunahme.
Garantiert un-
schädlich. Viele
tausend Anerkennungen. Kart. 2 M., b. Nachn.
2,50 M., 3 Kart. fr. 6 M., 4 M. 10 M.,
Berlin 9, Greifenhagenstr. 70. Depots
in Wiesbaden: Taunus-Apotheke,
Taunusstr. 20, Victoria-Apotheke,
Alteimer 40. F 180



Leppige Büste.

schöne volle Körperform,
durch Vollnährpulver
„Grazinol“.
Durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit geradezu über-
rasch. Erfolge, ärztlicher-
emph. Garantiert ein-
test bei. Machen Sie
ein. lezt. Versuch, es wird
Ihnen u. d. Leib tun. Kart.
2 M., 3 Kart. 3. Kart. erforderl. 5 M.,
Porto extra. Diefest. Versand.
Apothek. H. Müller, Berlin 913,
Frankfurter Allee 186. F 164



Neu eingetroffen!

Grosso Sendung moderner

Gaszuglampen, Speisezimmerkronen,

Lyren, Schlafzimmer- und Flurampeln
sowie Pendel für Grätzlicht

durch direkten Einkauf und Erspargung der Ladenmiete Verkauf zu noch nie
dagewesenen billigen Preisen.

Friedr. Dörr, Schwalbacherstr. 65, Part.

Detektiv-Bureau, Marktstrasse 12, 1
(gegenüber dem „Ratskeller“),
Telephon 2537.

erledigt schnell, diskret und gewissenhaft

Auskünfte aller Art

an allen Plätzen des In- und Auslandes.

Ermittelungen — Beobachtungen.

Beschaffung von Beweismaterial für Ehescheidungs- und Alimentations-
prozesse etc.

Gegen Einzahlung v. 20 Pf. erhält Jeder eine Probe

Rot- und Weisswein.

Leibstärker, nicht Verdauungs- kein Koffein, da wir
Nichtgallisches ohne Weiteres untrübt zurück-
nehmen. — 18 Morgen eigene Weinberge an Rhein
und Mosel. Gebr. Both, Ahrweiler.

(K 133)
F 141



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwä-
cher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine
kur mit meinem beliebten

Lohusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An
Geschmack hochfein u. mild und von Groß u. Klein ohne
Anschmerzen genommen und leicht vertragen. Preis M. 2,50
und 4,60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ge-
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten Apotheker Lohusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden,
Wiesbaden, Die, Gm, Limburg etc. F 553



In meinem Spezial-Etablissement für Orthopädie

verfertige ich:

Künstliche Glieder

als: Hände, Finger, Arme, Beine, Füße.

Fußmaschinen

für Klump-, Spitz-, Hacken-Füße, X- und O-Beine.

Hüft- u. Knie-Gelenk-Apparate.

Bein-Verlängerungs-Apparate.



Geradehalter

und Korsetts nach Helsing etc.

Rückenstütz-Apparate

gegen Verkrümmungen der Wirbelsäule.

Plattfuß-Einlagen

aus Celluloid, Metall, Leder, Gummi.

Plattfuß-Schienen.



Bruchbänder und Leibbinden

Sämtliche Apparate werden nach Mass u. Anprobe
in eigener Werkstatt angefertigt und wird für tadellosen Sitz und zweckentsprechende
Ausführung garantiert.

Billigste Preise.

Telephon 227.

P. H. Stoß Nachfolger

Taunusstrasse 2.

Lieferant der Ortskrankenkasse, sowie fast aller übrigen Krankenkassen.

K 132

Cognac Scherer

Langenbei Frankfurt a/M. und Cognac.

Altbekannte feine Cognac-Marke.

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Vertreter für Wiesbaden: Ernst Schade, Biebrich a. Rhein.

IV238

Bereinigung Wiesbadener Pensionsinhaber (E. V.).

General-Versammlung

Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr, im Hotel Reichspost,
Nikolasstraße 16.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. — Interessenten willkommen.

Persil

Das Idealste und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel

von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. Wäscht die Wäsche von selbst in einviertel bis einhalbstündigem Kochen, macht sie rein und blendend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschtret, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiss und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Ausschliessliche Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Trikotagen



Unterzeuge
Strümpfe
Socken
für jede Jahreszeit passend

Grösstes
Sortiment
Unerreicht
in Haltbarkeit
und Preiswürdigkeit

Joseph Poulet
Wiesbaden Kirchgasse
Ecke Marktstr.

1623

Motoren für Sauggas, Leuchtgas,
Benzin, Ergin usw.

Ueber



50000

P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.

Köln-Ehrenfeld.

(Ka 1423) P9

Verkaufs-Bureau
Frankfurt a/M., Moltkeallee 72.

Wandplatten, Mosaikbodenplatten

für Küchen, Bäder, Hauseingänge,
Metzgerläden usw.
Liefert zu billigsten Preisen

W. E. C. Hartmann
Oranienstrasse 14.
Fernsprecher 1355.

Auf Kredit! Möbel
Möbel!

für Mk. 98—200
Anzahlung Mk. 22
für Mk. 198—300
Anzahlung Mk. 20
für Mk. 298—600
Anzahlung Mk. 40

Herbst- und
Winter-Paletot

Anzahlung
von 5 Mk. an

Herren- und
Knaben-Anzüge

Anzahlung
von 5 Mk. an

Damen-
Röcke, Blusen,
Kostüme,
Pelze etc.

In reicher Auswahl
Anzahlg. v. 5 Mk. an

im vornehmsten Kredithaus

J. Wolf,

Wiesbaden,

Friedrichstrasse 33.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Kapital und Rücklagen: Mk. 302.000.000.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde. 8041

Stahlkammer,

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu massigen Preisen.

Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 1169

Friedrichstrasse 6. * Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Direction der

Disconto-Gesellschaft,

Depositenkasse Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 10a.

Telephon No. 899 u. 900.

Aktienkapital Mk. 170.000.000. Reserven rund Mk. 57.500.000.

Berlin — Bremen — Frankfurt a. M. — Mainz — London
Hamburg — Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Vermietung von Safes.

Armen-Verein (e. V.) Wiesbaden.

Dem Eintritt des Winters sieht mancher Familienvater mit banger Sorge entgegen. Besonders aber dem gegenwärtigen, wo die Arbeitslosigkeit einen großen Umfang angenommen hat. Es fällt so vielen Familienvätern schwer, die nötigen Mittel für Kleidung, Heizung, Miete und Lebensmittel zu beschaffen.

Von Tag zu Tag mehren sich die Gesuche um Unterstützung von den Armen, die ja auch, wenn die Bedürftigkeit gewissenhaft geprüft ist, in den meisten Fällen gewährt wird.

Der Armen-Verein hat in den 54 Jahren seines Bestehens in stets wachsendem Umfange der Not gesteuert, soweit dies in seinen Kräften lag. Aber die Ansprüche an den Verein sind in Folge der außerordentlich raschen Bevölkerungszunahme und der außergewöhnlich hohen Preise für die Lebensbedürfnisse und Miete ganz erheblich gewachsen. Deswegen wenden wir uns an Alle, welche ein Herz für die Armen haben, und bitten um reichliche Hilfe. Wer es kann, möge uns Gaben an Geld, getragenen Kleidern, Stiefeln und dergleichen zuwenden.

Gaben nehmen die unterzeichneten Vorstandsmitglieder mit herzlichstem Danke entgegen, ebenso die Geschäftsstelle des Vereins, kleine Langgasse 2, wo auch Neuanmeldungen von Mitgliedern (auch brieflich) bereitwilligst entgegengenommen werden. Auch werden auf brieflichen Auftrag an die Geschäftsstelle Gaben gerne in der Wohnung abgeholt. Geschäftsstunden von 9—12 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 2. November 1909.

Heinrich Schreiber, Vorsitzender, Rheinstraße 26.

Karl Kayser, Schriftführer, Wiebicherstraße 11a.

Louis Veit, Rechnungsführer, Albrechtstraße 15.

Rechner Karl Hensel, Kaiser-Friedrich-Ring 76, 2.

Geldgeschäfte August Dietz, Adolfsstraße 9.

Rechner Jacob Dressler, Rheinbahnstraße 3.

Bankrat Heinrich Reusch, Ratingerstraße 42.

Carl Kalb Sohn Nachfolger,

Bankhaus, gegr. 1840.

Inhaber:

Kommerzienrat Hollmann — Henry Hollmann,

Wilhelmstr. 9, gegenüber der Luisenstr.

Besorgung aller bankgeschäftl. Transactionen.

Unsere

Abteilung für Börsen-Aufträge

führt Aufträge für alle Börsen des In- und Auslandes bei billiger Spesenberechnung schnellstens aus.

Unsere wöchentlichen Börsenberichte der Berliner, Frankfurter, Pariser, Londoner und New Yorker Börsen stehen Interessenten auf Wunsch dauernd kostenfrei zur Verfügung.

Ziehung bestimmt 21., 22. und 23. Dezember.
Düsseldorfer Lotterie.
8943 Gewinne, Gesamtw. Mark
120000
Hauptgewinn Mk.
30000
10000
5000
Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
vers. geg. Kasse od. Nachnahme
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Wichtig! B 20011
Neu eröffnet
Zigarren-Geschäft Poststraße 11.

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
Beim Kauf von H-Stollen.
Nur
als Marke
Metallbedingte Garantie dafür, daß Sie die authentischen
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Leonhardt & Co. Zwickau
erhalten.
Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Geld-Darlehen ohne Bürgen,
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
Selbstgeber Schlichter, Berlin 89,
Jest Elberfelderstraße 19. F 141

Ziehung 3. und 4. Dezember
Wormser Dombau-
Geld-Lotterie
7266 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar.

230000
Hauptgewinn:
60000
40000
20000
10000

Lose à 3.00 M. Porto und Liste
haben in allen durch Plakate kenntlich
gemachten Verkaufsstellen. — General-
Debit: Lose - Vertriebs - Gesellschaft
Kgl. Preussische Lotterie - Einsammler
G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2

Marcus Berlé & Co.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten
und Pakete mit Werthgegen-
ständen.

Vermietung feuer- und diebes-
sicherer Schrankfächer
in besonders dafür erbautem
Gewölbe.

Verzinsung v. Baareinlagen in
laufd. Rechnung (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontierung und Ankauf von
Wechseln.

An- und Verkauf von Werth-
papieren, ausländischen
Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in
laufender Rechnung.
Lombardierung börsen-
gängiger Effecten.

Creditbriefe, Auszahlungen
u. Checks auf das In- u. Ausland.

1464

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand 880 Mill. M.
Seither f. d. Vers. erzielte Überschüsse 167 Mill. M.

Ankünfte erteilt: (S. 2190) F 149

Nich. Ad. Meyer, General-Agentur, Marktplatz 3.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand über 850 Millionen Mark

Vermögen über 300 Millionen Mark

Neuabschlüsse 1908: Mark 64.700.000

Neues, vorteilhaftestes Prämien- u. Dividendensystem
Unanfechtbarkeit - Unverfallbarkeit - Weltpolice.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedict Straus, Kaiserstrasse 6, J. Bergmann, Schwal-
bacherstrasse 27, Georg Sternberger, Bleichstrasse 41.

Besondere Gelegenheit!

Grosse Posten

Kleider-Stoffe.

In Gemeinschaft mit meinen übrigen 9 Geschäften habe ich enorme Posten Kleiderstoffe bedeutend unter Preis erworben. Diese Posten, nur erstklassige bewährte Fabrikate, stelle ich zu folgenden ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf. ::

Blusenstoffe	dunkle warme Winterstoffe	Gelegenheitspreis Meter	50 Pf.
Blusenstoffe	halbwollene Popeline-Streifen	Gelegenheitspreis Meter	75 Pf.
Blusenstoffe	Rein Woll, aparte Streifen und Farben	Gelegenheitspreis Meter	1 00
Kostümstoffe	für praktische Kleider, za. 110 cm	Gelegenheitspreis Meter	1 25
Kostümstoffe	uni Diagonal-Homespun, neueste Farben, za. 110 cm	Gelegenheitspreis Meter	1 50
Kleiderstoffe	Rein Woll, Popeline, za. 110 cm breit, regulärer Preis 3 Mk.	Gelegenheitspreis Meter	1 95
Kleiderstoffe	Rein Woll, Chevron-Gewebe, za. 110 cm breit, regulärer Preis 3.50 Mk.	Gelegenheitspreis Meter	2 25
Kostümstoffe	allerletzte Neuheiten, Cotel, Rein Woll, za. 110 cm breit, regulärer Preis 3.50 Mk.	Gelegenheitspreis Meter	2 25
Kostümstoffe	von der Mode bevorzugte einfarbige Diagonal-Homespun, Rein Woll, za. 110 cm breit, regulärer Preis 3 Mk.	Gelegenheitspreis Meter	2 25
Kostümstoffe	neuester Diagonal-Genre in dunklen Melangen, Rein Woll, za. 130 cm breit, regulärer Preis 3.75 Mk.	Gelegenheitspreis Meter	2 60

Sämtliche Stoffe sind Neuheiten dieser Saison, und bietet dieses unerreicht billige Angebot eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit für elegante Kostüme, Röcke und Blusen, ganz besonders vorteilhaft zu

Weihnachts-Geschenken.

Beachten Sie meine diesbezügliche Schaufenster-Auslage, in welcher :: vorstehende Genres ausgestellt sind. ::

S. Guttman

Nur Langgasse 3.

Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Duisburg.

Crepon.

Grosse Neuheit
in
Licht- und Tagfarben.

Gelegenheitspreis:
Meter 60 Pf.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend,

G. G. m. b. H.

Am Sonntag, den 21. November 1909, nachmittags 3 Uhr, findet die ordentliche

General-Versammlung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Beilichstraße 41, hier statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates.
2. Bericht über die stattgefundene Revision durch den Verbandsschlichter Herrn Gross, Stuttgart.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Erziehungswahl: a) für den Aufsichtsrat, b) für den Vorstand.
5. Uebernahme der Kassenkasse & Gegenseitigkeit zu Wiesbaden.
6. Anträge und Sonstiges.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Der Aufsichtsrat:
H. Ries, Vorsitzender.

B 19042

Geben monatliche Teilzahlungen
von nur 2 Mark an!

Verlangen Sie gratis Hauptkatalog Nr. 288.

Inhalt: Grammophone, Musik- und Sprech-Apparate, Bücher, Lesemaschinen, Violinen, Mandolinen, Ziehharmonikas, Bändel, Zithern etc. etc.

Georg Bernhardt, Leipzig III.

Kanzler- Schnellschreibmaschinen

unverwundlich, mehrfarbig, sofort sichtbar, dauernd zeilengerade Schrift, 20 Durchschläge liefernd, Mk. 400.—, sowie das neue Modell der **Stoewer-Record-Schnell-Schreibmaschine** mit doppelt, Hebel-Übersetzung, daher Ausserordentlicher Ausschlag, ebenfalls vollkom. sichtb. Schrift, m. doppelfarb. Band Mk. 400.—, einfarbigem „ „ 380.— empfiehlt **Schreibmaschinenhaus Hermann Bein,** Rheinstr. 103— Teleph. 3080. Verleih, u. Umtausch v. Maschinen. Unterricht im Maschinenschreiben. Stenogr. (Stolze-Schrey u. Gabelberger), Buchhaltung etc. Anfertigung maschinenschriftl. Arb. Beate Bezugsquelle für Schreibbänder (Dutzend-Groscheine) für alle Systeme Mk. 20.—, Kohlepapier (100 Blatt, gute Qual. v. Mk. 5.— an), Geschäftsbücher und alle Kontor-Artikel.

Sport.

Grosses Lager in:
Jagdstiefel
Bergstiefel
Rodelstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Theodor Schaefer,
Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.

Gediegene Schweizer
Taschenuhren
feine Zimmeruhren
u. s. w.
empfiehlt
Spezial-Uhrgeschäft
Gg. Otto Rus,
Mühlgasse 17. 1627

Schöne haltbare Äpfel, Birnen
und Winterkartoffeln empfiehlt
Friedr. Schmidt, Hochstättenstr. 10.
Proben dafelb.

In Gravensteiner, Postfr. 4.00 M.
andere in Tafeläpfel „ 3.00 „
II. Daueräpfel „ 2.00 „
offert solange Vorrat reicht F 200
A. Kückenthal,
Egeln, Bez. Magd.

PFAFF



Wanderer



Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

1419

F 124

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

1 Zimmer.

2 Zimmer.

f. 600 921. 1

24 2-8mm
Blower type 5

8 Zimmer.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

4. **Discussion**

Aufgabe 2

Feinste Westendlage.

B. Tisserand et al.

4 Dinner.

5 Plummer.

6 Dinner.

7 Dinner.

Summary and Conclusions

nd Geschäft

© 2000 Blackwell Science Ltd, *Journal of Internal Medicine* 247: 103–110

1100

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkauf

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Zigaretten-Geschäft
Im vorzähl. Geschäft, u. mit guter Mundschale, mit Einrichtung und Waren für ca. 3000 Mk. zu verkaufen. Off. u. D. 305 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Schreibwaren-Geschäft
gute Erfindung für einzelne Dame, f. ca. 2700 Mk. zu verkaufen. Off. u. D. 305 an den Tagbl.-Verlag.

Deutscher Voger
Hühner, la Stammbaum, schönes kräft. Tier, in nur gute Hände billig zu verkaufen am Römertor 7. Part.

Junge Hühner, rascher, bill.
zu verkaufen. Schöner, Dohmerstr. 66.

2 rauhaar. Hühner, wachsam
u. gut a. Motten, 1 St. Dohmerstr. 66.

1. Hühner, Schieferhund, Mähne,
Exempl. 2. St. Dohmerstr. 66.

Junger schwarzer Spin,
8 Monate alt, wachsam, zu verkaufen. Römertor 8. St. Part. 1. St.

2. Junge, für Hühner oder Gef.
zu verkaufen. D. 305 an den Tagbl.-Verlag.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

120 Kanarienvögel, St. Seifert,
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

Kompletter Sogel-Apparat
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

Sogel, Komp., neu, f. 11 Mk.
zu verkaufen. Dohmerstr. 66.

Stimmorgel-Piano,
groß, freistehend, schwarz, fast neu.

Piano, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Violoncelle, gut erh., billig zu verkaufen.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Singer-Nähmaschine, neu, billig verl.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Leichtes Federrollchen zu l. gel.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Privat-Mittags- u. Abendst.
Dohmerstr. 66.

Anglo-German.

Social-Club.

Sich dafür Interessierende belieben schriftliche Anfragen an d. Club-Comité, Hotel Rose, zu richten. 9125

Die Regelbahn

in der Männerturnhalle ist Montag nach zu belegen.

8 lange, 1 großer runder u. 4 kleine Restaurantstühle, sowie 60 bis 70 Stühle zu leihen oder kaufen gesucht. Offerten unter B. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

Sucht betr. Spaziergehen u. Unterhaltung. Anschlag an ebensolche mit gleichem Inter-
esse. Gemitt. Off. u. B. 396 a. Tagbl.-Verl.

Modell.
Auss. Mädchen, schöne Figur, zum Malen gesucht. Anm. d. Geisberg-
straße 30, Parterre, Garten-Eing.,
4-5 Uhr nachmittags.

Bei Frauenleiden jeder Art
man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten
unter A. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Dame,

welche einige Zeit zurückgezogen leben
will, findet freundschaftl. Aufnahme in einem
Städtchen a. Rhein. Größte Vertrauens-
heit. Zu erst. im Tagbl.-Verlag. Jr

Damen

erhalten Rat und ganz sichere Hilfe
in all. d. b. Frauenleiden durch sehr
erfahrene Dame hier am Orte. Off.
Off. u. B. 173 an d. Tagbl.-Verlag.

Rat u. Hilfe in all. d. b. Frauen-
leiden durch ältere
erfahrene Hebamme. Offerten unter
A. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehender Herr,

rentiert, sucht gleichen Anschluß. Off.
unt. L. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Junge distinguierte Dame,

vornehme Erscheinung, aus feiner
Familie, ohne Beruf u. mit viel
literarischem u. sportl. Interesse,
fließend engl. u. franz. Sprach., sucht
da hier ziemlich fremd, auf diesem
Wege geistigen u. geselligen Verkehrs
oder ausl. Anst. Offerten unter
H. 173 an den Tagbl.-Verlag.

Ehevermittlungs-Institut

Frau Wehner, Römerberg 39, 1.
Separate Empfangszimmer.

Reelle Heiraten

vermittelt Frau Simon,
Römerberg 39, 1.



Reelle Heirat
findet jeder sofort.
Offerten unter
"MARIAGE".
Leipzig. Probenummer 30 Pf.

Ent eingeführtes reelles Heirats-
vermittlungsbüro mit best. Ref.,
das keine Reklame macht, sucht
Herren und Damen
die in der Lage sind, Akademiker,
höhere Beamte usw. in vornehme
Kreise einzuführen. Unter strengster
Diskretion und Provisionsanteil.
Off. u. B. 395 an den Tagbl.-Verl.

Eros.

Junger gebil. freidenkender Herr
sucht die Bekanntschaft einer gebil.
bäbischen Lebensgefährtin. Dame od.
ja. Bm. (auch Ausländerin) zwecks
früherer Heirat. Off. mit näheren
Ang. erbeten unter H. 499 an den
Tagbl.-Verlag.

Ernit gemeint.

Suche für m. Schwester, w. nach m.
Verheirat. einjam u. verlassen hat,
ebenf. ein. paß. Lebensgefährtin.
Sie ist stattl., v. ang. Wesen, gebil.,
musikal., sehr wirtschaftl., evangel.,
Mitte 40, m. gut. Ausst. u. ganz n.
5-8. Einricht. im Wert von circa
9000 Mk. Gebil. alt. 6. bis 60 J.
(best. Beamter bevorz.), a. Witwer,
denen an schön. harm. häuslich. gel.
w. Adressen, nicht anonym, u. H. 501
an den Tagbl.-Verl. senden. Dis-
kretion selbstverständlich.

Hübsches Fräulein,

vorläuf. Vermögen 3000 Mk., später
mehr. wünscht zwecks baldiger Heirat
die Bekanntschaft eines Herrn in
früherer Lebensstellung, Beamter be-
vorzugt, kennen zu lernen. Näh. durch
Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Heirat! Fr., 25 Jahre,

hübsch, u. wirtschaftl. erzog., musikal.,
170.000 Mk. Vermögen, sucht Lebens-
gefährtin. Verheirat. w. n. allein des
Geldes wegen zu heirat. geneigt, w.
nichtanonyme Offert. send. "Ideal"
Postlagernd Berlin NW. 7.

Heirat.

Ausg. 35 Jahre, rentiert, evang.,
sucht vornehme schide Damenbel.
gueds Heirat. Unaufrichtige Ver-
mittlung durch Bekannte oder Ver-
wandte erwünscht. Offerten unter
H. 380 an den Tagbl.-Verlag.

Heiratsgesuch!

Junger Mann, 27 Jahre alt, der
im Begriffe steht, sich selbstständig zu
machen, sucht Lebensgefährtin. Hel.
oder junge Witwe, welche am Hotel,
wofür Lust und Freude haben, mögen
mit Angabe ihrer Verhältnisse Off.
unter H. 94 an die Tagbl.-Dampf-
Agentur, Wilhelmstraße 6, ein-
reichen. 9129

Dame, etw. Vermögen, wünscht m. gut.
sit. Herrn Verheirat. zu Heirat. Off. erb.
unter A. 392 Hauptpostlagernd Mainz.

E. R. III.**Chrysanthemum.**

Bitte weiteren Brief unter bekanntem
Zeichen Postamt 5 abholen. Erwarte
schnellste Entscheidung. H. Sch.

112. Math. Lempertz Kunstversteigerung

am 29. und 30. November 1909 in Köln.

Die nachgelassenen

Gemälde-, Miniaturen- u. Manuskript-Sammlungen**Prof. Rudolf Denhardt, Eisenach****Sanitätsrat Dr. Baumeister, Köln**

und Anderer.

(No. 14776) F 200

Katalog m. 6 Tafeln 1 Mk., die bei Ankaufen zurückvergütet wird.

Köln,

Domhof No. 8.

Math. Lempertz,

Buchhandlung und Antiquariat

(P. Hanstein).

Jacob Stuber, Wiesbaden

Inhaber: Johann Wilhelm Jacob Stuber

empfiehlt sein Lager in

Rhein- u. Moselweinen.Bezug in Flaschen und Gebinden
zu Engros-Preisen.

Grosse Auswahl in Naturweinen.

Miete-Ersparnis.

Wenn Sie Ihr Wohnzimmer mit meinem verwandelbaren
Bett-Sofa „Dorma“ ausstatten, kommen Sie mit kleiner
Wohnung reichlich aus. Sie haben tagüber ein coquettisches
Zimmer, des Nachts eine bequeme Schlafgelegenheit für
Familien-Angehörige oder Besuch.

Bett-Sofa „Dorma“

Verblüffend einfach. Spielend leicht veränderbar. Einzig
in seiner Art. — Goldene Medaille Wiesbaden 1909.
Die Ausstattungslofen sind nur unwesentlich höher
als bei gut ausgestatteten Sofas und machen sich im ersten Jahr
durch Miete-Ersparnis bezahlt. 1459

Für direkt zu beziehen durch den Erfinder:

Eustav Mollath, Wiesbaden, Friedrichstr. 46.

Stuten.

F 100

Bismarck-Wand 30 St. wirken
wunderbar. Nur Adler-Apoth., Rldg. 26.**+ Nervöse +
Störungen:**

Neurasthenie, Nervenschwäche,
Angstgefühle, Herzklappen, Kopf-
schmerzen, Müdigkeit, Aufstehen,
Magendruck, Erbrechen, Appetit-
losigkeit, Schlaflosigkeit, Magen-
u. Darmstörungen, Herz- u. Nerven-
leiden, Asthma, Gicht, Bronchitis,
Lungen- u. Blasenstörungen, Gicht,
Rheumatismus, Schilddrüse,
Nervenschmerzen, Nervenstörungen,
Verhandlungen usw. behandelt
mit nur guten, nachweisbaren
Erfolgen. — Prospekt gratis.

A. Kohlmann,

Mauritiusstraße 3, 2 l.

**Special-Institut für:
Ideal-Heil-Massage**
(Heilmassagische Massage)
und Psychotherapie.Sprechzeit: Werktags von 2-6,
Sonntags von 10-12 Uhr.**+ Haut-, Harn-**u. Blasenleiden. Vorzügliche Erfolge,
Gery- und Nervenleiden. B 19532**Robert Dressler,**Naturheilfundator,
Börststr. 11 (a. Rheinstr.), 10-12 u. 4-6.**Der weibliche Busen,**

seine Pflege und die Mittel zur Er-
langung einer vollen Wölfe von Dr.
S. Fischer. Preis 80 Pf. fr. zu bez. d.
Franz B. Rintz, Rldgasse 30.

Damen.

Bei Störungen, Beschwerden
und Unregelmäßigkeiten verlangen
Sie bitte Gratis-Prospekt und Aus-
kunft. Weibliche Bedienung. B 19536
Verlagsbureau „Ideal“.
Werderstr. 4, 3 r.

Glückliche Ehe.

Suche für einen guten Bekannten (derselbe ist ein schlauer Herr,
Millionär, mit sehr angenehmen Neigungen und Charakter), Mitte 30
alt, kathol., Großkaufmann in Großstadt Rheinlands, über 125.000 Mk.
Jahreseinkommen, eine gleich gute und reiche Partie.

Betreffender Herr spricht mehrere Sprachen, ist sehr folgeb. und
hübsch, und bietet ihm sein geistl. u. geistl. Leben. Gelehrtheit
zum Heiraten. Es wird nur auf eine kathol. nette Dame reflektiert
(nämlich welcher Rationalität), die Mitte 30 alt, von makelloser Ber-
gangenheit und in gleichen Vermögensverhältnissen lebend. Dieses
Weib ist streng reell und ist der Herr gerne bereit, sich erst betreffen-
den Verwandten vorzustellen, bevor Name der Dame genannt wird. Dis-
kretion strengste Ehrensache. Vermittlung von Verwandten erwünscht.
Sie bitten möglichst mit einer Adresse und möglichst nicht postlagernd
unter H. A. 9567 an Rudolf Mosse, Köln. F 148

Kulmbacher Pilsbier

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist
Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vor-
züglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts-
bier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutmänner,
Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich
empfohlen wird. Kulmbacher Pilsbier ist ein unübertroffener
Labortrink (angewärmt) bei Magen- und Darmkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon

3057.

E. KoenigHornmühl-
gasse 7.

1592

Marie Wehrheins Lehrinstitut

für Damenschneiderei und Putz.

Tägl. Anf. neuer Kurse im Musterzeichnen, Zuschneiden u. prakt.
Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach leichtf. Methode.
Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an — Vor- oder Nachmittags-Kurse.
Prosp. u. Anm. d. von 12 u. 3-6 Uhr Schwalbacherstrasse 29, 11.

Bereinsfälschen

Ein schönes, neu hergerichtes
50. 100 Personen fassend, Dienstadt
u. freitags abends noch zu verg. d.
Näh. Ref. zur Althaus, Reugasse 22.

Klingen Frauen

unentgeltliche Belehrung, selbst
Störungen beseitigt
wie man. Off. u. H. 92 an die
Tagbl.-Dampf-Agt., Wilhelmstr. 6, 9072

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhans.
Langgasse 42, 44 und 46.
Uhlmann, Fr., Hohen-Neuendorf.
Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Joel, Rent., Berlin.
Bayrischer Hof.
Delapalaststrasse 4.
Keith, Kfm., Berlin. — Müller,
Apotheker, mit Sohn, Köln.
Bellevue.
Wilhelmstrasse 28.
Böcker, Fr. Rent., Remscheid.
Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Bacharach, Nürnberg. — Freund,
Kfm., m. Fr., Köln. — Gottschalk, m.
Fr., Hannover. — Reisinger, Kfm.,
München. — Salinsky, Berlin.
Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 10/11.
Bourne-Feikens, Frau, Bessum.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Lindner, Rittergutbes., Renden. —
Nebinger, Fr., Bad Kreuznach. —
Scherschewski, Rent., m. Fr., Lodz.
Weil, Dr. med., Baden.
Hotel u. Badhans Continental.
Langgasse 30.
Linden, Fabrikant, Bonn.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Busch, Kfm., Erfurt. — Roemer,
Frau Fabrikbes., Oberdollendorf.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Krause, Kaufm., Nürnberg.
Hotel Eichen.
Marktplatz 32.
Nebelung, Kaufm., Hamburg. —
Schrade, Fabr., Pforzheim. — Stern,
Kfm., Montabaur. — Textor, Kfm.,
Flensburg.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Markwald, Berlin.
Hotel Eppe.
Kürnerstrasse 7.
Fleischmann, Kfm., Hamburg.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Engelmann, Mühlenbes., Willburg.
— Hoss, m. Fr., Köln. — Kossman,
Kfm., Köln. — Lohmeyer, Kaufmann,
Köln. — Strauss, Königshefen.
Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Kummel, Kfm., Kamp. — Hitzschke,
Kfm., Eberfeld. — Vea, 2 Hrn.
Kfite, Mailand. — Rubach, Rent., m.
Frau, Warburg.

Hotel Gambriana.
Marktplatz 29.
Gentch, Ingen., Wien.
Grüner Wald.
Marktplatz 10.
Dietrich, Kfm., Hanau. — Függe,
Kfm., Köln. — Geisendorfer, Kfm.,
Karlsruhe. — Hanau, Kfm., Cleeve.
Heinze, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm.,
München. — Korte, Fr. Dr., Hagen.
— Lemmermeyer, Kfm., Berlin.
— Leonhard, Kfm., Bensheim. — Rohr,
Kfm., Düsseldorf. — Salender, Kfm.,
Berlin. — Unkelbach, Kfm., Lamsburg.
— Werner, Kfm., Dresden. — Zur-
nieden, Kfm., Barmen.
Hausa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Darks, m. Fr., Hamburg. — Müller,
Kfm., London. — Piler, Kfm., Offen-
bach. — Schmitz, Gutsbesitzer, Haus
Zieverich bei Bergheim.
Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Fricke, Kfm., Dresden. — Kilian,
Kfm., m. Fr., Duisburg. — Meade,
Chemiker, Straßburg.
Hotel Hohenzollern.
Hennige, Rittergutbes., mit Frau,
Magdeburg.

Sanitätsrat
Dr. Kempners Augenklinik.
Rheinstrasse 69.
v. Bismark, Fr. Rent., Potsdam. —
v. Bismark, Fr., Potsdam.
Goldene Kette.
Goldgasse 1.
List, Fr., Buchholz. — Schwinn,
Bürgermeister, m. Fr., Usingen. —
Spahn, Frau, Treuenbrietzen.
Hotel Krug.
Nikolastrasse 25.
Landau, Kfm., Koblenz. — Pfeifer,
Dir., Basel. — Sabat, Kfm., Niever-
hütte. — Schnell, Kfm., Hanau. —
Sell, Kfm., Heidelberg. — Wieg-
mann, Kfm., Köln.
Hotel zum Landsberg.
Häufersgasse 4.
Meyer, Hardorf.
Kurhaus Lindenhof.
Waldmühlstrasse 42.
Gordes, Fr. Geh. San-Rat Dr.,
Witten.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Brockhaus, Rent., Aachen. —
Eckens, Fabrikbes., Düren. — de
Ornellas-Brugos, Rent., Lissabon. —
Ruben, m. Frau, Herford.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Hecht, London. — Hermann, Fr.,
München. — Kahle, Fabrikdirektor,
Wärzburg.
Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Maurer, Fr., Darmstadt. — v.
Olsen, Freiherr, Kurland.
Hotel Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Eiser, Kfm., Köln. — Gätling, Kfm.,
Berlin. — Heuser, Kfm., Kaisers-
lautern. — Hartleb, m. Fr., Aachen.
— Jonas, Kfm., Frankfurt. — Rad-
loff, Kfm., Berlin.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Balewsky, Gräfin, m. Bed., Baden-
Baden. — Boissis, Frankfurt. —
Burchard, Arch., Gr.-Lichterfeld. —
Hansu, Frau, Völklingen. — Nathan-
Ricard, Fr., Auerbach. — Offenbach,
Baronesse, Baden-Baden. — Rahner,
Frau, Düsseldorf. — Wehrmann,
Baron, Baden-Baden.
Hotel du Parc u. Bristol.
Link, Rent., m. Fr., Düsseldorf.
Zur neuen Post
Böhren, Kfm., Osnabrück.



Hemmer's Kinderwoche.

Langgasse 34.

Diese Woche

kommen
grössere **Posten Waren für Kinder**
in verschiedenem Alter zu **sehr billigen**
Preisen zum Verkauf — soweit der Vorrat reicht.

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellungen in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen.

Kinder-Strümpfe

echt schwarz, gestrickte schwere Qualität, für das
Alter von 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 Jahr
Paar 36 42 48 54 60 65 70 Pfg.
von 8-10 10-12 12-14 Jahr
Paar 80 90 Pfg., 1.— Mk.

Kinder-Handschuhe.

Kinder-Fäustlinge, weiß u. farb., Paar 22, 28, 38, 45 Pfg.
Weiße und farbige gestrickte Kinder-Handschuhe,
Paar 35, 48, 55, 65, 85 Pfg.
Fein gestrickte Fantasie-Handschuhe,
Paar 65, 85 Pfg., 1.10 Mk.

Kinder-Gamaschen

gestrickt, weiß u. farb., Paar 75, 95 Pfg., 1.10, 1.25 Mk.
Tricot, prima Qualität, weiß und farbig.
Paar 2.25, 2.50, 2.75, 3.— Mk.

Kinder-Sweater

in weiß, rot, marine, braun und gemustert,
Stück 75, 85, 95 Pfg., 1.10, 1.30 bis 5.— Mk.
Gestrickte Knaben-Hosen, passend zu den Sweaters,
in allen Größen.

Kinder-Taschentücher.

1/2 Dtzd. Linontücher,
weiß mit farbigem Rand 42 Pfg.
1/2 Dtzd. Linontücher,
mit buntem Rand, gesäumt 55 Pfg.
1/2 Dtzd. Linontücher,
mit waschechtem, buntem Rand 65 Pfg.
1/2 Dtzd. Cambrie-Tücher,
mit breitem buntem Rand 75 Pfg.
1/2 Dtzd. Batist-Tücher, weiß, mit
Hohlraum u. gestickten Buchstaben 95 Pfg.

Kinder-Schürzen.

Reform-Schürzen, aus prima Waschestoffen und reich
garniert, St. 95 Pfg., 1.10, 1.25, 1.45, 1.75, 1.95 Mk.
Kimono-Schürzen, feinste Konfektion, prima Stoffe,
Stück 95 Pfg., 1.25, 1.45, 1.75, 1.95, 2.50 Mk.
Knaben-Schürzen, mit Taschen,
Stück 65, 85, 95 Pfg., 1.10, 1.25, 1.45 Mk.
Knaben-Uniform-Schürzen, in verschiedenen Aus-
führungen und Größen,
Stück 1.10, 1.20, 1.30, 1.75, 1.95 Mk.

Kinder-Kleidchen.

Hänger-Kleidchen, mit Aermel, brauner Planel,
Größe 45—50, Stück 95 Pfg. und 1.25 Mk.
Kinder-Kleidchen, aus Sammet, marine u. braun, mit
garniert, Achselstück, Größe 45—50, Stück 3.85 Mk.
Matrosen-Kleidchen, aus sehr solidem Cheviot, Bluse
und Faltenrock, reich garniert, in 6 Größen,
Stück 4.95, 5.75, 6.50, 7.25, 8.25, 9.25 Mk.

Kinder-Wäsche.

Mädchenhemden, Achselschluß, Passenform mit
Peston
Länge 40 45 50 55 60 65 70 80 90
Stück 55 65 75 85 95 Pf. 1.05 1.15 1.35 1.55 Mk.

Mädchenhemden, Achselschluß, mit Lochstickerei
und Besatzbördchen
Länge 45 50 55 60 65 70 80 90
Stück 85 95 Pf. 1.05 1.15 1.25 1.35 1.55 1.75 Mk.

Knabenhemden mit breiten Brustfalten
Länge 45 50 55 60 70 80 90
Stück 60 70 80 90 Pf. 1.20 1.45 1.70 Mk.

Mädchen-Beinkleider mit Stickerei, geschloss.
Form
Länge 35 40 45 50 55 60 65 70
Paar 55 65 75 85 95 Pf. 1.10 1.25 1.40 Mk.

Mädchen-Beinkleider, Knieform, mit reicher
Stickereigarnierung
Länge 40 45 50 60
Paar 1.30 1.50 1.70 1.90 Mk.

Mädchen-Beinkleider, Barchent, geschlossene
Form mit breiter Stick.
Länge 35 40 45 50 55 60 65 70
Paar 95 Pf. 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45 1.60 1.75 Mk.

Mädchen-Nachthemden m. Umlegekrag., Stickerei
und Fältchenbesatz
Länge 70 80 90 100 110 120
Stück 2.10 2.35 2.60 2.85 3.10 3.35 Mk.

Kinder-Röckchen mit Leibchen
mit Langnette mit Stickerei
Länge 30 35 40 Länge 30 35 40
Stück 80 95 Pf. 1.10 Mk. Stück 1.— 1.15 1.30 Mk.

Kinder-Röckchen mit breitem Bund
mit Langnette mit Stickerei
Lge. 45 50 60 70 Länge 45 50 60 70
St. 85 95 Pf. 1.10 1.30 St. 1.— 1.15 1.35 1.60

Knaben-Nachtkittel
Länge 50 60 70 80 90
Stück 1.05 1.30 1.60 1.90 2.15 Mk.

☞ Sämtliche Kinder-Wäsche ist aus sehr
soliden Stoffen gearbeitet und vollkommen weit. ☞

Baby-Artikel.

Einschlagdecken 80×80, weiß, gute
Qualität, Stück 55 Pfg.

Einschlagdecken 80×80 cm, farb. bord.
Flanell m. w. Bord. St. 75 Pfg.

Einschlagdecken 80×80 cm, Ia. Qual.
w. m. farb. Einfaß. St. 95 Pfg.

Hygiea-Windeln — ärztl. empfohlen —
70×80 cm, Stück 60 Pfg.

Verhüten das Wundwerden der Kinder.

Windeln-Einlegdecken, weiß bord.
Flanell, 2 Größen St. 28 u. 42 Pfg.

Spiel - Waren.

Puppen-Zimmer-Einrichtungen,
Karton 25 und 35 Pfg.

Küchen-Einrichtungen,
Holzbrand-Malerei, 4teilig, Stück 65 Pfg.

Küchen-Einrichtungen,
Holzbrand-Malerei, 5teilig, Stück 95 Pfg.

Kegelspiel, Holzbrand-Malerei, Stück 95 Pfg.

Zeppelin-Luftschiffe aus Metall,
zum Aufziehen,
2 Größen, Stück 45 und 95 Pfg.

Wasch-Garnitur, Holzbrand-Malerei,
4teilig, Stück 95 Pfg.

Baby-Puppen, eleg. Spitzenkleidung,
mit Schlafaugen, Stück 60 Pfg.

Rodel-Puppen, eleg. Sport-Kostüme, Stück 68 Pfg.

Rotkäppchen-Puppe
mit Schlaf-Augen, Stück 95 Pfg.

Matrosen-Puppen,
eleg. gekleidet, mit Schlaf-Augen, Stück Mk. 110

Tyroler Puppen, Junge und Mädchen,
eleg. Trachtenkleidung, Paar 95 Pfg., Mk. 125

Ankleide-Puppen mit Schlaf-Augen,
z. An- u. Auskl., Mk. 195

Grosse Posten

Kostüm-Röcke

weit unter Preis, stelle ab Montag zum Verkauf.

Dieses Angebot dürfte wohl das Vor-
teilhafteste sein, was bisher in Kostüm-
röcken geboten wurde, und ist dieses
nur möglich durch meinen grossen zen-
tralisierten Einkauf für 10 Geschäfte.

Ein Beweis:

Dieser Kostümrock
aus la reinwollenem
Kammgarn-Cheviot,
Mieder-Sattelfasson m.
reicher Kurbelarbeit,
genau wie Zeichnung,
kostet

1075



Kostüm-Röcke
aus Stoffen englischer Art per Stück **250**

Kostüm-Röcke
aus Marine-Cheviot per Stück **350**

Kostüm-Röcke
aus blauem Cheviot mit Mieder und Tressebesatz per Stück **650**

Kostüm-Röcke
Sportfasson, in soliden Loden oder Homespun . per Stück **900**

Kostüm-Röcke aus la Kammgarn-Cheviot, Mieder-
und Sattelform, Knopfgarnitur per Stück **1250**

Kostüm-Röcke aus extra schwerem Kammgarn-
Cheviot, elegante Ausführung, ... per Stück **1750**

Ein Posten **Backfisch-Röcke** 500
Kammgarn-Cheviot, per Stück

Ein Posten **weisse Kostüm-Röcke**
weit unter Preis.

Ein Posten **elegant. Tuch-Röcke**
Modellstücke, riesig billig.

S. Guttman, Wiesbaden,

nur Langgasse 3 u. 1.

Modernes Spezialgeschäft
für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

K 81

Grösste Auswahl in

SPIELWAREN

bietet meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe ist in allen Teilen eröffnet
und enthält

alle Neuheiten der Saison.

Caspar Führer,

Kirchgasse 48. Kirchgasse 48.

Soeben erschienen:
**Friedrich Nietzsche oder
Jesus Christus.**
Eine kritische Gegenüberstellung und ein
offenes Wort an die Gesellschaft.
Von F. W. Brepohl, Wiesbaden.
2. Auflage. Preis 1 Mark.
In beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag: Das Hanfblatt - Seefeld.

Kurzwaren,
Spez. Strick- und Häkelgarne,
billig. B 19818
Carl J. Lang.
Bleichstr. 29, Ecke Wairamstr.

**Schönstes und billigstes
Weihnachts-Geschenk.**
Biele 10 v Stück alle möglichen Hand-
arbeiten, moderne Kreuz- u. Stielstücke
von 1 Pf. an bis zu den feinsten. Bessere
moderne Damen- u. Kinderstücke, Wert bis
20 Pf., v. jezt ab bis 95 Pf., zurückgef.
v. 10 Pf. Häkel garnituren v. 25 Pf.,
sowie alle Handarbeit, schnell u. billig fertig
gemacht. Neumann Wwe., Goldgasse 2.

**Gioth's
Teigseife**
wäscht am
besten.

Christbaume
(600-700 Stück) billig abzugeben.
Zu erfragen im Tagbl.-Büro.

Ottomanen
in handbreiter Polsterung,
mit mottensicherem Bezug,
höchst verstellbar, in ein
Bett verwandelbar, bis und
fertig 40,-. 1445
Gustav Mollath,
Friedrichstr. 46.

Gelegenheitskauf.

Sämtliche Wand- und Deckenstoffe aus der Kunsthalle der
hiesigen Ausstellung sind sehr preiswert abzugeben. 1625
Besichtigung Montag, den 22. cr., in der Kunsthalle.

Elvers & Pieper.

8-Zimmer-Wohnung mit Gartenbenutzung Diebicherstrasse für Mk. 32 000,-
7-Zimmer-Wohnung Winklerstrasse für Mk. 1800,-
Laden Bleichstrasse für Mk. 1800,-
Garten im Kurviertel für Mk. 5500,-
Näheres Central P. A. Herman, Nikolastr. 23. 9077

Hotel-Buchhalter!

Raufmann, ledig, seit Jahren in Hotels und Buchhäusern
tätig, bilanzförmig und geschäftsgewandt, seit Mai und 3. Jt.
noch in hies. ersten Hotel in Stellung.

sucht anderweitiges Engagement.

Ges. Anvertrauten u. „Kassa“ H. 294 a. d. Tagbl.-Büro.

p. p.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage unter der Firma

Ad. Messerschmitt (Filiale Wiesbaden),

Adolfsallee 36 (früherer Häuser'scher Lagerplatz),
eine

Holz-Handlung

am hiesigen Platze errichtet und mit der Leitung

Herrn Louis Häuser

beauftragt habe.

Halte stets ein großes Lager in- und ausländischer Hölzer.

Durch direkten Import ausländischer Hölzer und die Leistungsfähigkeit meines Mannheimer Hobelwerkes (Jahreserzeugung zirka 1 Million □-m Hobelware) bin ich in Stand gesetzt, günstigste Angebote machen zu können.

Hochachtend!

Ad. Messerschmitt,

Holzhandel, Holzimport, Dampfsäge- und Hobelwerk.

Telephon 467.

Wiesbaden, Mainz-Kastel, Mannheim, Pratteln (Schweiz).

Wiesbaden, den 20. November 1909.

1630

Die letzten 4 Tage

vor der Uebernahme

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

gelangen

mehrere Tausend Meter Samt- und Seidenstoffe

für Kleider, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Besätze,
sowie auch als Futter für Paletots, Mäntel etc. geeignet,

ferner eine grössere Anzahl

**Jacken-Kostüme, Tailen- u. Prinzess-Kleider,
Paletots, Umhänge, Kinomos, Abend- u. Theater-Mäntel,
Kostümröcke, Blusen, Unterröcke etc.**

zu Verlustpreisen zum Verkauf.

Verkauf gegen Barzahlung.

Änderungen zum Selbstkostenpreis.

S. Mathias & Co.,

Ecke Weber- und Spiegelgasse.

S. Blumenthal & Co.

Ein sehr
preiswertes Angebot

in
**Damen-
Konfektion.**

5 Serien Jackenkleider

in den neuesten Stoffen, marine, lila und taupe, kurze und lange
Fassons mit moderner Garnierung, teils auf Seide gearbeitet.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:	Serie V:
18.50	29.50	39.50	48.50	58.50

3 Serien Abendmäntel

aparte vornehme Neuheiten in den wunderbarsten Lichtfarben.

Serie I:	Serie II:	Serie III:
23.50	29.50	39.50

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!



Soeben erschien
in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1910

ein vornehmes, künstlerisch ausgestattetes
Heimatsbuch

mit Beiträgen von Heinrich Diefenbach, Rudolf Dietz und
Theodor Schüler, Wiesbaden, Dr. C. Dönges, Dillenburg,
E. Heyn, Marienberg, Hans Ludwig Linkenbach, Ems,
Fritz Philippi, Dietz, Leo Sternberg, Hachenburg,
G. Jäger, Niederelmshausen
und anderen.

Als Bildschmuck

bringt der Alt-nassauische Kalender für 1910
ausgezeichnete Reproduktionen hervorragender
Gemälde von Professor Ludwig Knaus,
sowie ein Porträt des Künstlers und Bilder aus
Dillenburg von L. Herrmann.

Der Alt-nassauische Kalender ist durch den Verlag und
jede Buchhandlung zum Preis von 75 Pf zu beziehen.

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden**

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weihnachtsbitte.

Bersorgungshaus für alte Leute.

An unsere verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen richten wir
dieses Jahr die innige Bitte, bei Verteilung ihrer Weihnachtsgaben unserer
vielen alten Schützlinge zu gedenken; sind ihrer doch ungefähr 80 Per-
sonen, welche fast alle Niemanden mehr haben, der sich ihrer erinnert.

Man wird unsere Bitte, die wir so dringend vortragen, wohl ver-
stehen, wenn man bedenkt, daß infolge der Steigerung aller Lebens-
bedürfnisse die Unterhaltung in Kost und Kleidung keine leichte Aufgabe
für uns ist. Insbesondere bitten wir, abgesehte Kleidungsstücke uns
zukommen zu lassen.

Gaben werden entgegengenommen in der Anstalt Schiersteiner-
straße 42, sowie bei den Vorstandsmitgliedern Herrn Geh. Reg.-Rat
Prof. Kalle, Stadtrat W. Krutz, Stadtrat Konrad Burandt,
Konrad D. Brünne, Dechant A. Bickel, Prälat Dr. Keller, Sani-
tätsrat Dr. F. Cunn, Beigeordneter Assessor F. Traversé, sowie
im „Tagblatt-Verlag“.

F 231

Wichtig für Frauen, Töchter und Schneiderinnen!



Zeichen - Zuschneide - Kursus

Beginn am Mittwoch, den 24. November.

Auch kann der Kursus bis Montag, den 29. November, erfolgen. Um
unsere Akademie auch hier in Wiesbaden und Umgebung bekannt zu machen und
um alle Damen, welche Interesse an der Schneiderkunst haben, zu überzeugen, daß
das in unserer

Zuschneide-Akademie,

Friedrichstraße 35, Parterre links
(Hotel Friedrichshof),

gelehrt Schnellmaß-System tatsächlich die beste Zuschneide-Methode der Gegen-
wart ist, haben wir uns entschlossen, vom 24. November bis 24. Dezember
alle Damen für das geringe Honorar von 10 Mk. 50 Pf. zu unterrichten. —
Apparat und sämtliche Zeichen-Platten werden jeder Dame gestellt. — Der
Unterricht wird dreimal wöchentlich 2-4 Stunden so lange erteilt, bis jede
Dame das Schneiden und Zusammenfügen der neuen Damen-Konfektion nach
Pariser, Wiener, englischer und deutscher Mode oder Kinder-Konfektion für
Knaben und Mädchen oder Wäsche für Herren, Damen und Kinder vollständig
versteht. — Kennzahl unter Nr. 350 702. — **Geheimlich gelehrt!**
Schnellmaß-System u. Zuschneide-Apparat ohne Maßband, ohne Rechen,
ohne Fr. Handzeichnungen, womit man in 2 Minuten ein elegantes, unter Garantie
ohne Anprobe passendes Modell anfertigt, ist tatsächlich die neueste Erfindung der
Damen-Konfektion und erzeugt die Probe der Veränderung der Proportionen. — **Un-
entgeltlich sind unentgeltlich am 22. und 23. November, morgens von
10 bis 12 u. nachmittags von 3 bis 5 Uhr abends, bei der Vorleserin zu haben.**

Zuschneide-Akademie „Sannovera“

Dr. Remnitz, Wiesbaden, Friedrichstraße 35, P. links.
Haupt-Akademie Hannover, Georgstraße 39.

NB. Der Unterricht wird durch Fachlehrerinnen unter persönlicher Leitung
gewissenhaft erteilt und zwar vormittags von 9-11 Uhr, nachmittags von
2-4 und 5-7, abends 8-9 Uhr. Kurse, Tage und Stunden des Unter-
richts kann sich jede Dame selbst wählen.

Nach beendeter Kursus erhält jede Schülerin ein ihren Fähigkeiten ent-
sprechendes Zeugnis völlig kostenlos ausgestellt und werden Stellen als Zu-
schneiderinnen, Direktinnen in nur ersten Häusern unentgeltlich namengebunden.

Ambulatorium für Beinkranke,

die leiden an Krampfaderen, Beingeschwüren, Beinflechten und
Plattfußbeschwerden etc.

Malax, Frauenlobstraße 16 (Bahnhof).

Nur Mittwoch und Samstag 2½-5.

Dr. med. Franke,

Spezialarzt für Beinleiden.

Reife junge Oker-Mastgänse,
8 12 Stk. 14 Pf., 2 Stk. 55 60 Pf., feste
Gnien à 30 Pf. 65 Pf., 10. Masthähnen
à 30 Pf. 55-60 Pf., frisch geschlachtet u.
sauer geräuchert, per 100 Stk. 12 Pf.
K. Kropf, Postfach, Dipp.
Geflügelgroßhandlung. — Wegg. 1884.

Prima Kartoffeln.

Magnum bonum und Industrie per
St. 12 275 drei Haub. **Wiesbaden**
10 Pf. 5 Pf. Zitronen St. 4 u. 5 Pf.
Werner, Bürgerplatz 4. B 20068

Aeusserst preiswerte Hand- Arbeiten.



Tischläufer, gezeichnet	2,25, 1,45, 95 Pf.
Milieu, gezeichnet	1,65, 95 Pf., 75 Pf.
Küchen-Handtücher, vollk. breit, 1,65, 1,25, 75 Pf.	
Zimmer-Handtücher, vollk. breit, 2,25, 1,75, 1,25	
Nachttischdeckchen	85 Pf., 28 Pf., 9 Pf.
Küchen- od. Zimmer-Wand- schoner	1,65, 1,35, 95 Pf.
Wäschebeutel, extra gross	1,10
Nachttisch-Paravantsen	1,35, 1,45, 95 Pf.
Tablett-Deckchen	28 Pf., 18 Pf., 9 Pf.
Tinten-Lüscher	1,65, 1,15, 95 Pf.

Canavas-Läufer	1,25
Canavas-Deckchen	35 Pf.
Miscenplatten	1,20, 85 Pf., 55 Pf.
Tabakbeutel	1,50, 1,35, 75 Pf.
Taschenläufer	1,85, 1,50, 1,20
Kaffeewärmer	2,65, 2,45, 2,10
Uhrhalter	65 Pf., 22 Pf., 14 Pf.
Feuerzeug-Halter	1,10, 75 Pf., 35 Pf.
Bürstentaschen	1,10, 58 Pf., 35 Pf.
Journalhalter	1,45, 1,10, 70 Pf.

1 Posten za. 120 cm breite Aidastoffe zu Handarbeiten, 1 25
weiss und crème Meter 1 Mk.

Fertig gestickt:

Kragen-Kasten	1,25, 55 Pf., 27 Pf.
Manschetten-Kasten	1,85, 1,25, 95 Pf.
Krawatten-Kasten	2,25, 1,45, 95 Pf.
Handschuh-Kasten	2,25, 1,95, 95 Pf.

Taschentuch-Kasten	1,95, 1,35, 95 Pf.
Kasten für Kragen, Manschetten u. Krawatten	11,50, 8,50, 4,25

Stickseide

in Filo flosse, Kunstseide, Perlarn, Krawattengarn-
und Seide, Stickgold, Stickboulon und Stickgarne
in allen Farben.

Bessere Handarbeiten
auf Leinen, Canava, Java und Filzstoffen in hervor-
ragender Auswahl zu billigsten Preisen.

Warenhaus Julius Bormass.

Große Nachlaß-Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers
versteigere ich **morgen Montag, d. 22. November, vor-
mittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr** beginnend, in meinen
Versteigerungsräumen

25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnete Gegenstände:

2 elegante englische eiserne Betten, mehrere hochhaupte u. andere
Betten, Federbetten u. Kissen, 1 u. 2 St. Kleiderschränke, Wasch-
kommoden u. Nachttische mit Marmor, Mahag.-Schreibtisch, **Empire-
Ankleidespiegel**, Kommoden, Konsolen, Stühle
aller Art, Nipp- und Bauernstühle, runde, ovale und viereckige
Tische, Teppiche, Dinoleum, Läufer, **großer eichener Pfeiler-
spiegel** mit Trümeau, div. andere Spiegel, **Marmortisch**,
**große Partie eleg. seid. u. and. Damen-
Kostüme**, seid. Blusen, seid. Unterröcke,
Mantel-Garderoben, getragene Stiefel, Frackanzug, Herren-
kleider, ferner im weiteren Auftrage:

elegante kompl. Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung,
moderne komplette Eßzimmer-Einrichtung,
komplette moderne Küchen-Einrichtung m. Telfsteinlage,
Auß.-Piano von Bach,

Auß.-Spiegelschränke, Kleider- und Weißzeugschränke, Wasch-
kommoden und Nachttische mit Marmor, mehrere hochhaupte
Betten, Kameltisch-Diwan, einzelne Sofas, Sessel, Ottomanen,
Tische aller Art, **Salon-Pfeilerspiegel**, 3 m, Nußbaum-
Pfeiler- u. andere Spiegel, **Eichen-Etherjessel** mit Leder-
bezug, **Schreibmaschine**, Nußbaum-Schreibstisch,
Bettsofa, gr. eis. Geldkassette, Gageren, Kleider-
ständer, alte und moderne Delgemälde, Aufstellfächer,
große Partie Kristallgläser, Bestecke, Platten, Vor-
hänge, Nouveaus, Portieren, Kissen, Steppdecken, Fell-Vorlagen,
Zimmer-Gasheizöfen, Luster, Steh- und Hängelampen, große
Partie gutes Wirtschaftsporzellan, **große Partie Weißzeug**,
Tafeltücher, Servietten, fast neue Wäschemangel, Bade-
wanne mit Ofen, Verbandskasten für Krankenpflege, Küchen-
schränke, Küchentische und Stühle, Küchen- und Kochgeschirr,
Glas, Porzellan und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25. 9133

Weinversteigerung zu Mainz.

Dienstag, den 7. Dezember 1909, vormittags 11 Uhr, im Saale
der Pilsbierfabrik, Große Bleiche, lassen

H. Pabstmann Erben

Alleinige Besitzer des Königin Victoria-Berg zu Hochheim a. Main,

122 Stück 1907er

3/2 " 1905er

21/2 " 1908er

Hochheimer Weine

versteigern.

Allgemeine Probetage am 26. und 27. November im Pabstmann'schen
Saale zu Hochheim am Main und am 3. Dezember im kleinen Saale der Pils-
bierfabrik zu Mainz. Proben werden vor und während der Versteigerung verabreicht.

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, billig. Schneiden, Reparaturen, Ersatzteile.
Philipp Kraemer, Metzgergasse 27 u. St. Langgasse 5.
Telephon 2079.

Hotel Continental

Ad. Aufrecht,

Langgasse 36.

Berlin — Frankfurt a. M. — Charlottenburg.

In meiner diesjährigen

Weihnachts- Räumungs-Woche

offerierte ich grosse Posten

**Strümpfe — Socken — Handschuhe,
Oberhemden — Krawatten — Trikotagen,**

so lange Vorrat reicht, teils bis zur Hälfte des regulären Wertes.

Socken, repassiert, elegante Stickerei etc.	35 Pf.
Socken, hochelegante Fantasiemuster.	45 Pf.
Socken, uni Seidenfaser, u. a. z. Aussuchen	95 Pf.
Socken, reine Wolle, nahtlos, schwarz und natur	95 Pf.
Socken, reine Wolle, aparte Dessins	1,25
Socken, feinste Fil d'Ecosse mit mod. Seidenstreifen	1,25
Normal-Beinkleider, la Ware	1,65
Normal-Hemden und -Jacken, schwere Qualität	1,45
Ein Posten farbige Oberhemden 5,50, 4,50, 3,90	
Weisse Oberhemden, Pikee- und Leinen- Einsätze	5,50, 4,50, 3,85
Selbstbinder, breit und schmal, tadel- lose Qualität	45 Pf.
Selbstbinder, breite Form, uni Ottoman- seide	85 Pf.
Taschentücher, Seide-Imit., garantiert wachecht 1/2 Dtzd.	2,75
Herren-Handschuhe, Wildleder-Imit., 2 Perlmutterknöpfe	95 Pf.

Damen-Strümpfe, Seidenfaser, mit elegant. Stickerei	55 Pf.
Damen-Strümpfe, à jour, in schwarz (kleine Webfehler) und braun	50 Pf.
Damen-Strümpfe, waschechte haltbare Qualität	65 Pf.
Damen-Strümpfe, reine Wolle, ohne Naht	95 Pf.
Damen-Strümpfe, feinste Cachemir-Wolle mit eleganten Mustern	1,35
Damen-Strümpfe, Fil d'Ecosse, à jour, allerneueste Farben	1,25
Damen-Strümpfe, Seiden-Ersatz, lila, erika, blau, grün etc.	1,25
Damen-Strümpfe, reine Wolle, m. Seiden- stickerei	1,65
Damen-Handschuhe, gelbe Waschlleder- Imitation	75 Pf.
Damen-Handschuhe, Sued-Imitation mit warmem Futter	95 Pf.
Reinseidene Ballhandschuhe mit doppelt. Fingerspitzen, 18 Farben	1,95
Ein Posten reinseidene Strümpfe, fest u. à jour. Ein Posten eleganter Damen-Strümpfe in Wolle und Fil d'Ecosse.	

Grosse Auswahl in Westen enorm billig.

Ich halte von jetzt ab

Lannusstraße 34, I,

Sprechstunden für

Nerven- u. psychische Kranke

täglich von 12—1/2 Uhr.

Dr. med. Baumann,

früher Militärarzt der Königl. Univ.-
Krankenanstalt in Breslau und Oberarzt
der Dr. von Ehren-Alt'schen Nervenk-
klinik in Wiesbaden.

Ein 2-flügel. Tor,

sowie verschiedene Bretter zu verkaufen
Metzgergasse 32/33, Hof.

Von einer bedeutenden Fabrik in

Reklamekalendern und Reklame-Artikeln

werden zum Besuche von Konsumenten überall

Vertreter

gegen hohe Provision zu engagieren gesucht. Nur bestens emp-
fohlene, ruhige und befähigte Herren, welche bei Kaufleuten, Waren-
häusern, Fabriken etc. gut eingeführt sind und möglichst in ähnlicher
Branche schon gearbeitet haben, wollen sich melden. Offerte unter
B. D. 5736 an Rudolf Mosse, Breslau. (Br. a 1030) P149

Café Orient

Unter den Eichen.

Heute Sonntag, 21. Nov., nachm. von 3 1/2 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei.

Neroberg

Café Neroberg Restaurant

Im Wintergarten

jeden Sonntag Konzert.

Eintritt frei!

Mittwoch, 24. November, abends 7 1/2 Uhr,

Loge Plate:

Lieder-Abend

von Frau Zerlett-Olfenius

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Kgl. Musikdirektor J. B. Zerlett.
Lieder von Schubert, Brahms, Wagner, Strauss und Zerlett,
Klavierstücke von Liszt.Karten à 3, 2 und 1 Mk. in den Musikalienhandlungen von Wolff
Wilhelmstrasse, Stöpler, Adolfstrasse, Ernst, Nerostrasse, und
Buchhandlung Römer, Langgasse, und an der Abendkasse.

Künstlerfest 1909

zugunsten des „Künstlerheim“, Krankenkasse
für deutsche Bühnenangehörige.

In den Räumen der „Wartburg“, am 27. November 1909:

Ein Festtag auf dem Dorfe

veranstaltet von den dem „Künstlerheim“ angehörenden Mitgliedern des Kgl.
Hof-, des Residenz- und des Volkstheaters, unter Mitwirkung des gesamten
Personals des Residenztheaters.Nachfolgend: **TANZ.**

Saalöffnung 9 Uhr.

Saalöffnung 9 Uhr.

Eintrittskarte: Mk. 4.—, Platzkarte für einen nummerierten Sitz in der ersten
Reihe des Balkons gegen einen Zuschlag von Mk. 1.— (nur 60 Plätze vorhanden!).
Anzug dem Charakter des Festes entsprechend, andernfalls Gesellschaftsanzug.
Vorverkauf in den Reisebüros von Engel, Wilhelmstrasse, und Schott-
n-fel, Theaterkolonnade, in der Musikalienhandlung von F. Schellenberg,
Kirchgasse, in der Buchhandlung von H. H. Stadt, Bahnhofstrasse, und an der
Kasse des Residenztheaters. P 470Sonntag, d. 28. November,
abends 6 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Musik-
hauses Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33:

Phonola-Dea-Abend

unter Mitwirkung des Herrn
C. Schott, Mitglied der Kur-
kapelle (Violine).Klavierkonzerte auf verschiedenen Phonola-Pianos
und durch das Meisterspiel-Piano „DFA“. 1031
Einladungen und Programme vorher im Musikhaus Kirchgasse 33.

Fremdsprachliche Vorträge.

2. Vortrag Mittwoch, 24. November, 6—7, in der Aula der Höheren
Mädchenschule I. (Schlossplatz).

M. Lahaye: La légende napoléonienne.

Lill's Weinstuben

Spiegelgasse 5. Wiesbaden, Spiegelgasse 5.

Sonntag, den 21. November 1909:

Diner Mk. 1.25,
im Abon. 1.10.Tomatensuppe mit Reis.
Kalbssteak mit Stangenspargel.
Gänsebraten — Kompott.
ChampignonstorteZu Mk. 1.25 als 1. Gang:
Heilbutte, Butter u. Kartoffeln.Souper Mk. 1.25,
im Abon. 1.10.Tomatensuppe mit Reis.
Heilbutte sc. hollandaise und
Kartoffeln.
Roastbeef, Erbsen,
Torte, Obst oder Käse.Zu Mk. 1.25 als 3. Gang:
Gänsebraten, Kompott od. Salat.

Heute abend als Spezialität:

Hasenpfeffer mit Klößen.

Deutscher Hof,

Zu Goldgrasse 2a.
Heute 12—1 Uhr: Matinee.
4 u. 8 Uhr: Konzert d. ungar.
Tamburza-Kapelle.
Es ladet erg. ein Max Eller.

Auf nach Kassel. Bahnhof-Hotel.

Sonntag, den 21. November 1909:
Große Tanz-Musik.
Anfang 4 Uhr.

Reichs-Hof,

Bahnhofstraße 16, Ecke Luisenstraße.
Grünte Spezialität:
Has im Topf.
Saisonzutaten mit Kompott,
Reisente mit Kart. Nischen etc.,
außerdem reichhaltige Abendkarte.
Preis. Steiger Bestellung per Glas
35 Pf. 9134

Restaurant u. Café Kaiser-Wilhelm-Turm

(Schlifferskopf).
Schöne Winterlandschaft,
schneefreie Wege,
tägliche geheizte Räume.

Red Star Line

Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent F 327
W. Bickel, Langg. 20.

Andreasmarkt!

Gändler und Gändler
erzielen großen Verdienst mit meinen
originalen Scherz- und Anfecht-
Artikeln: Boa, Fächer, Wedel,
Kopfmützen u. v. m. B 20-35
Karl Weber, Kaiser-Str. 53,
Ecke Niederwaldstr.

Wo soll man Butter kaufen? Direkt aus der Molkerei!

Hochfeinste Tafelbutter, Dauer-
ware, mehrfach prämiert, befindet
sich in Sortpacketen à 9 eingeln.
Spenden die

Molkerei Weissenburg

(Weipreussen).

Bruchpinten

So lange Vorrat, sowie alle Sorten
fte, Kürbnerger Reblagen, Sonig-
fuchen etc. empfiehlt W. Mayer,
Delespreestraße 8, am Markt.

Gelegenheitskauf. Hochfeines Tafelöl

beste Qualität 8087
durch günstigen Abchluss sehr billig.
Hubert Schütz,
Nichtstraße 2. Telefon 864.

Kaffee- mühlen,

bestes Fabrikat,
empfehlen billigst
Franz Flöschner
— Weipreussen —

Technische Arbeiten PATENT

Muster-Marken-Schutz
vermittelt als Spezialität

Anton Landgräber

Zivil-Ingenieur · Techn. Bureau
Arndtstr. 5 · Telefon 3667 · Gegr. 1900Ludwig Götz, Bücherrevisor,
Einrichten, Zeichnen, Abklopfen
und Revidieren von Büchern.
Aufstellen von Bilanzen, Gewinn-
u. Verlustrechnungen etc.
Büchle Berechnung.
Näh. Bur. Carl Götz, Wiesbaden,
Kaiser-Friedr.-Ring 59. Tel. 3433

W. Pfefferkorn, Bücherrevisor, vereidigt

i. d. Gerichte des Landgerichts Wies-
baden, Bingen, Neuwied, Bud-
fährungsüberwachung, Gutachten, Steuer-
erklärungen, Vermögensverteilung, Ber-
gleiche u. i. m.

E. Kleemann,

Gereidigter Bücher-Revisor,
Klosterstraße 5. — Fernspr. 822
Sprechstunden v. 8—9, 3—4 Uhr.
Revisionen v. kaufm. Unter-
nehmungen, Büchern und
Bilanzen, Gutachten, Ver-
mögensverteilungen, Testa-
mentserklärungen, Steuer-
erklärungen u. v. m. u. v. m.
Hypothesen-Vermittlung.

Voranzeige.

Amerikan Roller Skating Rink

wird in den nächsten Tagen hier, auf dem Ausstellungs-
gelände, Eingang Schlachthausstr., eröffnet.

Täglich 2 mal Konzert.

Restaurant Burggraf, 55 Waldstrasse 55,

nahe der neuen Artillerie- und Infanterie-Kaserne.

Heute Sonntag Konzert.

Anfang 4 Uhr. Es ladet höflichst ein
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.
Friedrich Schmitzer.

Frankfurter Hof,

Restaurant,

empfiehlt für Liebhaber älterer Weine als Rhein-
gauer Originalweine:1900er Oestricher,
1893er Winkler Ansbach,
1886er Rüdesheimer Berg.Für Sonntag besondere Menus. 1591
Sälehen für gesellige Veranstaltungen.

NONNENHOF.

Renommiertes, fein bürgerliches Verkehrs-Lokal.

Parterre: Jeden Abend von 8 Uhr ab:

Erstklassiges Solisten-Konzert.

Sonntags auch Diner-Konzert.

I. Etage: Café und Restaurant mit 6 an Güte unübertroffenen Billards.

Diner à Mk. 2.—

von 12—3 Uhr:

Französ. Suppe m. Ochsenfleisch.

(Petite Marmite.)

Steinbutte, Sc. Mousseline.

Kalbschnitzel m. Rosenkohl

und Kastanien, pom. frites.

Rehrücken m. Rahmsauce, Klößen

und Kompotte.

Diplomaten-Crème od. Obst od. Käse.

Diner à Mk. 1.50:

Suppe, zwei Gänge von obigem Menu

zur Wahl und Dessert.

Diner à Mk. 1.—:

Suppe, ein Gang von obigem Menu

zur Wahl und Dessert.

Diners und Soupers werden auch im Restaurant

der I. Etage ohne Aufschlag serviert.

Ausserdem: Alle Delikatessen und Saisonspeisen.

Beliebte Spezialität, besonders nach dem Theater:

Muscheln nach Cölner Art

täglich frisch. 9135

Restaurant Waterloo-Eck.

Ludwig Rosmanith.

Schönes gemütliches Lokal im Westend.

Ausschank der Bayr. Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg

(hell und dunkel). B 20031

Tentonenbräu Mülheim

(Pilsener und Münchener).

Vorzüglicher billiger Mittagstisch von 70 Pf. an.

Erstkl. Dorfelder Billard.

Schönes separates Sälehen.

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“,

Webergasse 37. 1456

Schreibstube L. Lehmann

Marktstr. 12, I.

Telephon 2537.

Abschriften, Vervielfältigungen,

Übersetzungen

fehlerfrei, schnellstens, billigst.

Besonderes Diktierzimmer.

Verkauf v. Schreibmaschinen

und Zubehör zu billigen Preisen.

la Referenzen.

Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle). 1451



Wiesbadener Kurleben.



Bädersteuer, nicht Kurtaxe.

Von einem hiesigen Pensionsinhaber geht uns zu dem Leitartikel der letzten Nummer eine Meinungsäußerung zu, die wir an dieser Stelle veröffentlichen, weil sie nach unseren Erkundigungen tatsächlich eine weitverbreitete Auffassung zum Ausdruck bringt. Der Vorschlag des Verfassers, an Stelle der Kurtaxe eine Bädersteuer einzuführen, erscheint für eine Stadt wie Wiesbaden ganz ungeeignet, und darum ist der Vergleich mit Oeynhausen eben nichts anderes als graue Theorie. Außerdem sind die Verhandlungen über die Kurtaxe so weit gediehen, daß im Widerstreit der Meinungen bereits bestimmte Grundlinien gefunden sind.

Wenn sich in der Kommission eine Mehrheit für eine „große“ und eine „kleine“ Kurtaxe gebildet hat, möchten wir einen solchen Entschluß allerdings als verfehlt und den Interessen Wiesbadens zuwider bezeichnen. Die große Kurtaxe soll den Fremden das Kurhaus während des ganzen Tages öffnen, während die ermäßigte nur den Besuch bis etwa 6 Uhr abends gestattet, die abendlichen Veranstaltungen also ausschließt. Von den sonstigen Bedenkllichkeiten einer solchen Bestimmung ganz abgesehen — wir werden uns in der nächsten Nummer ausführlich mit der technischen Gestaltung der Kurtaxe und den uns bekannt gewordenen Vorschlägen befassen —, möchten wir nur die Frage aufwerfen, wie eigentlich die Kontrolle im Kurhaus bei diesen verschiedenen Kurtaxen ohne ärgersüßende Belästigung des Publikums gehandhabt werden soll? Noch weniger können wir uns ferner mit dem Ausschluss des Kochbrunnens aus der Kurtaxe befassen. Wir sind der Meinung, daß in die Kurtaxe alle Kurfaktoren einbezogen sein sollten und für diese Werte auch nur eine, allein nach der Dauer des Aufenthaltes zu bemessende Kurtaxe erhoben werden sollte. — Nach dieser kurzen Abschweifung hat der Einsender das Wort:

Der Verfasser des Artikels „Die Kurtaxe“ (Wiesbadener Kurleben vom vorigen Sonntag) nimmt an, daß mit der Einführung einer Kurtaxe alle interessierten Kreise voll und ganz einverstanden seien. Er erwähnt namentlich die gastwirtschaftlichen. Dem ist nun aber nicht so. Im Gegenteil befürchtet man dort, gerade wie in den Kreisen der im Kurviertel ansässigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, große Schädigungen bei Erhebung einer Kurtaxe.

Wiesbaden hat die Entwicklung zur Großstadt genommen. Diese Entwicklung nunmehr aufzuhalten, wäre ein unverzeihlicher Fehler. Die Kurtaxe hält diese Entwicklung aber auf. Wiesbaden ist eine der elegantesten Großstädte und als solche ein gern aufgesuchter Vergnügungsplatz. Das Haupt-Kontingent seiner Besucher stellen die Vergnügungsreisenden. Diese sind es — nicht die Kranken —, welche Geld in der Stadt lassen und die kostspieligen Betriebe unserer großzügigen Hotels überhaupt ermöglichen. Bleiben uns die Passanten auch nur teilweise weg, ist der Ruin der Passanten-Hotels und damit große Verluste bei deren Lieferanten unvermeidlich. Und diese Vergnügungsreisenden werden wegbrechen oder ihren Aufenthalt auf die Karenzzeit beschränken, es sei denn, der Hotelier übernimmt die Kurtaxe auf seine eigene Rechnung — eine neue Last zu den vielen alten ihm schon aufgebürdeten.

Man unterscheidet in Wiesbaden: Fremde zu längerem und solche zu kürzerem Aufenthalt. Die zu längerem Aufenthalt angemeldeten befinden sich in der Minderheit, weil die zu kürzerem Aufenthalt angemeldeten zum größeren Teil doppelt — eine so allgemein gehaltene Behauptung scheint uns sehr gewagt! Die Red. — gezählt werden. Zu den Fremden mit längerem Aufenthalt gehören aber in der Hauptsache solche, die zehn bis vierzehn Tage hier bleiben: also Vergnügungssuchende. Diese Leute werden, wenn sie von einer Kurtaxe hören, überhaupt nicht herkommen oder den Aufenthalt beschränken und die für Wiesbaden noch vorgesehenen Tage in Heidelberg, Frankfurt etc. verbringen. Den Schaden hat der hiesige Geschäftsmann, sei er Hotelier und dessen Lieferant, sei er Geschäftsinhaber im Kurviertel.

Es besteht kein Zweifel, daß die wirklich Kranken, welche Wiesbaden aufsuchen, um Genesung von ihren Leiden zu suchen, gegen die Kurtaxe nichts einwenden werden. Bleibt diesen doch auch nichts anderes übrig! Deswegen stimmen auch die Ärzte für die Kurtaxe, weil diese nur mit den Kranken Fühlung haben. Den Ärzten kann an den Kranken überhaupt nur gelegen sein. Ebenso ist es mit den Badhausbesitzern. Eine Kurtaxe befestigt ihr schon bestehendes Monopol nur noch mehr. Die Kurtaxe vertreibt aber die Vergnügungssuchenden Fremden, obwohl diese den größten Nutzen bringen und zwar der Allgemeinheit — auch den Badhausbesitzern. Denn ein paar Bäder nimmt jeder gern, sei es auch nur der Wissenschaft wegen. Nach dem Preise der Bäder fragt weder der Kranke noch derjenige, welcher badet, weil er gerade hier

ist. Hier also müßte die Extra-Besteuerung einsetzen. Eine Badsteuer wird sich nicht in schädigender Weise fühlbar machen, auch ist sie mit Leichtigkeit zu kontrollieren. Der niedrige Preis unserer Bäder vertritt sehr gut eine Erhöhung. In Oeynhausen beispielsweise kostet jedes Bad Mk. 2.50, hier werden solche von 50 Pfg. an, wenn nicht gar, wie es vorkommt, umsonst abgegeben.

Mit dieser Bädersteuer, die einem jeden sympathisch sein wird, müßte zuerst eingesetzt werden. Die Kurtaxe kann man immerhin für spätere bessere Zeiten im Auge behalten und dann auf dieselbe zurückgreifen. Jetzt ist aber die Kurtaxe noch verfrüht und würde der gesamten Kur-Industrie und was damit zusammenhängt, den schwersten Schaden zufügen. Videant consules!

Spectator.

Ein bisschen Statistik.

Über das städtische Badewesen weiß der letzte statistische Bericht der Stadt Wiesbaden zu melden, daß im dritten Vierteljahre 1909 in den beiden städtischen Badhäusern und vom Bäderbrunnen insgesamt 47 831 Heilbäder abgegeben wurden gegen 47 642 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Zahl der Volksbäder hat eine erhebliche Vermehrung erfahren. Es wurden 12 914 Wannenbäder, 5142 Sitzbrausebäder und 20 378 Brausebäder genommen. Die Zahlen für die gleiche Zeit des Vorjahres sind: 9308, 5176 und 18 994.

Der Fremden- und Kurverkehr hat wie im allgemeinen so auch hier eine erhebliche Steigerung in den Sommermonaten erfahren. Während in dem erwähnten Zeitraum des Vorjahres insgesamt 79 261 Fremde eintrafen, darunter 55 433 Passanten und 23 818 Kurgäste, suchten in diesem Jahre insgesamt 83 377 Fremde die Weltkurstadt auf, von denen 58 528 zu kürzerem und 24 849 als Kurfremde zu längerem Aufenthalte hier verweilten.

Bei der näheren Betrachtung der statistischen Tabellen ergibt sich die eigenartige Tatsache, daß im Juli des vergangenen Jahres die Zahl der Passanten wesentlich höher war als in diesem Jahre; sie fiel von 20 818 (1907: 13 320) auf 18 155. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Jahre besser waren als um die Reisezeit des vorigen, kann dieser augenfällige Rückgang nur durch die ungünstige Witterung erklärt werden, die im Juli vorherrschte. Diese Erklärung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn zum Vergleich die Zahlen aus dem Juni herangezogen werden, der vom Wettergott ganz erheblich freundlicher behandelt worden ist als sein jüngerer Bruder. Im Juni des Vorjahres suchten Wiesbaden 14 657 (1907: 12 152) Passanten auf, während in diesem Jahre im Juni 18 167 Fremde zu kürzerem Aufenthalt hier verweilten. Der August, der vom Wetter wieder mehr begünstigt war, brachte dann gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung, von 15 916 auf 23 868. Da auch in diesem Monate die Zahl der Kurgäste von 7980 im vergangenen Jahre auf 8620 stieg, so hatte Wiesbaden im August den stärksten monatlichen Fremdenverkehr zu verzeichnen, den es überhaupt jemals gehabt hat. Der September zeigt wieder eine sehr rückläufige Tendenz. Die Passantenzahl geht auf 16 505 zurück, wobei sie immer noch höher ist als im vorigen Jahre mit 15 916, während die Zahl der Kurgäste sogar absolut hinter der des Vorjahres zurückbleibt, und zwar um fast 600 Personen, denn der September 1908 brachte uns 9703 Kurgäste, während der letzte Monat des dritten Quartals nur 9106 Kurbedürftige nach Wiesbaden führte. Wahrscheinlich wird auch in diesem Falle die geringe Frequenz auf die unfreundliche Witterung zurückzuführen sein, die die Kranken an das Zimmer band und Reisen nach fern liegenden Kurplätzen nicht geraten erscheinen ließ.

Aus vergangenen Tagen.

Schon in der ersten Hälfte des Mittelalters war der Verkehr in Wiesbaden ein sehr großer. Sogar in den Zeiten der Römer hatte Wiesbaden, wie manche Anzeichen beweisen, eine hohe Bedeutung als Kurort für das Ausland. Nicht nur aus dem Reiche der Römer, die jahrhundertlang mit ihren Eroberungszügen die Rheinlande überschwemmten, sondern auch aus anderen Weltgegenden strömten die Menschen nach unseren berühmten Heilquellen. Eine treffliche Schilderung von dem Verkehr gibt uns das mit genialer Auffassung ausgeführte Gemälde Professor Roesslers im Rathaussaale wieder. Man hatte damals nicht nötig, sich die Köpfe darüber zu zerbrechen, ob durch eine Kurtaxe oder durch andere Mittel die Gelder aufgebracht werden sollen, den Gästen gerecht zu werden.

Zumeist waren es hochgestellte Personen, die sich den Luxus einer Baderreise zu den Pontus Mattiaum gestattet, denn schon allein zur Hin- und Rückreise brauchte man häufig viele Wochen und noch mehr Geld. Die wenigen und kleinen Badhäuser, die zur Verfügung

standen, waren nach den historischen Nachweisen stets überfüllt. Aus Berichten, die uns frühere Jahrhunderte hinterlassen haben, entnehmen wir uns dem 17. eine interessante Stelle, die von verschiedenen jetzt noch bestehenden Badhäusern erzählt. Es heißt da wörtlich:

„In einem Büchlein, welches dem frommen und gütigen Grafen Johannsen von Nassau, einem Vatter des vortrefflichen Fürstens Georgii, Augustii dediziert und zwar um Medica darinnen abgehandelt, doch aber auch so hier und da einige Dinge, die man ad Histrum Nassocum und Wiesbadensem rechnen kann, mit inspergiert, c. g. p. 122, 223, gedenket er, daß Hochgemeldte Graf Johannes Anno 1618 einen Fuß ganz entzwey gefallen / item 1627 eine Schulter entzwey gefallen, worauf hinterher / weil der Schaden nicht wohl geheilet worden, solch übler Zustand erwachsen, daß Hochgemeldter Herr in 8 Wochen weder gehen noch liegen können / so aber alles 1651 durch den Gebrauch des Wiesbads völlig gehoben worden / p. 9. 10. 140. und in appendice meldet er, daß der damalige Pfarrer und Definitor zu Wiesbaden, Herr Marilius Sebastiani sich in Arzeney-Sachen bevorab Chymieis distillationibus und preparationibus trefflich geübet / auch solche Kunst zuerst in seinem Wohn-Haus zum Spiegel / nachdem aber in dem Schützen-Hof fleissig practiciret / ihm auch in Verfertigung dieser seiner Baad-Beschreibung gute Dienste geleistet, per 19. berichtet er, daß das ehemalige Baad-Haus zum Rindsfuß in dem Schwedischen Einfall seye verwüstet worden / p. 21. 25., daß das Baad-Haus zur Blum nebst einigen anderen in der erbärmlichen Bayerischen Plünderung ein gleiches Unglück betroffen, p. 24. daß das Baad-Haus zur Stegen, welches vor jetzo wie mich noch ganz neulich Herr Joh. Seipel, damaliger wohlmeritirender Stadt-Pfarrer zu Wiesbaden, mein sehr werthgeschätzter Freund und Gönner berichtet hat, zur weißen Lilie genennet wird, schon vor Anno 1637 seye totaliter ruiniret worden, p. 21. daß sich Schwedische Officiere nach dem 30 jährigen Kriege in Wiesbaden wohnhaft niedergelassen, wovon die Familien zum Teil noch jetzo vorhanden sind, wie die Namen derselben anzeigen und andere dergleichen Dinge mehr.“

Welch ein Geist liegt in jenen interessanten chronologischen Aufzeichnungen. Mit welch geringen Mitteln hat man damals den Wert unserer Quellen anzupreisen gewußt und große Erfolge damit erzielt. Es kann als Beweis dienen, daß in der Reklame, sowohl in der medizinischen wie der allgemeinen, nie zu viel gesehen kann. Selbst die Ärzte im Mittelalter haben sich nicht gescheut, eingehend den Wert und die hohe Bedeutung unserer heißen Quellen zu schildern und anzupreisen.

Mit welcher Energie die medizinischen Celebritäten das Fach der Reklame betrieben haben, ist daraus zu ersehen, daß bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts etwa achtzig Schriften — selbst in fremden Sprachen — erschienen sind. Von den Ursachen, warum schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts diese Werbearbeit nachließ, wird noch gesprochen werden.

S. H.

Die Kur-Industrie.

Im Hotel „Römerbad“ wird gegenwärtig eine umfangreiche bauliche Veränderung vorgenommen. Die im rechten Parterreflügel nach der Straße belegenen Hotelräume sind wegen des störenden Straßenlärms aufgegeben worden und an ihrer Stelle werden große Ladenlokale ausgebaut. Ein Schritt weiter zur großstädtischen Umgestaltung der Kochbrunnengasse.

Das Hotel „Prinz Nikolas“ in der Nikolastraße ist geschlossen. Der Eigentümer, Architekt Ahrens, der das Hotel auch bewirtschaftete, befand sich seit einiger Zeit schon in bedrängter finanzieller Situation. Die rechtzeitige Beschaffung ausreichender Hypotheken machte vor Monaten angesichts der ungünstigen Lage des Bau- und Hypothekenmarktes die größten Schwierigkeiten. Zudem wurde das Hotel in einer Zeit allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges gebaut, der auch die Reiselust erheblich abschwächte, und schließlich kamen die Folgen der Überschätzung der Nikolastraße als Hotelstraße hinzu, um das längst befürchtete Ereignis herbeizuführen. So hat der Schluß dieses großen und vornehmen Passantenhotels nirgend überrascht. Die Passiven werden auf weit über 320 000 Mk. geschätzt, denen als Aktiva nur das Hotel gegenübersteht. Es bleibt sehr bedauerlich, daß sich dieses Haus nicht halten konnte, denn Wiesbaden verliert in dem Restaurant eine seiner behaglichsten, mit vornehmem Geschmack eingerichteten Gaststätten, deren Inhaber allerdings durch mancherlei Prozesse mit Polizei und Nachbarschaft wegen der Gartenkonzerte seiner Künstlerkapelle das Leben schwer gemacht wurde.

Betrachtungen.

Eine stille Kurwoche liegt hinter uns. Die erste Woche vielleicht seit langer Zeit, da die Musik nicht so im Vordergrund der Kurhausveranstaltungen stand, wie sonst immer. Außer den üblichen Abonnementskonzerten hat ein großes musikalisches Unternehmen — man sollte diese Tatsache eigentlich doppelt vermerken —, nämlich das schöne Konzert des Cécilienvereins, das einen bis auf wenige Plätze ausverkauften Saal sah und bei dem ich die Beobachtung machen konnte, daß es wahrhaftig Leute gibt, die in ein großes Konzert gehen, um Konfekt zu essen. Nun, über den Geschmack ist nach landläufiger Ansicht nicht zu streiten, und eine gut gefüllte Bonbonnière ist manchmal auch nicht zu verachten, aber immerhin scheint mir die Aufführung eines Oratoriums, während gerade der süße Wohlklang eines Soprans durch den Saal zittert, nicht der rechte Zeitpunkt, sie möglichst geräuschvoll aus dem knitternden Zellulosepapier zu packen und damit den andächtigen Zuhörern für eine ganze Weile jeden Genuß zu verderben. Ist das Naivität, Ungezogenheit oder ein Quentchen von jener unter den Menschen leider sehr weit verbreiteten Eigenschaft, die sich nicht der Freundschaft der hellenischen Gottheiten erfreute, sehr im Gegensatz zu dem tröstlichen Worte der Bibel, die den Einfältigen das Himmelreich verheißt.

Ein beneidenswerter Aufenthalt müßte der Himmel dann keineswegs sein. Vorausgesetzt, daß die Menschen ihre irdischen Charakter- und Geistesigenschaften mit in das Jenseits nehmen. Darüber jedoch habe ich keine Meinung, und da weder Anna Rothe noch das eben aus der Haft entlassene Medium Abend jemals im Kurhaus den Beweis ihrer vierdimensionalen Künste erbringen werden, dürfte sich schwerlich eine Gelegenheit bieten, diese bedauerliche Wissenslücke auszufüllen. Sven Hedin, der in der Verhüllung eines nicht immer reinlichen Schafpelzes durch das ferne Tibet zog, hat dort zwar manches Geheimnis erschaut und Kunde von absonderlichen Dingen heimgebracht, die den kultivierten Europäer sehr befremdlich anmuten, aber das verschleierte Bild zu Saig wird sich auch ihm nicht aufgetan haben in der Klosterburg Lhasas auf dem halbvergessenen Roten Berge. Hekuba — wie alles, was hinter den Grenzen des Lebens liegt.

Es wäre vielleicht an der Zeit, einen sentimentalen Epilog zu schreiben, der sich mit den Freuden des Sommers befaßt und von den Vorzügen der warmen Jahreszeit ein langes und breites erzählt. Aber ein solches Entfängen wäre deplaziert, wo trotz des frischen frostigen Windes so hell und freundlich der Sonnenball am Himmel glitzert und schon der Winter für wenige Stunden einen leuchtenden Hermelmantel über die Berge gelegt hat.

Eine kurze Ankleideprobe. Der Grimbart wollte mal sehen, wie der alte Dame Erde das winterliche Gewand steht. Nun, sie hat sich recht anziehend darinnen ausgenommen, und das finden auch die noch immer zahlreichen Fremden, die gegenwärtig bei uns verweilen. Wiesbaden und seine Umgebung bleibt immer schön, zu jeder Jahreszeit, und da neben dem ständig sprudelnden Quell die Heilfaktoren mit den Monaten nicht schwinden, sondern nur wechseln, ist der ununterbrochene Zugang eine nicht befremdliche Erscheinung. Die trockene Wissenschaft der Statistik zeigt zwar — wie an anderer Stelle zu sehen ist —, daß die Kurfremden absolut und relativ im letzten Monate des vergangenen Quartals einen Rückgang erfahren haben, aber diese Erscheinung hat nur eine zeitweilige Bedeutung gehabt und fällt auch gegenüber der unleugbaren qualitativen Besserung unseres Kurbesuches kaum irgendwie finanziell ins Gewicht.

Wiesbadens Kurwesen und Kurleben befinden sich in guter Entwicklung. Die Stadt im allgemeinen wie die Kur im besonderen werden eine große Förderung erfahren durch die Eröffnung des Rennplatzes und die alljährlich dreimal stattfindenden Rennen. Darüber kann bei der städtischen Verwaltung kaum ein Zweifel obwalten, und die städtischen Kollegien werden sicherlich im Interesse der Kur dem Rennverein das erbetene Darlehen bewilligen.

L. A.

Kursbericht vom 20. Nov. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	2.00
1 österr. fl. i. G.	2.00
1 fl. ö. Wgrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	1.70
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wgrg.	12.00
1 Mk. Bkr.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D. Reichs-Anleihe 98/99	93.70
2.	D. Reichs-Anleihe 99/100	93.70
3.	Preuss. Consols 00	102.15
4.	Pr. Schatz-Anw.	100.45
5.	Preuss. Consols	93.80
6.	Bad. Anleihe 03	94.85
7.	Bad. Anleihe 05	101.60
8.	Bad. Anl. v. 1901 abt. 09	100.80
9.	Anl. (abt.) s. fl.	94.25
10.	Anl. v. 1886 abt.	93.10
11.	Anl. v. 1892 u. 93	93.10
12.	Anl. v. 1900 abt. 05	93.10
13.	Anl. v. 1902 abt. 05	93.10
14.	Anl. v. 1904 abt. 05	93.10
15.	Anl. v. 1906 abt. 05	93.10
16.	Anl. v. 1908 abt. 05	93.10
17.	Anl. v. 1910 abt. 05	93.10
18.	Anl. v. 1912 abt. 05	93.10
19.	Anl. v. 1914 abt. 05	93.10
20.	Anl. v. 1916 abt. 05	93.10
21.	Anl. v. 1918 abt. 05	93.10
22.	Anl. v. 1920 abt. 05	93.10
23.	Anl. v. 1922 abt. 05	93.10
24.	Anl. v. 1924 abt. 05	93.10
25.	Anl. v. 1926 abt. 05	93.10
26.	Anl. v. 1928 abt. 05	93.10
27.	Anl. v. 1930 abt. 05	93.10
28.	Anl. v. 1932 abt. 05	93.10
29.	Anl. v. 1934 abt. 05	93.10
30.	Anl. v. 1936 abt. 05	93.10
31.	Anl. v. 1938 abt. 05	93.10
32.	Anl. v. 1940 abt. 05	93.10
33.	Anl. v. 1942 abt. 05	93.10
34.	Anl. v. 1944 abt. 05	93.10
35.	Anl. v. 1946 abt. 05	93.10
36.	Anl. v. 1948 abt. 05	93.10
37.	Anl. v. 1950 abt. 05	93.10
38.	Anl. v. 1952 abt. 05	93.10
39.	Anl. v. 1954 abt. 05	93.10
40.	Anl. v. 1956 abt. 05	93.10
41.	Anl. v. 1958 abt. 05	93.10
42.	Anl. v. 1960 abt. 05	93.10
43.	Anl. v. 1962 abt. 05	93.10
44.	Anl. v. 1964 abt. 05	93.10
45.	Anl. v. 1966 abt. 05	93.10
46.	Anl. v. 1968 abt. 05	93.10
47.	Anl. v. 1970 abt. 05	93.10
48.	Anl. v. 1972 abt. 05	93.10
49.	Anl. v. 1974 abt. 05	93.10
50.	Anl. v. 1976 abt. 05	93.10
51.	Anl. v. 1978 abt. 05	93.10
52.	Anl. v. 1980 abt. 05	93.10
53.	Anl. v. 1982 abt. 05	93.10
54.	Anl. v. 1984 abt. 05	93.10
55.	Anl. v. 1986 abt. 05	93.10
56.	Anl. v. 1988 abt. 05	93.10
57.	Anl. v. 1990 abt. 05	93.10
58.	Anl. v. 1992 abt. 05	93.10
59.	Anl. v. 1994 abt. 05	93.10
60.	Anl. v. 1996 abt. 05	93.10
61.	Anl. v. 1998 abt. 05	93.10
62.	Anl. v. 2000 abt. 05	93.10
63.	Anl. v. 2002 abt. 05	93.10
64.	Anl. v. 2004 abt. 05	93.10
65.	Anl. v. 2006 abt. 05	93.10
66.	Anl. v. 2008 abt. 05	93.10
67.	Anl. v. 2010 abt. 05	93.10
68.	Anl. v. 2012 abt. 05	93.10
69.	Anl. v. 2014 abt. 05	93.10
70.	Anl. v. 2016 abt. 05	93.10
71.	Anl. v. 2018 abt. 05	93.10
72.	Anl. v. 2020 abt. 05	93.10
73.	Anl. v. 2022 abt. 05	93.10
74.	Anl. v. 2024 abt. 05	93.10
75.	Anl. v. 2026 abt. 05	93.10
76.	Anl. v. 2028 abt. 05	93.10
77.	Anl. v. 2030 abt. 05	93.10
78.	Anl. v. 2032 abt. 05	93.10
79.	Anl. v. 2034 abt. 05	93.10
80.	Anl. v. 2036 abt. 05	93.10
81.	Anl. v. 2038 abt. 05	93.10
82.	Anl. v. 2040 abt. 05	93.10
83.	Anl. v. 2042 abt. 05	93.10
84.	Anl. v. 2044 abt. 05	93.10
85.	Anl. v. 2046 abt. 05	93.10
86.	Anl. v. 2048 abt. 05	93.10
87.	Anl. v. 2050 abt. 05	93.10
88.	Anl. v. 2052 abt. 05	93.10
89.	Anl. v. 2054 abt. 05	93.10
90.	Anl. v. 2056 abt. 05	93.10
91.	Anl. v. 2058 abt. 05	93.10
92.	Anl. v. 2060 abt. 05	93.10
93.	Anl. v. 2062 abt. 05	93.10
94.	Anl. v. 2064 abt. 05	93.10
95.	Anl. v. 2066 abt. 05	93.10
96.	Anl. v. 2068 abt. 05	93.10
97.	Anl. v. 2070 abt. 05	93.10
98.	Anl. v. 2072 abt. 05	93.10
99.	Anl. v. 2074 abt. 05	93.10
100.	Anl. v. 2076 abt. 05	93.10

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %
1.	101.10
2.	93.70
3.	93.70
4.	93.70
5.	93.70
6.	93.70
7.	93.70
8.	93.70
9.	93.70
10.	93.70
11.	93.70
12.	93.70
13.	93.70
14.	93.70
15.	93.70
16.	93.70
17.	93.70
18.	93.70
19.	93.70
20.	93.70
21.	93.70
22.	93.70
23.	93.70
24.	93.70
25.	93.70
26.	93.70
27.	93.70
28.	93.70
29.	93.70
30.	93.70
31.	93.70
32.	93.70
33.	93.70
34.	93.70
35.	93.70
36.	93.70
37.	93.70
38.	93.70
39.	93.70
40.	93.70
41.	93.70
42.	93.70
43.	93.70
44.	93.70
45.	93.70
46.	93.70
47.	93.70
48.	93.70
49.	93.70
50.	93.70
51.	93.70
52.	93.70
53.	93.70
54.	93.70
55.	93.70
56.	93.70
57.	93.70
58.	93.70
59.	93.70
60.	93.70
61.	93.70
62.	93.70
63.	93.70
64.	93.70
65.	93.70
66.	93.70
67.	93.70
68.	93.70
69.	93.70
70.	93.70
71.	93.70
72.	93.70
73.	93.70
74.	93.70
75.	93.70
76.	93.70
77.	93.70
78.	93.70
79.	93.70
80.	93.70
81.	93.70
82.	93.70
83.	93.70
84.	93.70
85.	93.70
86.	93.70
87.	93.70
88.	93.70
89.	93.70
90.	93.70
91.	93.70
92.	93.70
93.	93.70
94.	93.70
95.	93.70
96.	93.70
97.	93.70
98.	93.70
99.	93.70
100.	93.70

Lissabon, 20. Nov. 1909.

Zf.	In %
1.	101.10
2.	93.70
3.	93.70
4.	93.70
5.	93.70
6.	93.70
7.	93.70
8.	93.70
9.	93.70
10.	93.70
11.	93.70
12.	93.70
13.	93.70
14.	93.70
15.	93.70
16.	93.70
17.	93.70
18.	93.70
19.	93.70
20.	93.70
21.	93.70
22.	93.70
23.	93.70
24.	93.70
25.	93.70
26.	93.70
27.	93.70
28.	93.70
29.	93.70
30.	93.70
31.	93.70
32.	93.70
33.	93.70
34.	93.70
35.	93.70
36.	93.70
37.	93.70
38.	93.70
39.	93.70
40.	93.70
41.	93.70
42.	93.70
43.	93.70
44.	93.70
45.	93.70
46.	93.70
47.	93.70
48.	93.70
49.	93.70
50.	93.70
51.	93.70
52.	93.70
53.	93.70
54.	93.70
55.	93.70
56.	93.70
57.	93.70
58.	93.70
59.	93.70
60.	93.70
61.	93.70
62.	93.70
63.	93.70
64.	93.70
65.	93.70
66.	93.70
67.	93.70
68.	93.70
69.	93.70
70.	93.70
71.	93.70
72.	93.70
73.	93.70
74.	93.70
75.	93.70
76.	93.70
77.	93.70
78.	93.70
79.	93.70
80.	93.70
81.	93.70
82.	93.70
83.	93.70
84.	93.70
85.	93.70
86.	93.70
87.	93.70
88.	93.70
89.	93.70
90.	93.70
91.	93.70
92.	93.70
93.	93.70
94.	93.70
95.	93.70
96.	93.70
97.	93.70
98.	93.70
99.	93.70
100.	93.70

Vorl. Litz.

Zf.	In %
1.	101.10
2.	93.70
3.	93.70
4.	93.70
5.	93.70
6.	93.70
7.	93.70
8.	93.70
9.	93.70
10.	93.70
11.	93.70
12.	93.70
13.	93.70
14.	93.70
15.	93.70
16.	93.70
17.	93.70
18.	93.70
19.	93.70
20.	93.70
21.	93.70
22.	93.70
23.	93.70
24.	93.70
25.	93.70
26.	93.70
27.	93.70
28.	93.70
29.	93.70
30.	93.70
31.	93.70
32.	93.70
33.	93.70
34.	93.70
35.	93.70
36.	93.70
37.	93.70
38.	93.70
39.	93.70
40.	93.70
41.	93.70
42.	93.70
43.	93.70
44.	93.70
45.	93.70
46.	93.70
47.	93.70
48.	93.70
49.	93.70
50.	93.70
51.	93.70
52.	93.70
53.	93.70
54.	93.70
55.	93.70
56.	93.70
57.	93.70
58.	93.70
59.	93.70
60.	93.70
61.	93.70
62.	93.70
63.	93.70
64.	93.70
65.	93.70
66.	93.70
67.	93.70
68.	93.70
69.	93.70
70.	93.70
71.	93.70
72.	93.70
73.	93.70
74.	93.70
75.	93.70
76.	93.70
77.	93.70
78.	93.70
79.	93.70
80.	93.70
81.	93.70
82.	93.70
83.	93.70
84.	93.70
85.	93.70
86.	93.70
87.	93.70
88.	93.70
89.	93.70
90.	93.70
91.	93.70
92.	93.70
93.	93.70
94.	93.70
95.	93.70
96.	93.70
97.	93.70
98.	93.70
99.	93.70
100.	93.70

Vorl. Litz.

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—
24.	—
25.	—
26.	—
27.	—
28.	—
29.	—
30.	—
31.	—
32.	—
33.	—
34.	—
35.	—
36.	—
37.	—
38.	—
39.	—
40.	—
41.	—
42.	—
43.	—
44.	—
45.	—
46.	—
47.	—
48.	—
49.	—
50.	—
51.	—
52.	—
53.	—
54.	—
55.	—
56.	—
57.	—
58.	—
59.	—
60.	—
61.	—
62.	—
63.	—
64.	—
65.	—
66.	—
67.	—
68.	—
69.	—
70.	—
71.	—
72.	—
73.	—
74.	—
75.	—
76.	—
77.	—
78.	—
79.	—
80.	—
81.	—
82.	—
83.	—
84.	—
85.	—
86.	—
87.	—
88.	—
89.	—
90.	—
91.	—
92.	—
93.	—
94.	—
95.	—
96.	—
97.	—
98.	—
99.	—
100.	—

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—
24.	—
25.	—
26.	—
27.	—
28.	—
29.	—
30.	—
31.	—
32.	—
33.	—
34.	—
35.	—
36.	—
37.	—
38.	—
39.	—
40.	—
41.	—
42.	—
43.	—
44.	—
45.	—
46.	—
47.	—
48.	—
49.	—
50.	—
51.	—
52.	—
53.	—
54.	—
55.	—
56.	—
57.	—
58.	—
59.	—
60.	—
61.	—
62.	—
63.	—
64.	—
65.	—
66.	—
67.	—
68.	—
69.	—
70.	—
71.	—
72.	—
73.	—
74.	—
75.	—
76.	—
77.	—
78.	—
79.	—
80.	—
81.	—
82.	—
83.	—
84.	—
85.	—
86.	—
87.	—
88.	—
89.	—
90.	—
91.	—
92.	—
93.	—
94.	—
95.	—
96.	—
97.	—
98.	—
99.	—
100.	—

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—
24.	—
25.	—
26.	—
27.	—
28.	—
29.	—
30.	—
31.	—
32.	—
33.	—
34.	—
35.	—
36.	—
37.	—
38.	—
39.	—
40.	—
41.	—
42.	—
43.	—
44.	—
45.	—
46.	—
47.	—
48.	—
49.	—
50.	—
51.	—
52.	—
53.	—
54.	—
55.	—
56.	—
57.	—
58.	—
59.	—
60.	—
61.	—
62.	—
63.	—
64.	—
65.	—
66.	—
67.	—
68.	—
69.	—
70.	—
71.	—
72.	—
73.	—
74.	—
75.	—
76.	—
77.	—
78.	—
79.	—
80.	—
81.	—
82.	—
83.	—
84.	—
85.	—
86.	—
87.	—
88.	—
89.	—
90.	—
91.	—
92.	—
93.	—
94.	—
95.	—
96.	—
97.	—
98.	—
99.	—
100.	—

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—
24.	—
25.	—
26.	—
27.	—
28.	—
29.	—
30.	—
31.	—
32.	—
33.	—
34.	—
35.	—
36.	—
37.	—
38.	—
39.	—
40.	—
41.	—
42.	—
43.	—
44.	—
45.	—
46.	—
47.	—
48.	—
49.	—
50.	—
51.	—
52.	—
53.	—
54.	—
55.	—
56.	—
57.	—
58.	—
59.	—
60.	—
61.	—
62.	—
63.	—
64.	—
65.	—
66.	—
67.	—
68.	—
69.	—
70.	—
71.	—
72.	—
73.	—
74.	—
75.	—
76.	—
77.	—
78.	—
79.	—
80.	—
81.	—
82.	—
83.	—
84.	—
85.	—
86.	—
87.	—
88.	—
89.	—
90.	—
91.	—
92.	—
93.	—
94.	—
95.	—
96.	—
97.	—
98.	—
99.	—
100.	—

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—
24.	—
25.	—
26.	—
27.	—
28.	—
29.	—
30.	—
31.	—
32.	—
33.	—
34.	—
35.	—
36.	—
37.	—
38.	—
39.	—
40.	—
41.	—
42.	—
43.	—
44.	—
45.	—
46.	—
47.	—
48.	—
49.	—
50.	—
51.	—
52.	—
53.	—
54.	—
55.	—
56.	—
57.	—
58.	—
59.	—
60.	—
61.	—
62.	—
63.	—
64.	—
65.	—
66.	—
67.	—
68.	—
69.	—
70.	—
71.	—
72.	—
73.	—
74.	—
75.	—
76.	—
77.	—
78.	—
79.	—
80.	—
81.	—
82.	—
83.	—
84.	—
85.	—
86.	—
87.	—
88.	—
89.	—
90.	—
91.	—
92.	—
93.	—
94.	—
95.	—
96.	—
97.	—
98.	—
99.	—
100.	—

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—
24.	—
25.	—
26.	—
27.	—
28.	—
29.	—
30.	—
31.	—
32.	—
33.	—
34.	—
35.	—
36.	—
37.	—
38.	—
39.	—
40.	—
41.	—
42.	—
43.	—
44.	—
45.	—
46.	—
47.	—
48.	—
49.	—
50.	—
51.	—
52.	—
53.	—
54.	—
55.	—
56.	—
57.	—
58.	—
59.	—
60.	—
61.	—
62.	—
63.	—
64.	—
65.	—
66.	—
67.	—
68.	—
69.	—
70.	—
71.	—
72.	—
73.	—
74.	—
75.	—
76.	—
77.	—
78.	—
79.	—
80.	—
81.	—
82.	—
83.	—
84.	—
85.	—
86.	—
87.	—
88.	—
89.	—
90.	—
91.	—
92.	—
93.	—
94.	—
95.	—
96.	—
97.	—
98.	—
99.	—
100.	—

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—
24.	—
25.	—
26.	—
27.	—
28.	—
29.	—
30.	—
31.	—
32.	—
33.	—
34.	—
35.	—
36.	—
37.	—
38.	—
39.	—
40.	—
41.	—
42.	—
43.	—
44.	—
45.	—
46.	—
47.	—
48.	—
49.	—
50.	—
51.	—
52.	—
53.	—
54.	—
55.	—
56.	—
57.	—
58.	—
59.	—
60.	—
61.	—
62.	—
63.	—
64.	—
65.	—
66.	—
67.	—
68.	—
69.	—
70.	—
71.	—
72.	—
73.	—
74.	—
75.	—
76.	—
77.	—
78.	—
79.	—
80.	—
81.	—
82.	—
83.	—
84.	—
85.	—
86.	—
87.	—
88.	—
89.	—
90.	—
91.	—
92.	—
93.	—
94.	—
95.	—
96.	—
97.	—
98.	—
99.	—
100.	—

Zf.	In %
1.	—
2.	—
3.	—
4.	—
5.	—
6.	—
7.	—
8.	—
9.	—
10.	—
11.	—
12.	—
13.	—
14.	—
15.	—
16.	—
17.	—
18.	—
19.	—
20.	—
21.	—
22.	—
23.	—

Institut „Ares“ Elektro-Therapie,
München, Neuhauserstr. 30, 1, Abtlg. 20a.

Knittel-Orde

(Der Knittel-Orde ist verboten.)

Platte — Abert — Karmin — Eitor — Geier — Meier
Gast — Pario — Alge.
Von jedem Wort ist durch Abstrich eines Buchstabens
an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden. Die
abgestrichenen Buchstaben müssen im Zusammenhang ge-
lesen eine politische Veranstaltung bezeichnen.

Logograph.
Dient es getreulich seinem Herrn,
Dann bin ich ihm gewogen.
Vertauscht's den Kopf, bleib' es mir fern,
Denn dann fehlt ihm der rechte Kern,
Sein Wert ist nur erlogen.
andha — einje — derst — elast — tesin.
Vorstehende Gruppen sind so zu ordnen, daß sie im
Zusammenhang gelesen ein Sprichwort ergeben.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 533.
Bilder-Rätsel: Kamarrilla. — Merk-Rätsel: Der Apfel
fällt nicht weit vom Stamm. — Scherz-Rätsel: Wurf. —

Homogramm:
D G R A N A T E
G R A N A T E
S E I C H E
D E G E N N
B E L G I E N

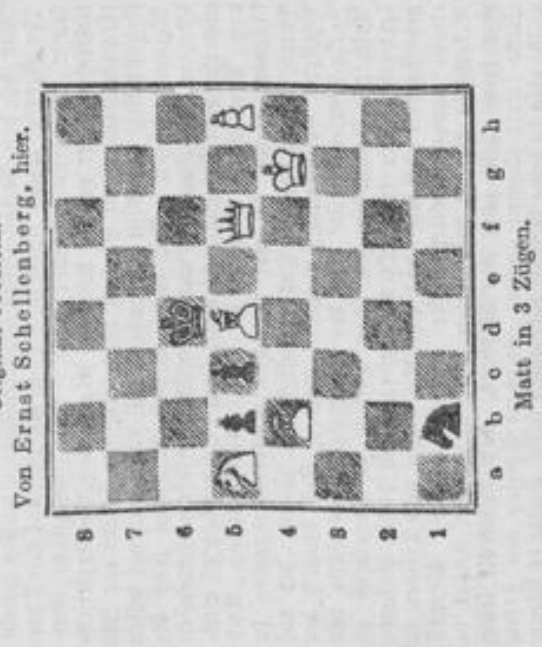
Für die Kinder.

Das Ordnungsrätsel.
das wir in der letzten Nummer der „Illustrierten Kinder-
Zeitung“ des „Wiesbadener Tagblatt“ unseren Lesern vor-
setzen, war ziemlich leicht. Es ist denn auch eine sehr große
Anzahl Lösungen eingegangen, die bis auf wenige richtig waren.
Die drei Wortgruppen waren so zu ordnen: 1. Gruppe: Damm,
Ohr, Rondo, Nein = Dorn und Grab; 2. Gruppe: Joab,
Somatra, Aar, Rang = Jass und Grab; 3. Gruppe: Zunge,
Abel, Nonne, Grund, Eva = Zange und Adole. Ordnet man
die gefundenen Worte so: Dorn, Adole, Norn, Zange, Jass,
Grab, so bilden die Anfangsbuchstaben von oben nach unten
gekennzeichnet den Namen der Stadt Danzig, während sich aus den
Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, Bremen ergibt. —
Rechtige Lösungen sandten ein: E. Abendtschein, Gertrud
Bachter, Elisabeth Born, Frau B.-h. A. Berg, Otto Christ,
Marthe Dietrich, Miss Dorthea-Schofield, Karl Dillenberger,
Elsa Ehrhardt, Karl und Alfred Eichenauer, W. Fuchs, Karl
Fuchs, Jakob Frey, Erich Fischer, Hugo Grün, Ella Geck,
Annelie Galk, Ellen Grunwald, Gottfried Gröschel, Erich Heuer,
Johanna Hörsch, W. Hüppel, Frieda und Hans Hild, M. Isenel,
Hilda Joh. August Klein, Helga Klose, Georg Kettner, Mar-
thea Krell, Frau Klein, Hermine Lipmann, Franz Loax,
Frau M. Lambrecht, O. Friedrich Lindemann, Alice Liesner,
Max Müller, Minna M., Emmy Mücke, F. M., Edith Neude-
witz, Paula Niedhammer, Ernst Pohl, Marianne Riedel, Ria
Roosberg, Margarete Schumann, Karl Schmidt, Otto Steuer-
nagel, Jakob Schwarz, Karl Schmidt, Wilhelm Samstag, Herbert
Stadt, Hans Schwaib, Meta Stöcker, L. Spitz, F. Treibmann,
Hedwig Teuf, Anna Unger, Unbekannt, Annie Vogel, Gertrud
Witzowski, Wilhelm Wilhelm, Fritz Wagner, Herbert Wer-
gandt, Hermann Wolf, Alfred Wittenberg, Gertrud Weingärtner,
Nelli Weygand und Lily Wittenstein, sämtlich in Wiesbaden,
sowie Heinrich Seilberger in Biebrich, Christiane Dienstbach
so Erbenheim, August und Johanna Bill in Schierstein, Tilly
Schlösser in Wallau, Adelheid Bröckel in St. Goarshausen.
Einmal Letztlich in Winkel, Ludovig Kiang in Usinger.
Käthe Lindstedt in Westerbach, Hedwig Jost in Finsterthal,
Emilie Hegmann in Kirober, Emil Minor in Kieburg (Westerrh.)
und Margarete Lange in Eberbach i. Rhg. Schlußendlich ging uns
aus Wiesbaden noch die folgende niedliche gereimte Lösung zu:
„Dorn“ und „Norn“, „Jass“ und „Grab“.
Ich als Lösung gefunden hab,
Suchte dann weiter, fand „Zange“, „Adole“,
Glaub' nicht, das damit die Lösung fehle,
Noch „Damm“ und „Bremen“ nem ich zum Schluss
Und unterschreibe mich Julius.“

Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 21. November 1909.
Wiesbadener Schachverein.
Spielabende: Mittwochs und Samstags im Hotel
„Nonsenhof“, 1. Stock.



Partie.
Lasker.
1. e2-e3 25. S d4-f5
2. S g1-f3 26. L g3-e5
3. S b1-c3 27. T e1-e3
4. L f1-b5 28. D d3-e3
5. 0-0 29. D e2-g4
30. S f5-g3
31. T e3-f3
32. T f3-f4
33. D g4-f3
34. D f3-e3
35. D f3-e3
36. T f4-f5
37. S g3-h5
38. T f5-h5
39. D e3-h3
40. T f1-f4
41. T f4-h4
42. D h3-g2
43. D g2-g7
44. K g1-f2
45. T h4-h3
46. K f2-e3
47. D e7-f7
48. K e3-f4
49. T h3-a3
50. S f3-d4
51. S d7-e5
52. T e8-e5
53. D d8-d7
54. D g6-e8
55. g7-g6
56. T d7-f7
57. S f8-d7
58. T f7-e7
59. h7-h5
60. T e7-g7
61. g6-g5
62. g5-h4
63. D e8-h5
64. T e5-h5
65. K h8-g8
66. T h5-g5
67. T g5-g2
68. S d7-e5
69. K g8-g7
70. S e5-e4
71. S c4-e5
72. e6-e5
73. S e5-e4
74. S e5-e4
75. S e5-e4
76. S e5-e4
77. S e5-e4
78. S e5-e4
79. S e5-e4
80. S e5-e4
81. S e5-e4
82. S e5-e4
83. S e5-e4
84. S e5-e4
85. S e5-e4
86. S e5-e4
87. S e5-e4
88. S e5-e4
89. S e5-e4
90. S e5-e4
91. S e5-e4
92. S e5-e4
93. S e5-e4
94. S e5-e4
95. S e5-e4
96. S e5-e4
97. S e5-e4
98. S e5-e4
99. S e5-e4
100. S e5-e4

Auflösung der Schach-Aufgabe
von A. M. Dahl vom 7. November.
1. T a4-e4
2. T e4-e5
3. L c3-b4
S a5-b7 matt.
1. . . a3-b4
2. . . a3-b4
3. b4-c5
S a5-b7 matt.
1. . . c3-e5
2. L c3-e5
3. S a5-c4 matt.
Richtig gelöst von F. Schneider, Dr. Münchheimer
und H. Morell in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. A. M. Dahl in Wiesbaden. — Druck und Verlag: Dr. A. M. Dahl in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 272. Sonntag, 21. November. 1909.

Macht der Vergangenheit.
Roman von Eva Gräfin von Boudissin.

Sonstige vernied es, viel mit dem Kinde zu sprechen, sie empfand es nur als eine Wohlthat, ihn und den Konjunkt und sich selbst aus dem Schatten des stillen Hauses befreit zu haben. Sie unterhielt sich lebhaft mit dem Konjunkt und merkte, wie genau der Junge zu hören und wie eigenartig offen der Ausdruck seines alten Gesichtes zwischen Weisheit und Mißvergnügen wechselte. — Das also waren seine Kinder! Arme, frange Geschöpfe, denen sich die schreckliche, vererbte Krankheit schon äußerlich aufgedrückt hatte! Auch in ihr stand etwas von dem Widerwillen auf, den ganz gesunde Menschen körperlich oft gegen Leidende empfinden. Sollte sie seinen Sohn lieben — so liebte, wie sie es sich gestern, noch heut' Morgen gedacht hatte, so mußte sie wieder einen Kampf mit ihrer inneren Natur führen, dann mußte sie auch den geringsten, physischen Abscheu überwinden. Und vor allem: Wie mußte der Mann an ihrer Seite erfahren, daß es ihr schwerer fallen würde, sein Kind aus der Welt zu stoßen, als ihm, vor dem sie kein Geheimnis haben wollte, die Tragik seines Schicksals sie zu beugen. Sie dachte es voll Bitterkeit. Alles, was ihr Glück ausmachen sollte, mußte sie sich erst mit Schmerzen eringen — ob sie es deshalb später höher schätzen würde! Ab und zu streifte ihr Blick Alfreds Miene; je mehr sie sich der Stadt näherte und die Unruhe um sie her wuchs, um so ängstlicher wurden seine Augen. „Du siehst so sicher aus, als ob dein Vater und mir“, sagte sie einmal. „Solange wir bei dir sind, kann dir das geringste passieren.“

Das kommt denn Alfred morgens zur Schule?“

„Wie kommt denn Alfred morgens zur Schule?“

fragte sie darauf.

„Er fährt mit Bräutlein ter Beulen im Coupé nicht wahr?“

„Alfred ein offener Wagen wäre doch schöner, Alfred, nicht wahr?“

Dann siehst du doch alles auf den Straßen.“

Er schüttelte den Kopf. Und die kleine Gurt seiner großen, graublaunen Augen, in der Farbe denen des Konjunks gleich, nahm bedenklich zu. Der Vater beobachtete ihn gelassen. „Sagst du mir gleich da, Alfred!“

Das Kind atmete auf. Der Wagen hielt in einer schmalen Gasse am Rathhausmarkt, vor Hamburgs berühmten Restaurant „Friedrich. Schierlich wäre es schöner gewesen, im Freien zu essen; aber in stiller Abseitsung hielten sie es für rationeller, für sich zu bleiben. Der Konjunkt bestellte ein kleines Zimmer und suchte die Gerichte aus.

Suppen ordnete Sonstige ein wenig ihre Toilette und schlug auch dem Jungen, den sie ohne weiteres vom Spielplatz fortgeholt hatte, freundschaftlich vor, sich die Hände zu waschen. Aber er blieb unbeweglich auf dem Korridor stehen, den Vater, der mit dem Kellner verhandelte, nicht aus den Augen lassend.

Sie schritten die Treppe empor und passierten einige Türen, hinter denen man Gläserklingen und frohe, laute Stimmen hörte. Einmal öffnete ihnen ein Kellner mit einem hochgeladenen Tablett den Weg und eine Zäkel, von eleganten Herren umringt, wurde im Rahmen sichtbar. — Die nachher zum Steuen nach Großhofel fährt“, sagte der sie geleitende Chef erklarend, um den Mann etwas zu entschuldigen.

Großhofel! Wie in einer Vision sah Sonstige sich wieder, in einem Pariser Hofraum, auf dem Verdeck einer Mail-coach — die Wilhelm von Giebrengel geleitet hatte. Wie übermüht sie gewesen waren und so sicher, als bestände das ganze Leben nur aus festem Sonntagen — Vorbei, vorbei! Galtstuchend umflaumerte sie die Kinderhand.

Aber denken, in dem von Zigarettenrauch und Wein- und Kaffeedunst erfüllten Zimmer hatte sich bei Sonstiges Anblick eine große, schlanke Männergestalt erhoben und wie geistesabwesend auf ihr feines Profil geharrt, das sich auf Sekunden von der Dunkelheit des Korridors abgehoben hatte. Sonstige — Sonstige hier! Wer war der Mann, der ihr folgte, wenn das Kind, das sie führte?

Eine rauchende Zigarette packte ihn. Im Moment wurde Wilhelm von Giebrengel bewußt, daß er es nie, nie für möglich gehalten habe, daß Sonstige je einen anderen lieben könne; daß ihm gewesen sei, als habe er nur die Gaud auszufrieden brauchen, um sie wieder zu haben — als sei die Ehebande zwischen ihnen nur eine Komödie gewesen, nur eine Laune seinerseits, und auch von ihr nicht ernst genommen. Sie hatte ihn also doch vergesen — oder verachtet es wenigstens! Er lachte trotzig und ungläubig auf: Wie leicht nahm sie sich nun das Recht, daß er sich auch durch die Ehe nicht hätte scheiden lassen. Außerlich war sie ja nun frei — aber im Innern — nein, es war unmöglich, undenkbar: sie konnte ihn nicht verwunden haben! Sie war sein Gewissen mit jedem Gedanken ihrer Seele, jeder Faser ihres Körpers, er hatte ihre Natur zu verstehen gemeint wie seine eigene. Eines Tages, wenn er müde geworden wäre von dem lauten Fest des Lebens, aller Freuden überdrüssig, dann hätte er ja wieder kommen wollen. Aber noch war er so jung, noch lächelten die schönsten Frauen, wenn Herr von Giebrengel auftauchte, noch zogen ihn die Eleganz in ihren Kreis und gestanden ihm die Überlegenheit an Sportkenntnissen und gesellschaftlichen Eigenschaften zu — noch immer war er der unbezogene Löwe mit der alten Spannkraft und der unbezogenen Rauhigkeit — wie fern, ach, wie fern hatte ihm der Tag gelegen, an dem er Sonstige sagen sollte: „Da bin ich wieder — des Tages müde!“

Wie leicht war ihm, als habe eben die Wendestunde geschlagen, als er gerade er aus einem Traum, Regal

